Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
42 (1908)

259 (18.9.1908)

urn:nbn:de:gbv:45:1-741987

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.
Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.
Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 259. Oldenburg, Freitag, 18. September 1908. XXXXII. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Die nationalliberalen Abgeordneten Bassermann und Dr. Hieber sind zur Vorbesprechung der Reichsfinanzreform beim Staatssekretär Sydow gewesen.

*

Die Fahrten mit dem Militärluftschiff sollen vorerst nicht wieder aufgenommen werden. Die ungünstigen Windströmungen im September und Oktober sind der Hauptgrund.

*

Die Summe der bisher für die Zeppelinspende eingegangenen Beiträge beläuft sich auf 4540662 Mark.

*

England hat zur Kenntnis der Mächte gebracht, daß es der französisch-spanischen Marokkonote zustimme.

*

Die französische Militärmission in Marokko erhielt die Mitteilung, daß ihre Mission beim Sultan Abdul Aziz beendet sei.

*

Die Bulgaren wollen demnächst ihre Unabhängigkeit erklären und den Fürsten Ferdinand zum König ausrufen.

*

Der Rektor und der Prorektor von der Universität Petersburg traten von ihrer Stellung zurück, da die Mehrheit des Professorenkollegiums die Verleihung des Ehrendoktors an Tolstoi beschlossen hat.

*

Innerhalb der letzten 24 Stunden sind in Petersburg 305 Personen an Cholera erkrankt und 115 gestorben.

Drohende Arbeitslosigkeit.

Mit dem kommenden Winter droht die wirtschaftliche Entwickelung in den großen Industriestaaten einer Periode schweren Niederganges und damit verbundener Arbeitslosigkeit entgegen zu gehen. Die im vorigen Jahre von Amerika ausgehende wirtschaftliche Depression, die im Sommer infolge der Nachfrage von Arbeitskräften in der Landwirtschaft weniger in Erscheinung trat, ist noch nicht überwunden, und die Anzeichen, daß die kommenden Monate unter ihrem Einfluß stehen werden, sind nicht zu verkennen. Am stärksten kommt dies gegenwärtig in England zum Ausdruck, wo mehr als 60000 Personen schon jetzt arbeitslos sind und immer neue Entlassungen in allen Gewerben vorgenommen werden. Aus in Deutschland zeigt sich die rückläufige Konjunktur gegenüber dem Vorjahre. Während in den deutschen Gewerkschaften im 2. Vierteljahr 1907 im Durchschnitt 1,3—1,4 Prozent Arbeitslose gezählt wurden, war es im Zeitraum des Jahres 1908 gerade die doppelte Anzahl. In einzelnen Gewerben, z. B. bei den Tapezierern, den Hutmachern, im Baugewerbe und der Metallindustrie ist die Arbeitslosenziffer noch viel höher und steigert sich z. B. auf 15—20 Prozent. Eine weitere Verschlechterung der Lage ist zu befürchten.

Es ist angesichts dieser Gestaltung dringend erforderlich, daß von Staat und Kommunen vorbeugende Maßnahmen durch rechtzeitige Vorbereitung von Notstandsarbeiten getroffen werden, und daß namentlich die parlamentarischen Körperschaften sich der Frage annehmen. Vor allem aber muß darauf hingewirkt werden, daß bei Arbeiten im Inlande in erster Linie inländische Arbeiter Verwendung finden, und daß nicht, wenn tausende von heimischen Arbeitern keine Beschäftigung in ihrem Beruf finden können, die Heranziehung ausländischer Arbeiter noch mit allen Mitteln erleichtert wird. Durch die preußische Feldarbeiterzentrale sind in diesem Jahre bereits fast 400000 ausländische Arbeiter ins Land geschafft worden, die zu allen möglichen, namentlich auch staatlichen, unternommenen Arbeiten, wie Kanal- und Eisenbahnbauten, Verwendung finden. Auf eine Eingabe der Tiefbauunternehmer an den Minister der öffentlichen Arbeiten, ausländische Arbeiter in weitestem Maße zu verwenden, hat dieser die Antwort erteilt, daß in der ihm unterstellten Verwaltung diesem Ersuchen bereits nach Möglichkeit Rechnung getragen worden und die frühere Bestimmung, für die Ausführung von Erdarbeiten die einheimischen Arbeiter zu bevorzugen, von ihm aufgehoben sei. Bei den staatlichen Eisenbahnbauten seien um die Mitte des vorigen Jahres über 23000 ausländische Arbeiter beschäftigt worden und bei den nach dem Wasserstraßengesetz vom 1. April 1905 auszuführenden großen Wasserbauten werde die Heranziehung ausländischer Arbeiter noch besonders erleichtert werden. Wir finden angesichts der zunehmenden Arbeitslosigkeit im Inlande einen solchen Erlaß unverständlich. Schon aus rein praktischen Gründen liegt es im Staatsinteresse, die heimischen Arbeitslosen zu bevorzugen, die sonst die Armenverwaltungen belasten würden, außerdem aber geht das Bestreben dahin, bei wirtschaftlichen Krisen durch Einrichtung von Notstandsarbeiten Arbeitslose unterzubringen, und hier, wo Arbeitsgelegenheit vorhanden ist, wird von einem Minister die Heranziehung ausländischer Arbeiter befürwortet. Es ist zu erwarten, daß sowohl der Reichstag wie der preußische Landtag sich mit dieser Angelegenheit beschäftigen werden, inzwischen aber wird namentlich in den Gemeindeverwaltungen eingehend über die Einrichtung von Notstandsarbeiten zu beschließen sein, damit nicht, wenn die Not am höchsten ist, die Frage erst bis zur Diskussion in den Kommissionen gediehen ist. Wer schnell hilft, hilft doppelt, das gilt besonders, wenn es sich darum handelt, eine Arbeiterfamilie vor wochenlanger Arbeitslosigkeit zu schützen, während ein Stück des Hausrates nach dem anderen veräußert werden muß. Die Erfahrungen früherer Jahre bieten genügend Material, um ohne lange Beratungen zur Tat zu schreiten.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Fürst Bülows Ansprache.

Die Ansprache des Fürsten Bülow an den Interparlamentarischen Kongreß, die wir gestern schon als Telegramm brachten, hat an vielen Stellen lebhaften Beifall gefunden, von dem sich auch die englischen und französischen Teilnehmer des Kongresses nicht ausschlossen. Der Reichskanzler, auf dessen Befinden der Aufenthalt in Norderney ersichtlich von günstiger Wirkung ist, trug die Begrüßung in elegantem Französisch, frei, wie aus dem Stegreif, vor. Demnach war jedes der Worte zu dieser internationalen Versammlung sehr sorgfältig überlegt und in seiner Wirkung abgewogen. Die eindringliche Betonung mehrerer Sätze ließ darüber keinen Zweifel. Der Hauptpunkt der Rede ist, daß Deutschland stark genug sein muß, um sein Gebiet, seine Würde und Unabhängigkeit zu verteidigen. Ohne Mißbrauch seiner Kraft. Fürst Bülow legte mit dieser Erklärung aufs neue ein Bekenntnis zum Frieden ab, doch er gab auch dem Kongreß, oder gewissen Richtungen in ihm, zu verstehen, daß Deutschland sich nicht abdrängen lassen will und kann von dem Wege, den Umfang seiner Rüstung völlig nach eigenem Ermessen zu bestimmen. Im übrigen ist Deutschland bereit, an Vorschlägen mitzuwirken, die mit diesen Interessen vereinbar sind. Ein kluges Vorbeugen dagegen, daß etwa in der Londoner Konferenz der Seemächte der Versuch gemacht wird, die Ideen der Flottenbeschränkung — im Interesse Englands — nochmals aufs Tapet zu bringen. Die Rede Bülows wird vielleicht im Auslande zurückhaltend gefunden werden; sie ist aber der Situation angemessen.

*

Prinz Schönaich dankte dem Reichskanzler für seine Rede, und die interparlamentarische Friedens-Versammlung beschloß sodann, ein Telegramm an den Kaiser abzusenden, in dem es heißt: „Die in Berlin versammelten 800 Mitglieder der Interparlamentarischen Union gestatten sich, dem Kaiser ehrfurchtsvolle Huldigung darzubringen, und die Union spricht gleichzeitig ihren ehrfurchtsvollen Dank aus für die energischen Worte, die der Kaiser kürzlich zu Gunsten der Aufrechterhaltung des Weltfriedens gesprochen hat."

Graf Apponyi gedachte darauf Sir Randell Cromers, der, obgleich ein einfacher Arbeiter, mit Friedrich Passy im Jahre 1888 die Union gründete und der dann 1903 den ersten Nobelpreis erhielt, ihn aber, obgleich selbst arm, ganz dem Werke des internationalen Schiedsverfahrens widmete. Die Versammlung nahm ferner eine Resolution an, worin sie allen Gruppen der Union empfiehlt, daß jede eine Kommission ernenne zur Beratung der der dritten Haager Konferenz zu unterbreitenden Fragen, besonders der auf der parlamentarischen Konferenz in London im Jahre 1906 erörterten, mit denen die zweite Haager Konferenz sich nicht genügend beschäftigt habe. Ferner soll jede Gruppe ihre Regierung ersuchen, diese Konferenz zu ermächtigen, die Behörden um Erteilung der von der Kommission benötigten Auskünfte zu ersuchen.

Darauf wurde die Sitzung auf Freitag vormittag 10 Uhr vertagt.

Ein Irrtum,

so überschreibt die hochoffiziöse „Süddeutsche Reichskorrespondenz" folgende Notiz:

Die „Köln. Vagksztg." beschäftigt sich in einer Berliner Zuschrift mit der braunschweigischen Frage in Wendungen, die den Leser glauben machen könnten, es bereite sich auf diesem Gebiete etwas Neues vor. Man sollte mit solchen Andeutungen lieber zurückhalten. Politisch hat sich in der braunschweigischen Frage nichts geändert. Sie ist geregelt durch den erneuerten Bundesratsbeschluß, dessen Geltung von dem Eintritt eines Prinzen des Hauses Cumberland in die Königlich Bayerische Armee nicht berührt wird. Die „Köln. Volksztg." schreibt: „Jetzt hat sich der Prinz auch zu den Kaisermanövern begeben und wird sich dem Kaiser vorstellen. Man sagt, das habe keine politische Bedeutung; in Braunschweig ist man aber anderer Meinung." Als der Artikel der „Köln. Ztg.", der diese Sätze enthält, im Druck erschien, waren die Kaisermanöver bereits zu Ende; der Prinz hat sich dem Kaiser nicht vorgestellt. Das mag gegenüber anderweitigen Ankündigungen als Faktum erwähnt sein. Politische Betrachtungen daran zu knüpfen, liegt kein Anlaß vor.

Ein Beileidstelegramm des Kaisers.

Der Kaiser ließ aus Anlaß des Todes des Erzabtes Placidus Wolter dem Prior der Erzabtei Beuron das folgende Beileidstelegramm zugehen:

„Die Meldung von dem Ableben des Erzabtes Placidus Wolter hat mich mit aufrichtiger Trauer erfüllt, und spreche ich Ihnen und der Genossenschaft der Benediktiner zu diesem schweren Verluste meine wärmste Teilnahme aus. Ich verliere in dem Verewigten einen treuen, bewährten Freund, dessen ausgezeichneter Charakter und dessen nationale Gesinnung über jeden Zweifel erhaben waren. Seine großen Verdienste als Haupt der Benediktiner-Genossenschaft um Kunst und Wissenschaft, seine nahen Beziehungen zu dem Fürstenhause in Sigmaringen, seine treuen, mir und dem gesamten deutschen Vaterlande geleisteten Dienste sichern ihm über das Grab hinaus ein freundliches und dankbares Gedenken. Mein Oberstmarschall Fürst zu Fürstenberg wird mich bei der Beisetzung vertreten."

Neuer Aufstand in Ostafrika?

Von durchaus zuverlässiger, mit den Verhältnissen in Deutsch-Ostafrika vertrauter Seite ging der „Nat.-Ztg." folgender Brief zu: „Lindi, 17. Aug. Ein Aufstand ist ausgebrochen." Diese Mitteilung wurde dann durch einen zweiten Brief folgenden Inhalts ergänzt: „Lindi, 20. Aug. Im Lindibezirke ist der Aufstand erstickt. Im Kilwagebiet aber tobt der Krieg weiter. Es sind Beweise vorhanden, daß die Sache aus Zanzibar herrührt. Für mich ist es eine Gewißheit, daß es englische Arbeit ist." — Eine amtliche Mitteilung über die diesen beunruhigenden Mitteilungen zugrunde liegenden Tatsachen ist dringend zu wünschen.

Kyffhäuserbund der deutschen Landeskriegerverbände.

Der Kyffhäuserbund der deutschen Landeskriegerverbände hielt am 13. und 14. seine 9. Vertreterversammlung in dem neuen Kaisersaal der Denkmalswirtschaft auf dem Kyffhäuser ab. Als Vertreter des preußischen Ministers des Innern war Geh. Regierungsrat Schlosser, als Vertreter des preußischen Kriegsministeriums waren Generalmajor v. Wachs und Major v. Reuter anwesend. Der Bundesvorsitzende, General der Infanterie z. D. v. Spitz, leitete die Verhandlungen. Nach dem Geschäftsbericht gehören zum Kyffhäuserbunde 28000 deutsche Kriegervereine mit 2,5 Millionen Mitgliedern. Die Finanzen befinden sich in guter Ordnung. Im Jahre 1910 werden die auf der Denkmalswirtschaft noch ruhenden Schulden getilgt sein; im Jahre 1911 wird mit der Sammlung des Reservefonds begonnen werden. Der Vorstand hat sich unausgesetzt mit der Verbesserung der Lage der Kriegsinvaliden und deren versorgungsberechtigten Hinterbliebenen beschäftigt. Die Stellung der Kriegervereine gegenüber der Sozialdemokratie hat eine Klärung erfahren; die Vereine versuchen die wehrfähige Jugend zu sich heranzuziehen. Die Schulden, die ungefähr 100000 Mark betragen, werden im laufenden Jahre mit 49000 Mark und im nächsten Jahre mit 49000 Mark getilgt werden. Das Vermögen des Bundes beträgt 1584519 Mark. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt; nur als Schatzmeister wurde Generalmajor Barthels neugewählt. Der Antrag der Hassia, bei den Kriegsministerien zu beantragen, daß die Militärbehörden angewiesen werden, den Kriegervereinen für ihre Uebungen im militärischen Schießen Waffen, Munition und Schießstände zu überlassen, fand Annahme. Die anwesenden Vertreter des preußischen Kriegsministeriums sagten wohlwollende Prüfung des Antrages zu.

Ausland.

Dem Dreibund treu.

„Corriere della Sera" veröffentlicht einen längeren Artikel, in dem darauf hingewiesen wird, daß Italien noch bis 1913 dem Dreibund angehöre und sich im Falle eines Krieges an diesem beteiligen müsse. Nach 1913 sei die Zeit gekommen, zu überlegen, ob nicht in einem Bündnisse mit Frankreich und England eine größere Sicherheit bestehen würde. Das Blatt kommt aber zu dem Schlusse, daß Italien mit einer solchen Aenderung wahrscheinlich ein schlechtes Geschäft machen würde. In seinem eigenen Interesse sowohl als in dem der Zivilisation dürfe es die Pläne Englands gegen Deutschland nicht begünstigen und müsse dem Dreibunde treu bleiben.

Ein französischer Spötter oder Frankreichs Marokkopolitik.

In einem kleinen und witzigen Dialoge kennzeichnet und verspottet zugleich der „Gil Blas" die innere Unwahrheit der französischen Marokkopolitik freimütig und zutreffend. Er schreibt:

Erster Akt. Frankreich (im Namen Europas): „Wenn du

Landesbibliothek Oldenburg

die Akte von Algeciras anerkennst, so erkennen wir dich an." Mulay Hafid: „Ihr erkennt mich an? Also abgemacht; ich erkenne die Akte von Algeciras an." Frankreich (immer noch in derselben Rolle): „Aber erkennst du sie aufrichtig und ganz an?" Mulay Hafid: „Und wie! Von jetzt ab werden in Marokko zwei Gesetze gelten: zuerst der Koran und dann die Akte von Algeciras." — Zweiter Akt. Frankreich (eine lange Rechnung in der Hand): „Zahlen!" Mulay Hafid (erschreckt): „Was soll das heißen?" Frankreich: „Die Ausgaben, die ich gemacht habe, um die Akte von Algeciras zur Anwendung zu bringen, muß ich kraft dieser Akte zurückbekommen." Mulay Hafid: „Steht das in der Akte?" Frankreich: „Jawohl!" Mulay Hafid: „Also dann rechnet auf mich. Ich habe gesagt, daß ich die Akte anerkenne, und ein Wort ist ein Wort . . . Nur — ich habe absolut kein Geld." Frankreich: „Das tut nichts, warte eine Sekunde." — Verwandlung. Frankreich (in der Rechten nicht mehr die Rechnung, sondern einen Sack voll Geld): „Nimm!" Mulay Hafid (bestürzt): „Was ist das?" Frankreich: „Geld. Ich leihe es dir." Mulay Hafid: „Mir?" (Er streckt die Hand danach aus; zögernd): „Steht das auch in der Akte von Algeciras?" Frankreich: „Wort für Wort." Mulay Hafid (den Beutel nehmend): „Also dann . . .! Du weißt, mein Wort bleibt mein Wort; ich habe es gesagt." Frankreich (die Hand ausstreckend): „Und jetzt zahlen!" Mulay Hafid: „W—a—s? Du nimmst es wieder? Steht das in der Akte?" Frankreich: „Jawohl." (Mulay Hafid gibt weinend den Beutel ab.) Frankreich (mit einem freundlichen Lächeln): „Aber, weißt du, ich bin ein gutes Mädel. Ich habe für dich noch ein kleines „Extra", damit du leben, dich ein bißchen amüsieren und neue Waffen kaufen kannst, um mit mir zu kämpfen." Mulay Hafid: „Wirklich? Angenommen, aber nur unter der Bedingung, daß das in der Akte steht." Frankreich: „Steht drin!" — Dritter Akt. Mulay Hafid (zu seinem Magzen): „Von jetzt ab werden zwei Gesetze in Marokko gelten: zuerst die Akte von Algeciras und dann der Koran. Der letztere ist schön, aber die erstere offenbar noch viel schöner."

Unpolitisches.

Furchtbarer Selbstmord. Die Frau des Kupferschmiedemeisters Nathan in Unter-Teutschenthal band sich in der Werkstatt ihres Mannes fest, nachdem sie vorher einen Haufen brennbarer Stoffe um sich aufgeschichtet, diese mit Benzin getränkt und dann angezündet hatte. So verbrannte sie bei lebendigem Leibe, mit ihr die Werkstatt und ein Schuppen. Die Tat ist ohne Zweifel in geistiger Umnachtung verübt worden.

Durch elektrischen Strom getötet. In der elektrischen Station der Münchener Ausstellung geriet ein Obermonteur mit dem Kopf an die Hochstromleitung. Unter starken Feuererscheinungen trat Kurzschluß ein, der den Straßenbahnbetrieb unterbrach. Gesicht und Kopf des Mannes sind vollständig verbrannt. Der aus der linken Brustseite ausgetretene elektrische Strom hat dort eine Wunde von der Größe einer Kinderfaust gerissen. Der Getroffene starb nach kurzer Zeit.

Sozialdemokratischer Parteitag.

(Fortsetzung aus der Beilage.

S. u. H. Nürnberg, 17. Sept.

Der Andrang zu der heutigen Sitzung, in der die eigentliche Aussprache über die Frage der Budgetbewilligung stattfinden soll, war wieder außerordentlich stark. Die Delegierten sind allgemein bemüht, einen Ausweg aus dem Dilemma zu finden, jedoch scheint ein solcher noch nicht gefunden worden zu sein. Ersichtlich ist indessen bei allen Delegierten der gute Wille zu bemerken, einen Weg zu finden, der, wenn er auch nicht alle befriedigt, so doch allen die Möglichkeit bietet, in der Partei zu bleiben. Großes Bedauern hat es nicht nur bei den Norddeutschen, sondern auch bei den Süddeutschen hervorgerufen, daß Bebel aus Gesundheitsrücksichten heute bereits Nürnberg verlassen mußte, um sich nach Bad Nauheim zu begeben. Bebel leidet bekanntlich seit Jahren an einer Herzaffektion, und schon vor einem halben Jahre stellten sich sehr bedrohliche Anzeichen ein, die erkennen ließen, daß die Gesundheit des greisen Führers der Partei gefährdet ist. Sein Fernbleiben wird von den Genossen umso bedauerlicher empfunden, als er doch immerhin sehr maßvoll gesprochen hatte, während seine radikalen „Flügeladjutanten" in der heute begonnenen Debatte alle Minen springen lassen wollen.

In der Aussprache erhält abwechselnd ein Redner für und ein Redner gegen die Budgetbewilligung das Wort. Ein Zufall wollte es, daß gleich der erste norddeutsche Redner sich für die Budgetbewilligung aussprach, während der erste süddeutsche Redner dagegen auftrat. Frohme-Altona begründete zunächst seine Resolution, in der es heißt: „Der Parteitag bestätigt von neuem die Resolution des Lübecker Parteitages. Er beschließt, um Streitigkeiten über eine evtl. aus zwingenden Gründen notwendig erscheinende Zustimmung zu einem Budget zu vermeiden, daß sich die Fraktionen in den Einzellandtagen darüber zunächst mit ihren Landesvorständen und dem Parteivorstand zu verständigen haben." In der Begründung führte Frohme aus: Der Antrag soll in dem hochgehenden Meinungsstreit eine Vermittelungslinie bilden. Der Resolution des Parteivorstandes kann aus mehreren wichtigen Gründen nicht zugestimmt werden. Es ist nicht angängig und sehr bedenklich, der Lübecker Resolution eine Verschärfung zu geben. Es geht nicht an, durch eine Resolution den süddeutschen Genossen irgend einen Tadel auszusprechen. (Beifall der Süddeutschen.) Ich nehme für diese ganz entschieden das Zuerkenntnis in Anspruch, daß sie in der besten und rechtschaffensten Weise gehandelt haben. Für mich ist die ganze Frage keine prinzipielle, sondern nur eine rein praktische Frage. Wenn man so konsequent in der Frage der Budgetbewilligung sein will, dann gehe man doch bis zum Ende, und verwerfe den Parlamentarismus überhaupt. (Lebhafter Beifall bei den Süddeutschen.) Denken Sie doch an den Reichstag, wo durch die Zustimmung der Fraktion zu vielen Gesetzen dem bestehenden Staate manche Konzessionen gemacht werden. Man soll nicht einseitig sein, und sich nicht darauf kaprizieren, den süddeutschen Genossen aus der Frage der Budgetbewilligung einen Strick zu drehen. (Lebhafter Beifall der Süddeutschen.) Wir wollen vermitteln, um die Partei vor schwerem Schaden zu bewahren. So lange ich die Zunge und die Feder rühren kann, werde ich allen Bestrebungen entgegentreten, die die Partei schädigen und zerreißen wollen. (Lebhafter Beifall der Süddeutschen.)

Reichstags- und Landtagsabg. Geck-Mannheim befürwortet die Resolution des Parteivorstandes.

Abg. Ulrich-Offenburg: Ich wundere mich, daß Genosse Geck heute in eine prinzipielle Aufregung geraten ist. (Heiterkeit.) In Frankfurt a. M. hat er ausdrücklich im Jahre 1894 erklärt und einen Antrag unterschrieben, wonach die gesamte Abstimmung über die Finanzgesetze in den Einzelstaaten eine reine Zweckmäßigkeitsfrage ist. (Hört, hört!)

Redakteur Westermeyer-Stuttgart von der „Schwäbischen Tagwacht": Die Süddeutschen haben hier durch ihre Redner erklären lassen, daß sie sich nicht fügen würden den Beschlüssen des Parteitages. Das entspricht sehr wenig den demokratischen Grundsätzen. (Lebh. Zustimmung bei den Nordd.) Ich muß der Anschauung entgegentreten, als ob die Parlamentarier über der Partei stehen. (Stürmischer Beifall. Abg. Ulrich ruft: Aber wir sind auch keine Parteigenossen zweiter Klasse!) Wir müssen Klarheit schaffen. Ich will Ihnen, um das zu ermöglichen, entgegenkommen. Ich beantrage, „der Parteitag billigt ausdrücklich die Zustimmung der sozialdemokratischen Landtagsfraktionen Bayern und Baden zum Budget." Unterstützen Sie bitte diesen Antrag und lehnen Sie ihn nachher mit glänzender Mehrheit ab. (Stürm. Beifall, Gelächter bei den Süddeutschen.)

Frau Klara Zetkin: Ich protestiere gegen die Auffassung, daß unser Parteivorstand ein so schwaches und unfähiges Organ ist, daß er nicht selbständig handeln könne und nicht urteilsfähig sei. (Stürmischer Beifall.) Wer sind die Zwischenträger? Heraus mit Eurem Flederwisch, Genossen! (Stürmischer Beifall.) Wenn Ihr wißt, daß solche Zwischenträger bestehen, so nennt sie. Das ist Parteipflicht. Aber kommt nicht mit solch allgemeinen Verdächtigungen! (Stürmischer Beifall.) Protestieren muß ich, daß es in unserer Partei verantwortliche und unverantwortliche Träger der Bewegung gibt, und daß die verantwortlichen lediglich die Abgeordneten und die Parteibeamten sind. (Stürmischer Beifall.) Ich bestreite, daß einem mit dem Mandat der Vorstand wächst. (Stürm. Beifall und Gelächter.) Die Abstimmung zum Budget hat die Bedeutung des Bekenntnisses, daß die sozialdemokratische Partei im Gegensatz steht zum Klassenstaat. Auch taktische Fragen müssen prinzipiell gelöst werden. (Abg. Dr. David: Prinzipielle Taktik! Gelächter.)

Abg. Singer verliest einen Antrag Westermayer, der lautet: „Der Parteitag billigt ausdrücklich die Zustimmung der süddeutschen Landtagsfraktionen in Bayern, Württemberg und Baden zum Budget." (Großes Gelächter.) — Vors. Singer stellt die Unterstützungsfrage, die große Mehrheit ist für die Unterstützung des Antrages. (Abg. Fischer ruft von der Tribüne: Macht doch den Parteitag nicht zum Ulk!) Der Antrag wird gleich darauf wieder zurückgezogen.

Chefredakteur Dr. Lentzsch (von der „Leipz. Volksztg."): Auch diese prinzipielle Debatte ist wieder auf die Melodie des revisionistischen Leierkastens eingestellt. Wenn man das Lied nicht weiter kann, fängt man auf die „Leipz. Volksztg." zu schimpfen an! (Große Heiterkeit.) Die Entrüstung gegen die „Leipz. Volksztg." ist systematisch organisiert worden . . . Genosse Hildenbrand sagte, jeder anständige Genosse werde von der „Leipz. Volksztg." angespuckt. Nun, den Genossen Hildenbrand hat die „Leipz. Volksztg." noch nicht angespuckt. Ich überlasse es dem Genossen Hildenbrand, ob er sich also noch zu den anständigen Genossen rechnen will. (Unruhe.) Die „Leipz. Volksztg." gebrauchte allerdings den Ausdruck „bayerischer Hiesel". Da stellte man aus dem Lexikon fest, daß „Hiesel" ein Mordbrenner war. Darauf schrie man in den Versammlungen, die „Leipz. Volksztg." nennt alle bewährte Parteigenossen Mordbrenner. (Gelächter.) Da kann man Entrüstungsresolutionen billig wie Brombeeren anbringen. (Sehr gut! und Lachen.) Sie können sich denken, welchen Eindruck diese Sechsdreier-Entrüstung auf mich machte. (Heiterkeit und Unruhe.)

Reusch-Hannover gibt die Erklärung ab, daß die zwölf Delegierten seines Bezirks nach den Darlegungen der Genossen Timm, Hildenbrand und Frank zur Ueberzeugung gekommen sind, daß die süddeutschen Genossen im vollen Bewußtsein, im Sinne der Lübecker Beschlüsse zu handeln, abgestimmt hätten. Wir sind überzeugt, daß ein Disziplinbruch nicht erfolgt ist. Deshalb lehnen wir die Resolution des Vorstandes glatt ab. (Beifall, Gelächter.) Wir wählen unsere Genossen nicht ins Parlament, bloß damit einige von ihnen brillante Reden halten, sondern damit Vorteile für die Arbeiterklasse erzielt werden. Es ist außerordentlich leicht, eine von Radikalismus triefende Rede zu halten, aber es ist nicht jeder gewissenlos genug, sie zu halten. (Große Erregung, heftiger Widerspruch, lebhafte Zurufe.) Präsident Singer: Wenn diese Worte auf eine hier gehaltene Rede hinzielen, dann muß ich den Redner zur Ordnung rufen. (Erregte Zurufe, namentlich vom Genossen Ledebour.) Redner tadelt den Genossen Westermayer und meint, dieser hätte nicht für diese Resolution und für so gemeine Reden das Mandat zum Parteitag von Stuttgart bekommen. Vors. Singer: Ich muß den Ausdruck als ungehörig zurückweisen. (Große Unruhe und anhaltender Lärm.)

Rosa Luxemburg: Man hat gesagt, wir sollten uns entweder auf den Boden der bestehenden Gesellschaftsordnung stellen oder die Konsequenzen ziehen und zu den Anarchisten gehen. (Sehr wahr! bei den Süddeutschen.) Daß es eine Politik gibt, die ebenso weit entfernt ist von bürgerlicher Reformpolitik wie von anarchistischer Revolutionsspielerei, daß es eine sozialdemokratische Klassenpolitik gibt, das scheinen die süddeutschen Parlamentarier vergessen zu haben. (Stürmischer Beifall bei der Mehrheit. Große Unruhe.)

Abg. Zubeil-Berlin: Die Behauptung Hildenbrands, daß wir in der Berliner Stadtverordneten-Versammlung dem Etat zugestimmt haben, ist unwahr. (Beifall und Zurufe: Ihr habt nicht dagegen gestimmt! Gelächter.) Vogtherr hat im Jahre 1892 ausdrücklich die Erklärung abgegeben, daß wir den Etat ablehnen müssen. (Aber seitdem habt Ihr keine Erklärung abgegeben. Unruhe.) Eine Abstimmung über den Etat ist in Berlin nur positiv möglich. Deshalb konnten wir bei der Abstimmung selbst uns unmöglich anders verhalten. (Widerspruch.) . . . Man hat uns gestern dreimal zugerufen, die Vorstandsresolution sei unannehmbar. Nun gut, tragen Sie die Konsequenzen, wir gehen keinen Schritt zurück. (Stürmischer Beifall bei der Mehrheit, große Erregung.)

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 18. September.

* **Die Gustav Adolf-Festspiel-Plakette.** Wie wir bereits mitteilten, gab die Protektorin der Gustav Adolf-Festspiele, die Frau Großherzogin, die Erlaubnis, zur Erinnerung an die gelungenen Festspiele eine Plakette prägen zu lassen mit ihrem Bilde. Der Bildhauer Bruno Kruse in Berlin, welcher durch Anfertigung wohlgelungener Reliefbildnisse des Großherzogs, sowie der Frau Prinzeß Eitel Friedrich und weiterer Kunstwerke bereits bestens bekannt geworden ist und durch eine demnächstige Ausstellung im Augusteum weiter bekannt werden wird, übernahm in selbstloser Weise die Modellierungsarbeiten für die Plakette, es gelang ihm, das Bildnis der Frau Großherzogin, sowie die Rückseite der Plakette in künstlerisch hervorragender Weise herzustellen. Die Prägung der Plakette geschah in der Münze zu Hamburg, welche sich ihrer Aufgabe ebenfalls in bester Weise entledigte. Nachdem inzwischen die Plaketten hier eingetroffen und bereits im Schaufenster des Hofgoldschmieds Knauer an der Langenstraße ausgestellt waren, gelangen dieselben, wie wir aus der heutigen Bekanntmachung des mit der Beschaffung der Plakette beauftragten Sonderausschusses (Fräulein W. Thorade, Oberkammerherr Freiherr von Bothmer und Generalagent von Gruben) entnehmen, von Freitagnachmittag 4 Uhr bei dieser Firma zur Ausgabe für sämtliche Festspielmitwirkende, wobei ein jeder ein vom Vorsitzenden des Gesamtausschusses, Finanzrat Stein, unterzeichnetes Zeugnis über den rechtmäßigen Besitz dieses ebenso schönen wie wertvollen Erinnerungszeichens erhalten wird.

* **Das Theater** hat gestern wieder begonnen. Die Leser finden die Kritik der gestrigen Vorstellung aus sachkundiger Feder an gewohnter Stelle. Der Besuch war für einen Wochentag recht zufriedenstellend. Unser schönes Theaterhaus ist im Sommer in verschiedenen Teilen ein wenig aufgefrischt worden. Die Logenschließer begrüßten das Publikum stolz mit neuen goldbordierten Röcken. Das Abonnement ist erheblich viel besser ausgefallen, als in den Vorjahren. Das Theater scheint also an Zugkraft gewonnen zu haben. Hoffentlich läßt aber die Kraft des Zuges, über die namentlich unsere Damen im Winter stark klagten, in diesem Jahre nach, das würde die Anziehungskraft wieder schwächen!

* **Landtagswahl in Eversten.** Die heute nachmittag stattfindende Wahlmännerwahl wird allem Anschein nach eine außerordentlich starke Beteiligung haben. Im Interesse der Wähler machen wir noch darauf aufmerksam, daß von 4 Uhr bis 8 Uhr ununterbrochen Wagen zur unentgeltlichen Verfügung stehen, und zwar erfolgt die Abfahrt von der Rudelsburg in Oldenburg und Holzes Wirtshaus in Eversten.

* **Das Schulschiff „Großherzogin Elisabeth"** des Deutschen Schulschiffvereins hat am 17. September von Bremerhaven aus seine Winterreise angetreten und wird als ersten Hafen Gibraltar anlaufen. An Bord befinden sich 193 Zöglinge.

* **Elektrische Sensationen** bietet von Sonnabend ab das Edentheater von Janßen im Doodtschen Lokal. Es sind dort elektrische Maschinen aufgestellt, die insgesamt 63 000 Mark gekostet haben, und in Berlin drei Monate lang als besondere Attraktion volle Häuser gemacht haben. Die merkwürdigsten Experimente werden dort vorgeführt. Eine originelle Bestätigung von der Kraft der elektrischen Menschen gab folgendes Ereignis: Am 23. März riß eine elektrische Leitung der Straßenbahn in Berlin von 600 Volt Spannung. Die herunterfallenden Drähte töteten zwei Pferde eines Brauerwagens und an dden Führer, als er die Tiere berührte, in der Meinung, sie seien aus anderen Gründen gefallen. Infolge einer Wette im Zirkus Albert Schumann, daß Mr. Wilbur Edison die Drähte nicht berühren könne (da Fachleute immer noch ein Geheimnis in dem Experiment verwuteten), machte Mr. Edison jun. in der folgenden Nacht acht regelrechte Klimmzüge an der Leitung, und gewann die Wette so glänzend. Wie stehen somit vor einem Rätsel, daß die Wissenschaft heute noch nicht lösen kann.

* **Kindesleiche gefunden.** Am Stau wurde heute morgen gegen 8½ Uhr in der Nähe der Weinhandlung von Schäfer u. Addicks ein Paket aus dem Wasser gezogen, das sowohl durch die Form als auch durch den unangenehmen Geruch, der davon ausströmte, auf einen verdächtigen Inhalt schließen ließ. Als man es öffnete, fand man eine in Sackleinen gewickelte Kindesleiche, die an der Stirn eine kräftige Beule aufwies. Das ganze war mit Bindfaden verschnürt und in gelbbraunes Packpapier gewickelt. Dem Anschein nach hat die Leiche etwa zwei Tage im Wasser gelegen.

* **Die so beliebten Vorstellungen in der Longierhalle** während des Kramermarktes unter Direktion des Herrn Strauß finden in diesem Jahre in der Zeit von Sonntag, den 27. September, bis zum Sonntag, den 4. Oktober, täglich statt. Die Bewirtung leitet wieder der bestbekannte Wirt C. Helmerichs.

* **Die Reifeprüfung am hiesigen Gymnasium** bestanden vorgestern folgende Herren: Felix Rabien (wird Offizier), Georg Siems (Kaufmann), Heino Schild (Kaufmann), Heinrich Bödecker (Offizier).

* **An Zerstörungswut** scheinen einige Burschen gelitten zu haben, die in der Nacht vom 16. auf den 17. d. Mts. an einigen Stellen der Stadt, u. a. am Schaufenster der am Heiligengeistwall belegenen Filiale der Möbelfabrik von Wessels, Glasbuchstaben zertrümmert haben. Herr Wessels setzt auf die Ergreifung der Täter eine Belohnung aus. (Siehe Inserat.)

* **Vom Zuge überfahren** worden ist der Hofapotheker Rathe in Rastede in der Nähe des Rastede Stationsgebäudes. Seine Leiche wurde heute morgen gefunden. Er hatte gestern in Oldenburg an einem Apothekertag teilgenommen, von wo er abends zurückkehrte. Er ist dann aus nicht unaufgeklärten Gründen in Rastede am Geleise entlang gegangen und ist dann vom Schnellzug erfaßt worden. (Wir kommen morgen darauf zurück.)

* **Wettervorhersage.** Ruhig, keine oder geringe Niederschläge, nachmittags wärmer.

Landesbibliothek Oldenburg

Die Wahlmännerwahlen zum Landtage

haben gestern ihren Anfang genommen. Hoffentlich hat Oldenburg sich in diesem Jahre zum letzten Male mit dieser Vormünderwahl befaßt! Wenn die Wahlgesetz-Reform in diesem Winter glatt durchgeht, dann wählen wir 1911 unsere Abgeordneten direkt. Dafür haben die jetzt aufgestellten Wahlmänner zu sorgen, indem sie nur Abgeordnete wählen, die der Regierungsvorlage und ihren Verbesserungen zustimmen. Heute und morgen nimmt die Wahlmännerwahl noch ihren Fortgang. Heute abend fällt in Ganderkesee die Entscheidung über den 2. Wahlkreis (Delmenhorst). Hier konzentriert sich ein starkes Interesse. Im übrigen war das Wahlergebnis so ziemlich vorauszusehen und erregte deshalb keine große Spannung.

Hier in der Stadt Oldenburg ging trotz mehrfacher Gegenströmung und kleiner Wahltricks die Bürgervereinsliste durch. Nur ein Name derselben erhielt nicht die genügende Stimmenzahl (Ministerialrevisor Haake); dafür kam Oberlehrer Pfannkuche hinauf. Es zeigt sich immer wieder, daß die Art des Bürgervereins, die Wahl vorzubereiten, die rechte ist. Namentlich mit der Vorwahl durch die wirtschaftlichen Vereine der Stadt erledigte er ein gut Stück Arbeit. Es hieße zu überlegen, ob nicht auch die politischen Vereine zuzuziehen sind. Aber ob sich damit die Gegenbestrebungen der Unzufriedenen ganz unterbinden lassen, das ist mehr als fraglich. Auch diesmal ist das nicht gelungen; aber diese Gegenarbeit hatte keinen Erfolg und erregte selbst innerhalb der betreffenden Gruppen manche Unzufriedenheit. Es hat keinen Zweck, heute noch darauf zurückzukommen.

Hier lagen der Wahl vier Listen zugrunde. Die der Sozialdemokraten ging von 389 Stimmen im Jahre 1905 auf 317 Stimmen zurück. Die Liste Tappenbeck-Wessels-Durthoff, die im Ganzen der Bürgervereinsliste entnommen war (nur die Gegner Durthoffs waren gestrichen!) erhielt die meisten Stimmen, nämlich 461, und die Bürgervereinsliste 263, während für die Liste für Winkler (mit Hausbesitzern und Nationalliberalen) nur 209 Stimmen und außerdem 184 veränderte Listen abgegeben wurden. Daß trotzdem die Bürgervereinsliste (mit einer Ausnahme) durchging, erklärt sich daraus, daß die in der Liste Tappenbeck-Wessels-Durthoff gestrichenen Wahlmänner die ihnen fehlende Stimmenzahl durch die Winkler-Liste zurückerhielten.

Wir fassen die Vorarbeit für die Bürgervereinsliste so auf, daß diese Wahlmänner auf die Kandidaten Tappenbeck, Wessels, Durthoff und ev. Grube verpflichtet sind. Das wenigstens scheint doch die Meinung der Wahlermehrheit, wie sie sich in dem Ergebnis der gestrigen Wahl ausdrückt, zu sein.

In Delmenhorst siegte, wie nicht anders zu erwarten war, die Sozialdemokratie. Bei zwei bürgerlichen Listen mußte die geschlossen marschierende Sozialdemokratie durchkommen. Die Entscheidung über den Wahlkreis fällt heute abend in Ganderkesee.

Der Ausfall der Wahl ist nirgends mit solcher Spannung erwartet worden, wie in Osternburg, obgleich da auch der Sieg der Sozialdemokraten zu erwarten war. Bekanntlich war der bisherige Abgeordnete Ahlhorn von der vereinigten Kommission des Bürgervereins und des Landwirtschaftlichen Vereins nicht wieder aufgestellt, statt dessen war Herr Möller als Kandidat proklamiert worden. Trotzdem hatte man doch wieder aus alter Anhänglichkeit für Ahlhorn Stimmung gemacht. Die Sozialdemokratie hatte im Stillen eifrig gearbeitet. Vor dem Wahllokal ging es während der Abendstunden lebhaft her. Allmählich neigte sich die Wagschale zugunsten der Sozialdemokratie. Abgegeben wurden rund 850 Stimmen. Das Resultat ist, daß die sozialdemokratische Liste mit rund 40 Stimmen Mehrheit durchging. Nur 5 Wahlmänner, die von den beiden bürgerlichen Parteien aufgestellt waren, konnten durchgebracht werden. Das Resultat rief bei den Sozis großen Jubel hervor. Es zeigt sich also deutlich, daß allein der Zwist im bürgerlichen Lager die Ursache des Sieges der sozialdemokratischen Liste ist. Hätte man die Kluft vermieden, so wäre der Sieg der Bürgerpartei mit 50—60 Stimmen Mehrheit sicher gewesen. Ueber die Gründe des Zwistes sich zu verbreiten, ist müßiges Beginnen; sie liegen klar auf der Hand. Die Mißstimmung der Bürgerpartei über ihre Niederlage ist begreiflich. Aber man hätte besser getan, den Brunnen zeitig zuzudecken. Zieht man in Betracht, daß sich diese bürgerliche Wähler von der Wahl fern hielten, die Sozialdemokratie aber geschlossen erschien, so wird es um so klarer, mit welcher Leichtigkeit man das Mandat erhalten hätte, wenn nur Einigkeit geherrscht hätte. Hoffentlich zieht Osternburg eine Lehre daraus!

In gewisser Weise kann durch den Ausfall der Wahl in Oldenburg und Osternburg die Vertretung unseres ersten Wahlkreises als sichergestellt gelten. Die 57 städtischen und die 5 Osternburger Wahlmänner bilden bereits eine städtisch-liberale Mehrheit, die auch bei etwaigem Ausfall einiger Wahlmänner durch ihren unzweifelhaften Ersatz aus dem Amte bestehen bleibt, denn die noch ausstehenden Wahlmänner zersplittern sich in liberale, agrarische und sozialdemokratische. Unsere städtischen Wahlmänner haben somit ein verantwortungsvolles Amt. Man spricht schon jetzt davon, daß man den Abg. Ahlhorn durch diese Konstellation mit leichter Mühe wieder in den Landtag schicken kann.

Die Wahlbeteiligung war hier und in Osternburg stärker, als vor drei Jahren.

*

* **Eutin**, 17. Sept. Hier wurden sämtliche Wahlmänner des Bürgervereins und des Liberalen Wahlvereins gewählt.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Oliver Wright, der Flieger, verunglückt.

Washington, 18. Sept. Bei einem Aufstiege, den Orville Wright mit Leutnant Selfridge vom Signalkorps der Bundesarmee unternahm und auf dem er die Flugschnelligkeit erhöhen wollte, brach bei der vierten Umkreisung des Exerzierplatzes von Fort Myers der linke Schraubenflügel des Aeroplans; der rechte Schraubenflügel arbeitete weiter. Infolgedessen kippte der Aeroplan um, wobei beide Insassen hinausgeworfen wurden. Wright erlitt schwere Verletzungen an Armen und Hüften und vermutlich auch innere Verletzungen, während Selfridge sich am Kopfe verletzte. Der Aeroplan wurde vollständig zerstört. Die Verwundeten wurden nach dem Hospital in Fort Myers gebracht. Selfridge ist an seinen Verletzungen gestorben.

Vom Fürsten Eulenburg.

Berlin, 18. Sept. Wie der „Lokalanzeiger" erfährt, wird Fürst Eulenburg nur bis zum 1. Oktober d. J. in den ihm während der Dauer seiner Untersuchungshaft angewiesenen Räumen in der Charité verbleiben, da diese dringend gebraucht werden. Die Verwaltung habe dies der Justizbehörde vorgestellt. In welcher Weise nunmehr für die Unterbringung Vorsorge getroffen werden wird, unterliege noch der Erwägung der betreffenden Instanzen. Gleichzeitig läuft durch die Blätter eine Erklärung der Gemahlin des Fürsten Eulenburg, worin diese ihrer privaten Meinung über den gegen den Fürsten schwebenden Prozeß und die Beweggründe, die den Belastungszeugen Ernst zu seinen Aussagen bestimmt hätten, Ausdruck gibt und den Wunsch ausspricht, der Fürst, dessen körperlicher Zustand äußerst schlecht sei, möchte in ihre Berliner Wohnung übergeführt werden, da bei seinem ferneren Verbleiben in der Charité Gefahr für sein Leben bestände. Nach Ansicht der Fürstin Eulenburg, die auch von den Aerzten geteilt werde, kann von einer Wiederaufnahme des Prozesses keine Rede sein.

Briefkasten der Redaktion.

Erbschaft. Die Frage nach dem Erbrecht der Frau, deren Mann ohne letztwillige Verfügung mit Hinterlassung von Kindern verstorben ist, kann nur beantwortet werden, wenn man weiß, wann und wo der Mann gestorben ist, da das Erbrecht entscheidet, welches zur Zeit des Todes an dem Wohnsitz des Erblassers galt. Angenommen der einfachste Fall, daß der Mann nach 1. Jan. 1900 im Herzogtum Oldenburg gestorben ist, so erbte die Frau (einerlei, wie viel Kinder da sind) den vierten Teil des Nachlasses des Mannes, ihr in die Ehe gebrachtes Vermögen wurde frei von den ehemännlichen Rechten des Nießbrauchs und der Verwaltung. Die Witwe kann also frei verfügen über ihr bisheriges Vermögen und das ihr von dem Manne angefallene Viertel. Hat der Mann Immobilien hinterlassen, so sind Witwen und Kinder Miteigentümer geworden und können über das ganze Eigentum an einem Grundstück nur gemeinschaftlich verfügen.

Verantwortlich: Chefredakteur Wilhelm von Busch. Leitung der Politik, des Feuilletons und Vermischten Dr. Richard Hamel, des Lokalen J. Reploeg. Verantwortlich für den Inseratenteil: Th. Addicks. Druck und Verlag von B. Scharf, sämtlich in Oldenburg.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Hof-Optiker.

Monat		Thermometer °Ré.	Barometer mm	Barometer Pariser Zoll u. Lin.	Lufttemperatur Monat	höchste	niedrigste
17. Sept.	7 Uhr nm.	+ 12,1	769,1	28. 5,	17. Sept.	+ 13,2	+ 8,5
18. Sept.	8 Uhr vm.	+ 10,6	771,	28. 5,8	18. Sept.	—	

In Ihrem Interesse

beachten Sie eingehend die sensationell billigen Angebote, welche die Firma am Sonntag, den 20. d. M., auf der letzten Seite des Hauptblattes veröffentlicht.

Warenhaus Gebr. v. Wien.

Maschinentorf,

schwer, trocken, im Gebrauch billiger wie Kohlen. 100 Kilo frei ins Haus Mk. 1,60. Bei größeren Abschlüssen jetzt Sommerpreise.

Grabetorf,

Doppelfuder frei vors Haus Mk. 12.—. Abladen extra.

Torfwerk Jeddeloh II.

Johann Frerichs.

Kontor: Aeußerer Damm 2. Fernsprecher 374.

Postkarten-Neuheiten empfiehlt Ernst Völker, Langestr. 20.

Eine junge Frau (Bremerin) empf. sich den geehrt. Herrschaften zum Servieren. Steinweg 5.

1 neue fl. Damenmaschine umständehalber billig zu verkaufen. Heiligengeiststraße 15.

Das auf einem ganz neuen Prinzip beruhende

Mannesmannlicht

hat bei enormer 52% eine dem Gasersparnis von elektrisch. Licht gleichwertige, dekorative Wirkung, übertrifft dieses aber an Billigkeit um das 3½ bis 10 fache.

Die geringen Anschaffungskosten machen sich schon in zirka 2 Monaten bezahlt.

Mannesmannlicht

ist leicht an jeder vorhandenen Krone anzubringen. Wegen der vielen Patentverletzungen fordere man bei dem Installateur ausdrücklich Brenner, die den Stempel „Mannesmann" tragen.

Gebr. Oetken,

— Oldenburg, —

Ecke Nadorster- u. Ackerstraße, Fernsprecher 345, halten großes Lager in

Abt. I.:
Sämtliche Baumaterialien, als:
Kalk
Cement
Gips
Rohrgewebe
Tonröhren
Ton-Schweineträge
Cement- do.
Schwemmsteine
etc. etc.

Abt. II.:
Oefen
Herde
Kesselöfen
Waschmaschinen
Wringmaschinen
Mangelmaschinen
Eiserne Fenster
sowie sämtliche
Haus- und Küchen-Geräte.

Die Perle aller Schuh-Crèmes ist

Union Augsburg — Kavalier — Union Augsburg

Das Beste vom Besten

Friedr. Heuer

Oslebshausen bei Bremen.

Schornsteinbau.

Reparaturen, Verankern, Blitzableiter } ohne Betriebsstörung.

Gewissenhaftes Prüfen von Blitzableitern an Schornsteinen und Kirchtürmen bei billigster Berechnung.

Einmauern von Dampfkesseln sowie Oefen aller Art.

Sämtl. feuerfeste Arbeiten unter Garantie.

Billig zu verkaufen ein Fuder Pferdedünger. Rebenstr. 13.

Zu verk. 1 für. Kleiderschrank. Zu bes. nchm. Ehrenstr. 20, Seitenfl.

Landesbibliothek Oldenburg

Geschäfte in der Haarenstrasse

Haarenstrasse

:: Margarine, ::

unübertroffene, allerfrischeste Qualitäten,
p. Pfd. 50, 60, 70, 80, 90 ₰ (Rabattmarken).
Mehrere Pfd. billiger. Lieferung ins Haus zu jeder Tageszeit.
J. Schwarting,
Fernsprecher 736. Haarenstrasse 49.

Großer Räumungs-Ausverkauf

wegen Einführung besonderer Spezial-Marke.
Joh. Wempe, Schuhgeschäft,
Haarenstr. Nr. 43a.

Musikalien, sehr großes Lager.

Ein Walzertraum.
Die Dollarprinzessin.
Neu!!! Donnerwetter — tadellos. Neu!!!
Klavier steht im Geschäftslokale zur Verfügung.
Johann Brader, Haarenstraße 8.

C. Haverkamp,

Gegründet 1857. Dampfbäckerei. Gegründet 1857.
Schwarzbrot, Pumpernickel, Graubrot.

Willy Füchsel,

Filiale: Haarenstraße 15.
Zigarren — Zigaretten — Tabake.
Habana-Importen.

Barnängens Schreib- u. Kopier-Tinte

wurde auf der Welt-Ausstellung in Paris 1900
mit Goldener Medaille preisgekrönt.
Barnängens Technische Fabrik, Königl. Hoflieferant, Stockholm.
Allein-Verkauf für Oldenburg:
Friedr. Wübbenhorst,
Haarenstraße 16.

Meine Bäckerei und Konditorei

bringe ich in empfehlende Erinnerung.
55, **Ludwig Harms,** Haarenstraße 55.

Ganz unter Preis

gekaufte Waren,
etwa 2500 Teile,
werden mit ganz kleinem Nutzen gegen bar verkauft,
dazu gehören:
Bessere u. billig. Herren- und Burschen-Anzüge, viele Kinder-Anzüge, Herren- u. Knabenhosen, 200 Leibchenhosen, einzelne Westen, Hemden, Unterzeuge, Schirme, Hosenträger, Krawatten und sonstige Sachen.
Gerhard Bruns, Ecke Haaren- u. Mottenstraße.

E. G. Büsing & Co.,

Hoflampenfabrik,
Haarenstraße 46,
Ausverkauf in zurückgesetzten Beleuchtungskörpern
— für —
:: Petroleum, Gas u. Elektrisch. ::

Ernst W. Benken,

Haarenstraße 56 Mechanische Strickerei Haarenstraße 56.
Große Auswahl in
Normalzeug, Westen, Sweaters
sowie
Damen- u. Kinderstrümpfen u. Herrensocken.

Das Neueste

in
Palmen Ranken
künstl. Blumen, Laubzweigen,
Buketts, Naturbuchenlaub, Naturfarn
zu billigsten Preisen.
Frau Hempel, Haarenstr. 22.

B. Steenhoff (H. Wachtendorf ::: Nachf.) :::

Wagenbau. Haarenstrasse Nr. II.
Anfertigung und Lager moderner Luxuswagen.
Reparaturen werden prompt und billig ausgeführt.

Neuheiten der Herbst- :: u. Winter-Saison ::

sind eingetroffen und halte solche in grösster Auswahl u. billigster Preis-:—: stellung bestens empfohlen. :—:
Anfertigung nach Mass.
Haarenstrasse 54. **Aug. Bruhn Nachf.,** Haarenstrasse 54.
Hinr. Eilers.
— Spezial-Geschäft für Kleider- und Anzugstoffe. —

Edel weiß ist unsere Wäsche und edel weiß der Glanz.

„Edelweiss"

ist durch die neue fachmännische Leitung
in der Lage, alle Wäschen in feinster Ausführung in einer Woche zurückliefern zu können.

Nasswäsche

wird innerhalb 1—2 Tagen zurückgeliefert (trockenes Gewicht wird nur berechnet und stellt sich weit billiger als Waschen im Hause.
Man fordere Preislisten.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 259 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 18. September 1908.

Die Wahlmännerwahlen.

Oldenburg, 18. Sept. Bei der gestrigen Wahl der Wahlmänner zur Landtagswahl wurden 1434 Stimmen abgegeben. Die Zahl der Wahlberechtigten betrug 4180. (1905 wurden 1276 Stimmen abgegeben, darunter 389 sozialdemokratische.)

Gewählt wurden die Herren:

1. **Ahlhorn**, Gerichtsaktuar, 893;
2. **Bakenhus, K.**, Eisendreher, Klävem.-Stift D., 889;
3. **Bargmann**, Oberamtsrichter, 870;
4. **Bartels**, Zimmermeister, 619;
5. **Bartling**, Oberwerkmeister, 1110;
6. **Bierfischer**, Kaufmann, 893;
7. **Böning**, Seminarlehrer, 867;
8. **Brandes, J. H.**, Maurermeister, 619;
9. **Brandorff, Karl**, Schlossermeister, 1117;
10. **Buse**, Eisenbahnrevisor, 888;
11. **zum Buttel**, Eisenbahnrevisor, Gertrudenstr., 885;
12. **tom Dieck**, Bankdirektor, 897;
13. **Dinklage, Karl**, Ziegeleibesitzer, 1105;
14. **Dittmann**, Baurat, 1108;
15. **Dünne**, Oberrealschullehrer, 867;
16. **Freese, J. D.**, Hoftischler, 618;
17. **Früstück, E.**, Ingenieur, 899;
18. **Gramberg, H.**, Kaufmann, 1109;
19. **Helmers, J. H.**, Schmiedenstr., Alex.-Ch., 897;
20. **Hilgen, H.**, Gastwirt 897;
21. **Holzberg**, Oberrevisor, 1104;
22. **Hoyer**, Aktuar, 1108;
23. **Janßen, Aug.**, Gymnasiallehrer, Dobbenstr., 872;
24. **Janßen**, Färbermeister, 1111;
25. **Dr. Kaersten**, Syndikus, 615;
26. **Kaiser**, Hauptkassen-Inspektor, 1106;
27. **Krause**, Schuldirektor, 890;
28. **Lüken, Hermann**, Hauptlehrer, Alex.-Ch., 883;
29. **Lüschen**, Rektor, 870;
30. **Meinen, H.**, Lehrer, 868;
31. **Meyer, Aug.**, Oberrevisor, 887;
32. **Meyer, Dietrich**, Hoftraiteur, 895;
33. **Meyer, Theodor**, Kaufmann, 891;
34. **Mohnkern**, Wirt, Alex.-Chaussee, 894;
35. **Müller, Adolf**, Klempner, 1115;
36. **Müller, August**, Tapezier, 894;
37. **Murken**, Bankdirektor, 896;
38. **Neubert**, Schneidermeister, 615;
39. **Oltmann**, Stationseinnehmer, 888;
40. **Paradies**, Hauptbuchhalter, 1110;
41. **Pfannkuche**, Oberlehrer, 505;
42. **Propping**, Ratsherr, 895;
43. **Risch, Karl**, Lehrer, Schulweg, 869;
44. **Rosenbaum**, Barbier, 769;
45. **Sanders**, Gerichtsaktuar, 1105;
46. **Sandvoß, Jul.**, Hauswart, 894;
47. **Schröder**, Bäckermeister, 619;
48. **Schultze**, Geh. Kommerzienrat, 1108;
49. **Schwecke**, Oberpostassistent, 895;
50. **v. Seggern, Heinrich**, Rentner, Ofenerstr., 895;
51. **Spaeth**, Buchhalter, 1110;
52. **Stolle, Karl**, Hauptlehrer, Blumenstr., 872;
53. **Weidhüsner**, Lehrer, 876;
54. **Wiebking, Jul.**: Hofuhrmacher, 619;
55. **Wiemken, J.**, Landmann, Milchbrinkweg, 896;
56. **Willers**, Hoffürschnermeister, 1111;
57. **Willers**, Oberrevisor, 1100.

Die Bürgervereins-Liste ist also mit einer einzigen Aenderung durchgegangen. Für Ministerialrevisor Haake ist Oberlehrer Pfannkuche gewählt.

Unverändert wurden abgegeben für die Liste „Tappenbeck, Wessels, Dursthoff“ 461 St., Sozialdemokratische Liste 317 St., Liste des Bürgervereins 263 St., Liste für Winkler 209 St.

Außerdem wurden 184 geänderte Listen abgegeben.

Weitere Stimmen erhielten die Herren: **Bargmann**, Gastwirt, 497 Stimmen; **W. Francken**, 501; **Harms**, Schlossermstr., 501; **H. Hegeler**, Fabrikant, 501; **Lohde**, Schneidermeister, 500; **Schiphorst**, 489; **Schwenker**, 501; **Voß, Ad.**, 499; **Haake, Joh.**, 398; **Abels, sen.**, 223; **Brandt, G.**, 218; **Brauer**, Geh. Justizr., 222; **Harbers, Karl**, 226; **Hartong, H.**, 224; **Hügel**, 211; **Bremer, Joh.**, 221; **Brumund, J. H.**, 223; **Busse, M.**, 224; **Cropp, W.**, 222; **Frerichs, H.**, Professor, 219; **Gehrels, A. G.**, 221; **Gerdes-Nöben**, 219; **Gristede**, 219; **von Gruben**, 223; **Junghlut**, 223; **Dr. Laux**, 224; **Lienemann**, 217; **Linnemann**, 220; **Lohse**, 221; **Neumüller**, 218; **Noack**, 219; **Oltmanns, H.**, Lederfabr., 219; **Ovye**, 219; **Popkanken**, 222; **Rabeling**, 225; **Rahlwes**, 223; **Runge, Ad.**, 251; **Dr. Stöver**, 228; **Stolle, H.**, 214; **Stolle, W.**, 214; **Timpe**, 220; **Wilking**, 224; **Willers, O.**, 222.

Die übrigen waren zersplittert.

*

* **Osternburg**, 17. Sepetmber.

Bei der gestrigen Landtagswahl ging die Liste der Sozialdemokratie durch bis auf 5 Wahlmänner der bürgerlichen Seite, die mehr Stimmen erhielten. Es sind demnach als Wahlmänner aufgestellt:

1 **Aug. Wübbenhorst jun.**, Landmann, 454.
2. **M. Hilsberg**, Kaufmann, 453.
3. **H. Weinberg**, Landmann, Tweelbäke, 454.
4. **H. Feye**, Maurermeister, 454.
5. **J. Brand**, Lademeister, 454.
6. **Paul Kren**, Barbier, Schulstraße, 394.
7. **Heinrich Bädeker**, Zimmerer, Stedingerstraße, 395.
8. **Johann Schütte**, Zimmerer, Schützenhofstraße, 394.
9. **Karl Voß**, Glasmacher, Kirchhofstraße, 394.
10. **August Ebert**, Kaufmann, Voßstraße, 394.
12. **Hermann Holte**, Arbeiter, Cloppenburgerstraße, 394.
12. **August Bohlen**, Tischler, Bremer Chaussee, 394.
13. **Adolf Behn**, Glasmacher, Warnsweg, 394.
14. **Hinrich Ruge**, Maler, Stedingerstraße, 395.
15. **August Ewald**, Zimmerer, Schützenhofsweg, 394.
16. **Friedrich Wandscher**, Maurer, Schützenhofsweg, 394
17. **Karl Schuster**, Glasmacher, Drielakermoor, 394.
18. **Georg Witthold**, Zimmerer, Cloppenb. Chaussee, 394.
19. **Johann Schwarting**, Arbeiter, Stedingerstraße, 394.
20. **Karl Lüschen**, Arbeiter, Schulstraße, 394.
21. **Wilhelm Lüschen**, Arbeiter, Schützenhofsweg, 394.

Von den vom Bürgerverein und dem Landwirtschaftlichen Verein aufgestellten Wahlmännern sind also nur 5, die auf dem Programm beider bürgerlichen Parteien standen, durchgebracht. Von der Partei Möller erhielten außerdem an Stimmen: Gemeindevorsteher Dählmann, Osternburg, 355; Landmann Carl Mohr, Osternburg, 355; Landmann W. Hahe, Osternburg, 355; Hofkunstschlossermeister R. Hartmann, Osternburg, 355; Gerichtsaktuar J. Schütte, Osternburg, 355; Postsekretär O. Wintermann, Osternburg, 355; Lehrer Südbeck, Osternburg, 355; Schneidermeister J. Kamprad, Osternburg, 355; Auktionator Georg Maas, Osternburg, 355; Landmann und Beigeordneter H. Meyer, Tweelbäke, 355; Landmann C. Wenke, Tweelbäke, 355; Landmann G. Popken, Tweelbäke, 355; Hausmann Wilh. Dinklage, Osternburg-Neuenwege, 355; Verwalter Kleyhausen, Bauerschaft II, Osternburg, 355; Stellmacher Ahlers jun., Kreyenbrück, 355; Landmann Chr. Stolle, Bümmerstede, 355.

Für die Kandidatur Ahlhorn wurden abgegeben für jeden Wahlmann rund 100 Stimmen, und zwar: 1. Ort Osternburg: F. Mohrmann, Landmann und **Wirt**; H. v. Elm, Schlachter; Chr. Braun, Magazinarbeiter; G. Nehrstedt, Maurer; Klöver, Aktuar; Dieckmann, Lehrer; F. Janßen, Tischlermeister; F. Dannemann, Schriftsetzer; P. Wandscher, Maurermeister. 2. Tweelbäke: J. Lange, Landmann und Wirt; Precht, Lehrer. 3. Neuenwege: Paradies, Landmann. 4. Bauerschaft Osternburg I und II: Huntemann, Imker; G. Brandt, Zimmermeister. 5. Drielakermoor: C. Helms, Landmann. 6. Bümmerstede: Joh. Kuhlmann, Landmann.

*

* **Delmenhorst**, 17. Sept. Für die Sozialdemokraten wurden 755, für die Liberalen 245, für den Bürgerverein und das Zentrum 616 Stimmen abgegeben. Die Zahl der Wahlberechtigten betrug 2180.

In Neuende siegten die Sozialdemokraten über die Bürgerlichen mit etwa 100 Stimmen. — In Bockhorn wurden die Herren, die sich verpflichtet haben, Ziegeleibesitzer Schmidt-Zetel zu wählen, als Wahlmänner gewählt. — In Sande siegte die bürgerliche Liste über die sozialdemokratische mit 15 Stimmen. — Die Liste der Landwirte ging in Hatten durch. — In Brake wurden bürgerliche Wahlmänner gewählt, ebenfalls in Stollhamm. — In Varel ging die bürgerliche Liste durch. Auf sie entfielen 272 Stimmen, für die sozialdemokratische wurden 80 Stimmen abgegeben.

Bechta, 18. Sept. Die Beteiligung an der Wahlmännerwahl war sehr gering. Es wurden gewählt: Bürgermeister Berding, Schuhmachermeister Clemens Arck und Kaufm. Heinrich Krümpelbeck mit je 25 und Oekonom Amon Arck, Professor Frye, Lehrer a. D. Hülskamp, Offizialatsschreiber Louis Brackmann und Kaplan Thole mit je 13 Stimmen.

⊙ **Berne**, 17. Sept. Bei der heute hier vorgenommenen Wahlmännerwahl ging die vom hiesigen Bürgerverein aufgestellte Liste einstimmig durch. Es wurden im ganzen 103 Stimmen abgegeben und folgende 7 Wahlmänner — die bisherigen — gewählt: Landwirt G. Braue-Bettingbühren; Landwirt B. Koopmann-Harmenhausen; Landwirt B. Wellmann-Ochholt; Rentner J. Bischoff-Campe; Gastwirt B. Lahusen-Berne; Schornsteinfegermeister F. Hatscher-Berne; Organist M. Osterloh-Berne.

⊙ **Jever**, 17. Sept. Heute mittag war im hiesigen Rathause die Wahl der Wahlmänner, wozu drei verschiedene Listen aufgestellt waren. Es hätte leicht eine Zersplitterung eintreten können, da im letzten Augenblick außer der von freisinniger Seite vorgeschlagenen Liste eine andere in Umlauf gesetzt wurde. Trotzdem aber erhielten die 11 Wahlmänner der Freisinnigen die Mehrheit, indem für sie 91—98 Stimmen abgegeben wurden; auf die anderen bürgerlichen fielen 72—77. Für die sozialdemokratischen Wahlmänner stimmten 29 Wähler.

*

Plauderei zur Landtagswahl.

Friedlich sitze ich gestern abend 8 Uhr in meiner Stube und stecke mir zur Feier des Vorabends großer Ereignisse und in Unbetracht dessen, daß ich keine Wahlversammlung besucht und somit viel Geld gespart habe, eine feine Zigarre an, und zwar eine von der Sorte, von welchen es 2 Stück für 15 ₰ gibt. Das war ein Hochgenuß! Plötzlich tritt ein alter Bekannter bei mir ein und spricht: Du, ich habe soeben mit Postbrief Wahlzettel zugeschickt erhalten, die ich unter Freunde verteilen soll, wir müssen heute abend noch ins Wirtshaus, Du mußt mit. Gesagt, getan, denn ich hatte Durst, und bald sitzen wir bei einem schäu-

Großherzogliches Theater.

Emilia Galotti.

Mit einer sehr erfreulichen Aufführung der Tragödie Lessings von der „Rose, die gebrochen, ehe der Sturm sie entblättert“, wurde gestern die neue Spielzeit eröffnet. Recht schwierige Aufgaben haben Regie und Darstellung in diesem genialen Erzeugnis einer „schöpferischen Kritik“ zu bewältigen. Da gilt es nicht nur den zum Teil immer noch umstrittenen Gestalten Wahrscheinlichkeit zu leihen, sondern auch der Geist einer bald anderthalbhundert Jahre zurückliegenden Zeit und ihres Milieus soll wieder lebendig werden. Die Bühne soll es uns ermöglichen und erleichtern, in eine längst verblichene Kleinstaaterei mit ihrer Willkürherrschaft, ihrer höfischen und gesellschaftlichen Engherzigkeit und Zuchtlosigkeit uns zurückzuversetzen, in Zustände, die sich völlig geändert haben, in Menschen, deren Handlungsweise, aus jenen Verhältnissen erklärlich, heutzutage zum Teil schwer verständlich ist. Allerdings hat man über die Charaktere der Emilia und des Odoardo nach ihrer Lebensmöglichkeit schon zu Lessings Lebzeiten mit dem Dichter gerechtet, so hoch und begeistert die damalige Welt auch die „erste deutsche Tragödie“ einschätzte. Das „Rätsel“ der Emilia ist von den Deutern und Seelenkennern bis auf den heutigen Tag noch nicht gelöst worden; es dürften sich kaum zwei Ausleger finden, die über den Charakter dieses Mädchens gleicher und übereinstimmender Meinung wären. Ueber wichtige Fragen ihres Seelenlebens, über die Zulässigkeit ihres Schicksals und über ihre Schuld gehen die Ansichten so weit wie nur irgend möglich auseinander, und bei dieser Unsicherheit ist es nicht erstaunlich, daß das Bild der Emilia in der literargeschichtlichen und charakterologischen Würdigung keineswegs feststeht, ja heftig schwankt. Was Lessing gewollt hat, liegt ja klar auf der Hand, und die letzte nach jeder Richtung umfassende und eindringende Zergliederung des Stückes, die Gustav Kettner gegeben, legt es überzeugend dar. Nicht eine abstrakte Tugendheldin, die schon auf Erden verklärt wird, sondern ein armes verzagendes Menschenkind wollte Lessing uns zeigen, denn nicht „kalte Bewunderung“, sondern tragische Rührung ist ihm das Ziel der bürgerlichen Tragödie. Aber auch Emilia — wie ihr englisches Vorbild, die Clarissa aus Richardsons damals berühmtem Roman, — beweist, und zwar gerade in dem Augenblick, als sie völlig schutzlos der Gewalt und Verführung preisgegeben ist, wo jeder äußere und innere Widerstand zu erlahmen scheint, siegreich die Freiheit des sittlichen Geistes über allen Zwang, indem sie furchtlos in dem Gedanken an die Heiligen ihres Glaubens das Leben selbst abwirft, um die Seele zu retten. Die „Furchtsamste“ ihres Geschlechts beschämt durch ihre Entschlossenheit den im Kampf des Lebens gehärteten Mann, ihren Vater, und leitet die zögernde Hand des völlig Fassungslosen. Gewiß ist dies konsequent gedacht; es handelt sich nur darum, ob dieser Konstruktion im Drama selbst das Zwingende und Ueberzeugende fehlt. Kettner leugnet das Zwingende für alle Teile des Planes; er geht aber entschieden viel zu weit. Es ist wohl zutreffend: die Verbindung von rührender Unschuld und Frömmigkeit mit heißer dumpfer Sinnlichkeit glaubhaft zu machen, reichte Lessings Gestaltungskraft nicht aus. Aber muß denn Sinnlichkeit immer dumpf sein, kann sie nicht auch durch schillernde, prickelnde, lächelnde, geistreiche, tändelnde und kühne Liebenswürdigkeit und Leichtlebigkeit zunächst mehr den Geschmack als das Herz langsam gefangen nehmen und behaupten, und trotz allem Tumulte, den zeitweilig eine tugendliche Gesinnung empfinden wird, den sittlichen Willen einschläfern? Die Macht der Gewohnheit ist ungeheuer groß: würde ein so naives und unschuldiges, frommes kindliches Gemüt wie das der Emilia, ihr auf die Dauer widerstehen können? Fühlt sie nicht zugleich die geheime Neigung zu einer freieren Auffassung des Lebens, zeigen sich in ihr nicht die zwiespältigen Naturen der Eltern, die feineren Sinne der Mutter und die unbeugsame und enge Redlichkeit des Vaters, und muß beides mit einander bei passendster Gelegenheit nicht in einen vielleicht durch Selbstzerstörung endigenden Kampf geraten? Die geriebenste Kupplerin könnte kaum bessere Gelegenheit schaffen: der glänzend liebenswürdige Fürst des Landes zeichnet die in Ehrfurcht befangene Tochter des bürgerlichen Hauses durch seine Beachtung, seine Gunst, seine Zuneigung, ja seine Liebe aus. Sie weiß zwar, daß der Fürst dem Laster ergeben ist, er verbirgt es aber unter der feinsten Lebensart. Könnte da ihr Abscheu, bei dem leise beschönigenden Einfluß der Mutter, nicht, im täglichen Verkehr mit der gewinnendsten Liebenswürdigkeit des fürstlichen Werbers, dennoch sich mildern, könnte sie nicht dieser Verführung erliegen? Nein, heiße oder doch dumpfe Sinnlichkeit würde Emilia, wie sie geartet ist, gewiß zurückschrecken, aber dem Zauber einer gerade durch alle Vorzüge vollendeter höfischer Bildung verhüllten, nur aus dieser reizenden Hülle hervorzüngelnden Sinnlichkeit würde ihre Frömmigkeit und Tugend auf die Dauer nicht gewachsen sein. Die Ausleger scheinen unter der „Verführung“, welche Emilia eingestandenermaßen fürchtet, meist eine Ueberrumpelung zu verstehen. So schon der biedere Wandsbecker Bote. Matthias Claudius; er sagt: „Ein Ding hab' ich nicht recht in Kopf bringen können, wie nämlich Emilia sozusagen bei der Leiche ihres Appiani an ihre Verführung durch einen anderen Mann und an ihr warmes Blut denken konnte. Mich dünkt, ich hätt' an ihrer Stelle nackt durch ein Heer der wollüstigen Teufel gehen wollen, und keiner hätte es wagen sollen, mich anzurühren.“ Ob Emilia ihren Appiani wirklich so über alles liebt? Das ist mehr als zweifelhaft, und dann: es handelt sich eben nicht um einen Gang durch ein Heer wollüstiger Teufel, sondern um den andauernden Verkehr mit dem entzückenden, in allen Liebeskünsten bewanderten jungen Landesfürsten. Das ist doch wohl eine ganz andere Art drohender Verführung.

*

Sollte das nicht schon genügen, das zwiespältige Gemüt eines jungen Mädchens langsam zu verwirren? Ist die Annahme begründet, die Goethe vertrat, daß Emilia den Fürsten bereits heimlich liebe? Diese Liebe sei allerdings im Stücke nirgends ausgesprochen, sie werde nicht entwickelt, nur „subintelligiert“, hinzugedacht. Denn entweder sei Emilia sonst eine Gans, sich vor dem Umgang mit dem Prinzen im Hause der lockeren Sitten, in der Familie seines Kanzlers, zu fürchten, oder ein Luderchen. Wenn sie ihn aber liebe, müsse sie zuletzt sogar lieber fordern zu sterben, um jenes Haus zu vermeiden. — Kein Zweifel, Goethes Ansicht ist die des echten großen Dichters, der das Frauenherz sicherlich besser kennt als Lessing, und der es sich ohne das Motiv der Liebe garnicht denken kann. Dennoch hat Goethe in diesem Falle Unrecht. Erstens gibt es zwischen den äußersten Punkten weiblichen Wesens, der Gans und dem Luderchen, ohne Frage eine lange Reihe kluger und anständiger Frauen, von dem „ahnungsvollen Engel“ an bis zu derjenigen, an die das Laster bereits zu tasten versuchte, die seine Macht also schon gespürt hat; die es haßt, aber dennoch fürchtet. So steht es um Emilia. Sie liebt den Prinzen nicht nur nicht, sie haßt ihn vielmehr, gerade weil er die Harmonie und den Frieden ihrer Seele zerstört hat und sie zwingt, ihren Sinn auf ihn zu lenken. Sie haßt ihn, und das berühmte Wort „Ihn selbst“, in ihrer Erzählung über den Vorfall in der Kirche, über das so viel Tinte verschrieben ist, muß meiner Ansicht nach nicht als ein verräterisches Zeichen ihrer Liebe, sondern ihres Abscheus aufgefaßt und demgemäß ausgedrückt und mit entsprechender Geste begleitet werden. Ungeachtet ihres Hasses, wenigstens ihres Abscheus, ist sie so garnicht Gans, sondern klug genug, zu wissen, wenigstens zu ahnen, wie unbeständig Haß und Abscheu in dieser Lage sind und wie leicht sie in ihr Gegenteil umschlagen.

Landesbibliothek Oldenburg

menden Glase Oldenburger Gerstensafts, denn wir trinken grundsätzlich kein auswärtiges Bier, kaufen unsere Waren nur bei hier ansässigen Kaufleuten und wählen in den Landtag nur Oldenburger Herren, und zwar nur solche, die den Kram seit Jahren gründlich studiert haben, denn Gesetze machen ist nicht jedermanns Sache, wenn es auch heißt: Gibt der Herr ein Amt, so gibt er auch Verstand. Alle Tischgäste gaben mir, nebenbei bemerkt, wie immer, bei meinem Gespräche recht, nur ein Kritikus erlaubte sich zu bemerken, daß ich vorhin gesagt hätte, wir kaufen nur bei hiesigen Kaufleuten, das sei nicht richtig; dann müsse ich auch sagen: wir wählen heute Wahlleute, wogegen jedoch in allen Versammlungen nur von Wahlmännern die Rede gewesen sei. Ich führte als Gegenbeweis an, es heiße nicht Hauptmänner, sondern Hauptleute, nicht Schutzmänner, sondern Schutzleute, und so noch ungefähr ein Dutzend Beispiele mehr. Es half mir aber alles nichts, denn der Kritikus fing schließlich an zu singen: Deutsche Männer, deutsche Frauen, und ich stimmte unwillkürlich mit ein, denn ich konnte doch nicht singen: Deutsche Leute, deutsche Frauen. Das letzte Wort wirkte am meisten, denn inzwischen war es recht früh geworden und ich dachte an meine Frau und an den herzlichen Empfang, der Ehemännern stets zu teil wird, wenn sie in der Morgenzeit nach Hause kommen und auf die Frage der Frau, wie spät es ist, erwidern: es ist schon nach 11 Uhr. — Den Kern der Sache anlangend, so entschied meine Frau ganz kurz, daß es doch ein bedeutender Unterschied sei, ob Ehemänner oder Eheleute sich die Nacht hindurch über Wahlangelegenheiten im Wirtshause unterhielten, und dann saate sie noch viel mehr, aber immer nur zu Lasten der Ehemänner. Der „Durst" aber, „hoffe" ich, wird mich niemals wieder verleiten, bei Wahlangelegenheiten mich wieder in die Grube zu begeben und mich im Wirtshaus über Männer und Leute zu streiten, da meine Frau es ja viel besser weiß. H.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Zur industriellen Lage. Ueber die Aussichten des laufenden Jahres schreibt die Verwaltung der Braunschweigischen Juteindustrie: Die Aufträge, mit denen wir in das neue Geschäftsjahr gehen und gegen die wir mit Jute gedeckt sind, stehen an Höhe dem Durchschnitt früherer Jahre nicht unerheblich nach. Von ersten Kalkutta-Häusern wird der diesjährige Ertrag auf 6½ bis 7½ Mill. Ballen geschätzt gegen 9½ bis 10 Mill. Ballen i. V. — Nach Mitteilung der Verwaltung der Braunschweigischen Maschinenbauanstalt hat der Eingang an Aufträgen in letzter Zeit viel zu wünschen übrig gelassen, man hofft indes weitere Beschäftigung heranziehen zu können. — Wie im Geschäftsbericht der Falkensteiner Gardinenweberei und -Bleicherei ausgeführt wird, lassen sich die Aussichten für das neue Geschäftsjahr unter den heutigen noch ungeklärten Verhältnissen schwer beurteilen. Die Verwaltung hofft indes auch im neuen Jahre ein befriedigendes Resultat erzielen zu können, da die teuren Garnabschlüsse aus dem Vorjahre vollständig aufgearbeitet seien und man nunmehr von den sehr niedrigen Marktpreisen für baumwollene Garne vollen Nutzen ziehen könne.

Dampferverkauf des Norddeutschen Lloyd. Wie gemeldet wird, hat der Lloyd zwei ältere Dampfer — „Gera" und „Weimar" — nach Italien verkauft. Der Verkaufspreis beträgt für beide Schiffe 13 000 Lstrl.

Rückgang der Roheisenpreise. Aus Essen wird berichtet, daß die Firma Thyssen Roheisen zu einem Preise von 8 bis 10 Mk. pro Tonne niedriger anbietet, als das Roheisensyndikat fordert. (Wenn das Roheisensyndikat nicht erneuert wird, herrscht vom 1. Oktober d. Js. ab freier Wettbewerb im Verkauf; auf diesen bereiten sich die Hüttenwerke jetzt schon langsam vor und machen Eventualangebote.)

Vom Schiffahrtsmarkt. Die seit Beginn dieser Woche in Berlin tagende Schiffahrtskonferenz zwischen den nordeuropäischen und italienischen Dampferlinien soll einen günstigen Verlauf nehmen. Die Differenzen in der Tariffrage, die auf der Pariser und Londoner Konferenz zutage traten, seien überwunden und jetzt nur noch lediglich formelle Punkte zu erledigen. Für die Ende d. Mts. dann stattfindende allgemeine Schiffahrtskonferenz sei somit bereits eine sichere Grundlage gegeben.

Zur Zuckerrübenernte. Nach den Berichten des bekannten Statistikers Licht ist die Witterung der Rübenernte erst seit einigen Tagen günstig. Bisher war sie teils zu kühl, teils zu trocken. Licht bezeichnet die Ernte als mittel. (Aus Kuba wird von günstigem Wetter und einer voraussichtlich besseren Ernte als im Vorjahre berichtet.)

Rückgang der Einnahmen aus dem Effektenstempel. Der Monat August brachte in der Einnahme aus Reichsstempelabgaben auf Wertpapiere einen größeren Ausfall. Sie betrug nur 1 150 000 Mark, gegen 3 Millionen im Juli und 2,4 Millionen Mark im Juli d. J.

Berlin, 17. Sept. Börse heute in fester Haltung.

Aeußerste Schlußkurse.

	16. Sept.	17. Sept
Diskonto	177.50	178.10
Deutsche	237.75	238.75
Handels	167.62	168.25
Bochum	223.62	224.75
Laura	210.25	211.62
Harpen	205.25	207.—
Gelsen	198.20	199.12
Kanada	170.12	170.—
Paket	108.90	109.75
Lloyd	91.60	91.87
4% Russen	83.37	83.50
Nordd. Wolle	128.70	129.50
Tendenz	schwach	fest

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 18. Sept.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½ pCt. alte Oldenburger Konsols	90.50	91.—
3½ pCt. neue Oldenburger Konsols, halbj. Zinsz.	90.50	91.—
3 pCt. Oldenburger Konsols	—.—	—.—
4pCt. Oldenb. Staatl. Kredit-Anstalt-Obl. v. 1906 Rückzahlung bis 1. Jan. 1917 ausgeschlossen	99.—	99.50
4 pCt. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Obligationen (fündbar bis frühestens pr. 1. April 1909)	97.50	98.—
3½ pCt. do. do.	92.—	92.50
3 pCt. Oldenburger Prämien-Anleihe	126.70	127.50
4 pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe	97.—	—.—
4 pCt. Bareler von 1882, Dammer	97.—	—.—
4 pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	97.—	97.50
4 pCt. Delmenhorster Stadtanleihe, Rückzahlung bis 1. April 1917 ausgeschlossen	97.—	—.—
4 pCt. Rüstringer Amtsverbands-Anleihe, Rückzahlung bis 1. Juni 1917 ausgeschlossen	97.—	—.—
3½ pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	90.50	—.—
3½ pCt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	90.50	91.—
4 pCt. Eutin-Lüb.-Prior.-Obligationen, garantiert	97.50	98.—
4 pCt. Deutsche Reichs-Anleihe von 1908, Rückzahlung bis 1918 ausgeschlossen	99.90	100.45
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe	91.80	92.35
3 pCt. do. do.	83.20	83.75
3½ pCt. Preußische Konsols	91.80	92.35
3 pCt. do. do.	83.20	83.75
4 pCt. Bremer Staats-Anl. v. 1908, unk. b. 1918	99.50	100.05
4 pCt. Westf. Prov.-Anl., Serie V, unk. b. 1916	—.—	—.—
4 pCt. Wiesbadener Stadtanleihe von 1908, Rückzahlung bis 1937 ausgeschlossen	—.—	101.75
4pCt. Wilhelmshavener Stadtanl., unk. b. 1918	98.—	—.—
3½ pCt. Königsberger Stadt-Anleihe	—.—	—.—
Nicht mündelsicher.		
4 pCt. Jütländische Pfandbriefe, Serie V, in Dänemark mündelsicher	—.—	—.—
3½ pCt. Jütländische Pfandbriefe, Serie V, in Dänemark mündelsicher	—.—	—.—
4 pCt. abgest. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	95.70	96.25
4 pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie VI, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	97.70	—.—
4 pCt. Pfandbriefe d. Preuß. Bod.-Kredit-Aktien-Bank, Serie XXV, Rückzahl. b. 1918 ausgeschl.	98.20	98.50
3½ pCt. Pfandbriefe der Braunschweig-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	89.70	90.25
4 pCt. Pfandbriefe der Preuß. Hypothek.-Aktien-Bank von 1905, Rückzahl. b. 1914 ausgeschlossen	97.—	97.55
4 pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Aktien-Bank	95.50	—.—
3½ pCt. do. do. do.	88.30	88.85
4½ pCt. Rütgerswerke-Obligationen, rückzlb. 105	101.—	102.—
4 pCt. Gewerkschaft Dorstfeld-Oblig., rückzlb. 102	—.—	—.—
4½ pCt. Midgard-Obligat., rückzahlbar 103 pCt.	98.—	98.50
4 pCt. Oldenb. Glashütte-Prioritäten, rückz. 102	98.50	—.—
4½ pCt. Oldenburg. Glashütte-Prioritäten, unkündbar bis 1918	99.—	99.50
4 pCt. Warps-Spinnerei-Prioritäten, rückzlb. 105	101.50	—.—
4 pCt. Oldenb.-Portug. Dampfschiffs-Reed.-Oblig.	97.50	—.—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in ℳ	168.50	169.30
Check London für 1 Lstr. in ℳ	20.355	20.435
do. Newyork für 1 Doll. in ℳ	4.1650	4.20
Amerikanische Noten für 1 Doll. in ℳ	4.15	—.—
Holländ. Banknoten für 10 Gulden in ℳ	16.82	—.—

An der **letzten Berliner** Börse notierten:

Oldenb. Spar- und Leih-Bank-Aktien . . . . 172.90 pCt. B.
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn) . . . 76 pCt. b. G.
Wechseldiskont der Deutschen Reichsbank 4 pCt.
Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 5 pCt.

Oldenburgische Landesbank.

Mündelsicher im ganzen deutschen Reiche.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
3½ pCt. Oldenburg. konsol. Anleihe mit ganzjährigen Zinsen	90.50	91.—
3½ pCt. dergleichen mit halbjähr. Zinsen	90.50	91.—
3 pCt. dergleichen	80.50	—.—
3 pCt. Oldenburg. Prämien-Obligat. in pCt.	126.70	—.—
4 pCt. Oldenburg. staatl. Kreditanst.-Obligat., Rückzahlung bis 2. Jan. 1917 ausgeschlossen	99.—	99.50
4 pCt. Oldenburgische Staatl. Kreditanstalt-Obligationen, Gesamtkündigung zunächst auf den 1. April 1909 zulässig	97.50	—.—
3½ pCt. Oldenburger Staatl. Kreditanstalt-Obligationen mit halbjährigen Zinsen	92.—	92.50
4 pCt. Oldenburger Stadtanleihe von 1901	97.—	—.—
4 pCt. Cloppenburg - Lastruper Gemeinde- (Kleinbahn-) Obligat., verstärkte Tilgung bis 1908 ausgeschlossen	97.—	—.—
4 pCt. verschiedene Oldenburg. Amtsverbands- und Kommunalanleihen	97.—	—.—
3½ pCt. dergleichen mit halbjährigen Zinsen	90.50	91.—
3½pCt. dergleichen mit ganzjährigen Zinsen	90.50	91.—
4 pCt. ggr. Eutin-Lübecker Priorit.-Obligat., I. Emission	97.50	—.—
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe, unk. bis 1918	99.90	100.45
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe	91.80	92.35
3 pCt. dergleichen	83.20	83.75
4 pCt. Preußische konsol. Anleihe, unk. b. 1918	99.80	100.35
3½ pCt. Preußische konsol. Anleihe	91.80	92.35
3 pCt. dergleichen	83.20	83.75
4 pCt. Rheinprovinz Anleihescheine	99.20	—.—
4 pCt. Westf. Provinz.-Anl., unkanv. b. 1916	99.20	99.50
4 pCt. Wilhelmshavener Stadtanleihe v. 1908, verstärkte Tilgung bis 1918 ausgeschlossen	98.—	—.—
4 pCt. Worms. Stadtanl. v. 1908, unk. b. 1913	—.—	—.—
4 pCt. Kölner Stadtanleihe von 1908, verstärkte Tilgung bis 1913 ausgeschlossen	—.—	98.90
4 pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prioritäts-Oblig., II. Emission	97.50	—.—
4 pCt. Frankfurter Hypotheken-Kredit-Verein-Pfandbriefe, unverlosbar u. unkündbar b. 1913	97.40	97.70
4 pCt. Gothaer Grundkreditbank-Hypotheken-Pfandbriefe, unkündbar bis 1916	98.20	98.50
4 pCt. Preuß. Boden-Kreditbank-Pfandbriefe, unkündbar bis 1918	98.20	98.50
4 pCt. Hamburger Hypoth.-Bank-Pfandbriefe, unkündbar bis 1918	98.20	98.50
4 pCt. Preuß. Pfandbrief-Bank Hypoth.-Pfandbr., unkündbar bis 1917	97.95	98.25
4 pCt. Schwarzburg. Hypoth.-Bank-Pfandbriefe	96.80	97.10
4 pCt. dergleichen, unkündbar bis 1912	97.10	97.40
4 pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündelsicher	92.10	—.—
4 pCt. Kopenhagener Pfandbriefe, in Dänemark mündelsicher	91.70	—.—
4 pCt. Ungarische Staatsrente in Kronen	92.60	—.—

Das Eigenartige des psychologischen Problems besteht gerade darin, daß Lessing auch hier, — wie in der Minna, — nach den Worten Kettlers, eine sittliche Prinzipienfrage bis in ihre letzten Konsequenzen verfolgt. Er nahm der Sittlichkeit des Weibes alle Stützen, gab sie nicht bloß schutzlos der Gewalt und Verführung von außen preis, sondern unterwarf sie auch dem Zwang der Sinne, um so zu erproben, wie weit jene Sittlichkeit eine Lebensmacht ist. Auch wo die Sinnenwelt den Menschen mit scheinbar unwiderstehlicher Gewalt einschließt, vermag er doch den Bann der Notwendigkeit siegreich zu durchbrechen und die Freiheit und Erhabenheit seiner sittlichen Natur zu bewähren. Wenn ihm jeder Ausweg im Leben versperrt ist, so bleibt ihm als letztes Mittel, die Bewahrung der inneren Reinheit und die Behauptung seiner sittlichen Persönlichkeit über das Leben selbst zu stellen, und als wertlos wegzuwerfen.

Es fragt sich nur, ob Lessing in seiner dramatischen Ausgestaltung dieses von Kettler so klar erfaßten Problems konsequent blieb. Der genannte Ausleger bemerkt selber, es fehle dem sittlichen Wollen an Kraft und Größe. Und er nennt Emilias Tat schließlich sogar eine Tat der Verzweiflung. Er hat offenbar nicht gemerkt, daß er damit einen unlösbaren Widerspruch zwischen Problem und Ausgestaltung beim Dichter feststellt; denn eine Tat der Verzweiflung kann niemals als Sieg der Freiheit und Erhabenheit der sittlichen Natur aufgefaßt werden. Lessing hat sich aber nicht nur hierin widersprochen. „Die jungfräulichen Heroinen," schrieb er an seinen Bruder, „sind gar nicht nach meinem Geschmack, ich kenne an einem unverheirateten Mädchen keine höheren Tugenden als Frömmigkeit und Gehorsam." Darum machte er seine Emilia so unselbständig wie möglich und vom Willen der Mutter ganz abhängig. Lessing vergaß, daß der Gehorsam seine Grenze an dem eigenen Gewissen haben muß, wenn der Mensch eine sittliche Persönlichkeit bleiben soll. Er läßt Emilien willenlos der Mutter folgen und ihrem Verlobten die Begegnung mit dem Prinzen in der Kirche verschweigen. Das ist die unmittelbare Schuld, die Emilia auf sich ladet, aus der sich das ganze folgende Unheil entspinnt. Aus der für Lessing größten Tugend ergibt sich also die größte Sünde, aus willenlosem Gehorsam die Verleugnung des eigenen Gewissens. An seiner Emilia führt Lessing seine eigene Meinung von der höchsten Tugend des „unverheirateten Mädchens" ad absurdum; er beweist gerade das Gegenteil, daß eine Erziehung zur Selbständigkeit des Urteils und Willens auch bei Mädchen einzig menschenwürdig ist. Freilich läßt er Emilien, nach der Erkenntnis ihrer Schuld gegen Appiani, später zur eigenen Willensbekundung heranreifen, ja sie, die der Mutter unbedingt gehorsam war, nötigt ihren Vater, sich ihrem Willen zu fügen. Durch das Unheil, das sie durch ihre widersittliche Willfährigkeit angerichtet, gelangt sie zwar zur eigenen Willens- und Gewissensbetätigung. Aber diese Schönheit der dramatischen Entwickelung ist dem Dichter schwerlich bewußt geworden, seine eigene enge Meinung von der unbedingten Einheitlichkeit des Charakters und dem sittlichen Werte des Gehorsams sprechen dagegen.

*

Von der Aufführung und Darstellung läßt sich im allgemeinen nur Gutes sagen. Fräulein Bischoff spielte die Emilia naiv und innig, freilich mitunter ein wenig zu unbedeutend. Auch konnte sie die Aufregung beim ersten Auftreten und auch beim Eintritt in Dosalo noch mehr steigern. In der Stelle von den Perlen, die Tränen bedeuten, muß, wie ich glaube, Emilia einen schalkhaften, keinen sentimentalen Ton anschlagen. Es ist die einzige Szene, wo wir sie als munter und witzig kennen lernen; sie neckt ihren schwermütigen Bräutigam mit ihrem Traum und dessen Deutung. An feinen Einzelheiten im Spiel gebrach es des öfteren. — Als Odoardo erschütterte Herr Kühne durch die leidenschaftliche Ergriffenheit, durch die Ehrlichkeit in jeder Fiber, die diesen „brausenden Jünglingskopf mit grauen Haaren" auszeichnet. Ein „Bild rauher Tugend" durch und durch; doch sollte er vielleicht an einigen Stellen sich etwas mäßigen. — Frau Klinder gab als Claudia eine würdige und gute Mutter, eine, wie man zu sagen pflegt, echte Weiblichkeit. Die Schwächen ihrer Natur deutete sie diskret an, in ihrem Schmerze und Affekte traf sie die richtigen Töne. — Eine wohldurchdachte und reich ausgestattete Leistung bot Frl. Saldern in der schwierigen Rolle der Orsina. Sie hielt bis auf wenige Stellen den Unterton der Liebe fest und ließ ihn auch in der ganzen Skala ihrer seelischen Bekundungen immer durchzittern; die Steigerung von der verzehrenden Eifersucht bis zum Ausbruch fast des Wahnsinns war aller Anerkennung wert. Diese Orsina verdient volle Aufmerksamkeit, sie ist eine fein ausgearbeitete Studie mit ausgezeichneten Momenten. So weit das positiv Dämonische der Leidenschaft durch kunstvolles Bemühen ersetzt werden kann, ist das Frl. Saldern hier vortrefflich gelungen. — Eine fast gesucht schlichte Vornehmheit in Ton und Haltung kennzeichnet den Prinzen, wie ihn Herr Lenzen auffaßt. Wohl ist er liebenswürdig, auch weiß er den Herrn festzuhalten, nur ist er nicht der unruhig leidenschaftliche, der „aller Künste des Gefallens mächtige" Prinz. Zu rühmen ist, daß Herr Lenzen ihm auch in den letzten Akten, wo er eigentlich zu passiver Rolle verurteilt ist, seine Bedeutung zu wahren weiß. — Einen prächtigen Marinelli sahen wir in Herrn Ebert. Er versteht es, ohne den geschmeidigen Hofmann und Diener zu schädigen, sich gegen den Prinzen hier und da wie eine Art Mentor zu benehmen, was sich sehr gut ausnimmt, da er in der Tat weit älter als sein Herr ist. Sein hämisches und schurkisch sarkastisches Wesen streift dabei bisweilen ans Komische. Zuletzt, bei der Leiche Emilias, sinkt er wohl in sich zusammen, ist aber nicht vernichtet und entfernt sich mit allem Anstand. Ich halte diese Darstellung für gut und richtig. Sie ist natürlich und ungesucht und der Situation durchaus angemessen. Den Dolch, den Odoardo wegwarf, soll Marinelli nach Weisung des Dichters aufheben. Hier gebietet ihm der Prinz das zwar, hindert ihn aber in demselben Moment daran. Besser aber ist es, der Prinz reißt ihm den Dolch aus der Hand. Der Sinn der Stelle, der von der bisherigen Auslegung ganz mißverstanden wird, ist ohne Zweifel dieser: Der Prinz ruft: „Hier" (auf den Dolch weisend), „heb' ihn auf." (Marinelli tut es.) „Nun? Du bedenkst Dich? — Elender!" Der Prinz will einen Augenblick, sein Helfershelfer solle die ihm gebührende Strafe an sich selber vollziehen und sich erstechen. Als Marinelli zögert, kommt der Prinz zu anderen Gedanken; er reißt ihm den Dolch aus der Hand und ruft: „Nein, Dein Blut soll mit die sem Blute sich nicht mischen. Geh, Dich auf ewig zu verbergen!" Es ist seine letzte Huldigung für die tote Geliebte. — Herr Weiß spielte den Appiani edel und schwermütig; dieser Bräutigam stellt seine Ehre höher als seine Liebe, denn er will sich unmittelbar vor der Hochzeit duellieren, und der Vater der Braut mit seinen Tugenden begeistert ihn fast mehr als die Verlobte. — Die anderen Rollen fanden eine angemessene Darstellung.

Dr. Richard Hamel.

Landesbibliothek Oldenburg

3 pCt. steuerpflichtige Italienische garant. Eisenbahn-Obligationen	69,80	—,—
4 pCt. Deutsche Eisenb.-Ges.-Oblig., rückzb. 105 pCt.	96,70	97,—
4½ pCt. dergleichen, rückzahlbar 105 pCt.	—,—	100,50
4 pCt. Eisenbahn-Bank-Obligationen	96,50	97,—
4 pCt. Eisenbahn-Rentenbank-Obligationen	96,50	97,—
4½ pCt. Norddeutscher Lloyd Schuldverschreibungen, unkündbar bis 1913	99,—	99,55
4½ pCt. Berliner Elektrizitätswerke Schuldverschreibung., verstärkte Tilg. b. 1913 ausgeschloss.	—,—	101,20
4½ pCt. Felten & Guilleaume-Lahmeyerwerke Schuldverschreib. rückzb. 103 pCt., unkündbar bis 1911	—,—	99,—
4½ pCt. Rhein.-Westf. Elektrizitätswerke, Schuldverschr., rückzb. 102 pCt., unkdb. b. 1911.	—,—	98,75
Kurz Amsterdam für fl. 100 in M	168,50	169,30
Kurz London für 1 Lstr. in M	20,355	20,435
Kurz Newyork für 1 Doll. in M	4,165	4,20
Amerikanische Noten für 1 Doll. in M	4,15	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in M	16,82	—,—

Diskontsatz der Deutschen Reichsbank 4 pCt.

Schlußkurse der Londoner Börse,
mitgeteilt von der
London and Paris Exchange, Ltd., Bankgeschäft, Basildon House, Moorgate Street, London E. C.

	12. Sept.	17. Sept.
Englische Consols	85,75	85,68
Baltimore and Ohio	101,50	99,25
Canadian Pacific	178,—	176,25
Southern Pacific	108,25	107,75
Union Pacific	168,25	167,75
United St. Steel Comm.	47,75	46,75
Anaconda	9,50	9,50
Rio Tinto	69,62	68,75
Chartered	0,86	0,89
De Beers	13,12	13,93
East Rand	4,56	4,43
Geduld	2,75	2,50
Glen Deep	2,18	2,12
Goerz	1,43	1,38
Goldfields	4,81	4,68
Johannis Jub.	1,28	1,21
Knights	3,81	3,75
Meyer Charlton	2,93	2,81
Modderfontein	10,38	10,—
Pr. Diamant	9,—	8,75
Randfontein	1,90	1,87
Rand Mines	7,25	7,12
Robinson	10,12	10,12
Rood. Centr. D.	0,75	0,68
van Ryn	4,37	4,12
El Oro	1,34	1,37
Esperanza	3,—	3,31
Ivanhoe	8,37	8,37
Sons of Gwalia	1,15	1,18
	Ruhig.	Ruhig.

Bremer Börse, 17. September.

Baumwolle ruhig. Upland middl., loko 50½ ₰ (nor. Not. 50½ ₰). — Kaffee unverändert. Am Markt Columbia. — Schmalz ruhig. Tubs und Firkins 54 ₰, Doppeleimer 55 ₰.

Berlin, 17. Sept. Getreide. In Uebereinstimmung mit der beträchtlichen Preissteigerung an den gestrigen amerikanischen Märkten und auf die höheren Forderungen für amerikanischen, argentinischen und russischen Weizen verkehrte der Weizenmarkt in fester Haltung. Es fanden einige Deckungskäufe statt, im allgemeinen blieben die Umsätze aber sehr klein, da Käufer und Abgeber Zurückhaltung beobachteten, Roggen lag im Einklang mit Weizen etwas fester, doch nahezu geschäftslos. Hafer, Mais und Rüböl fest.

	v. Schl.	Eröff.	Schluß		v. Schl.	Eröff.	Schluß
Weizen				**Hafer**			
Sept.	208,—	—,—	210,50	Sept.	164,—	—,—	165,—
Okt.	207,25	209,50	209,75	Dez.	167,25	167,75	167,75
Dez.	208,—	209,50	209,75	**Mais**			
				Sept.	162,—	162,—	163,—
Roggen				Dez.	158,50	158,50	159,—
Sept.	—,—	—,—	178,25	**Rüböl**			
Okt.	178,—	179,—	179,25	Sept.	—,—	—,—	—,—
Dez.	18?,—	183,—	182,75	Okt.	63,50	63,80	63,50
				Dez.	—,—	—,—	—,—

Viehmärkte.

Amtlicher Viehmarktsbericht vom 17. September 1908.
Von der Verwaltung des stadtbremischen Schlachthofes unter Mitwirkung der Vieh-Kommissionsfirmen.

	Rinder	Schweine	Kälber	Schafe
Heutiger Auftrieb inkl. des gestrigen Bestandes	46	924	209	152
Geschlachtet wurden	33	899	193	132
Lebend ausgeführt	5	19	15	3
Bestand	8	6	1	17

Bezahlt wurden für 50 kg Schlachtgewicht für:

Ochsen	Mk. —		Schweine	Mk. 58—69
Quenen	" —		Kälber	" 65—100
Stiere	" —		Schafe	" 55—80
Kühe	" —			

Unverkauft bleiben: 3 Rinder, 4 Schweine, 11 Schafe.
Bezahlt wurden für Versandware: Sauen 48 M,
Beste Schweine wurden 1 M über Notiz bezahlt.

Hamburg, 16. Sept. (Sternschanz-Viehmarkt.) Schweinehandel ruhig. Zugeführt 750 Stück. Preise: Versandschweine, schwere 64—65 M, leichte 64—64½ M, Sauen 57 bis 61 M und Ferkel 59—63 M pro 100 Pfd.

Schiffsnachrichten.

17. Sept.

Norddeutscher Lloyd.

„Borkum", Stollberg, von Galveston, heute 6 Uhr vorm. auf der Weser. „Derfflinger", Meiners, von Ostasien, heute 6 Uhr vorm. von Penang nach Colombo. „Greifswald", Willemsen, von dem La Plata, gestern 7 Uhr abends auf der Weser. „Halle", Rehm, von Brasilien, heute 7 Uhr morgens auf der Weser. „Köln", Meyer, von Galveston, gestern 9 Uhr abends Lizard passiert. „Kronprinzessin Cecilie", Högemann, nach Newyork, gestern 7¾ Uhr abends von Cherbourg. „Schleswig", Peich, gestern 3 Uhr nachm. von Marseille via Neapel nach Alexandrien. „Zieten", Prösch, nach Ostasien, heute 9 Uhr vorm. in Penang. „Erlangen", Baars, nach Brasilien, heute 6 Uhr morgens Dungeneß passiert. „Hannover", Troitzsch, nach Baltimore und Galveston, heute 3 Uhr nachm. von der Weser nach See. „Königin Luise", Harassowitz, von Genua, gestern 9 Uhr morgens in Newyork. „Main", Jantzen, gestern 2 Uhr nachm. von Baltimore nach der Weser. „Preußen", Bortfeldt, nach Barcelona, heute in Genua. „Sachsen", Textor, nach Batum, heute von Piräus. „Seydlitz", Ahlborn, nach Australien, gestern 10 Uhr abends von Neapel nach Port Said. „Therapia", Heyn, nach Genua, heute von Konstantinopel.

Dampfschifffahrtsgesellschaft „Hansa".

„Schwarzenfels", Kloppenburg, gestern von Genua nach Madras und Kalkutta. „Stahleck", Bayersdorff, gestern von Pomaron nach Oporto. „Warturm", P. Schmidt, gestern von Port Said nach Hamburg. „Reichenfels", Gronau, heute in Delagoa Bay. „Schönfels", Schneider, gestern in Bombay.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei.

„Sines", Sandersfeld, und „Faro", Hülsebusch, 17. Sept. in Hamburg. „Tanger", Schumacher, 16. Sept. in Petersburg. „Casablanca", Harde, 16. Sept. von Huelva. „Bremen", Wiechert, 17. Sept. von Oporto nach Mazagan. „Nordsee", Schoon, 17. Sept. von Middlesbro nach der Weser. „Gibraltar", Schoon, 16. Sept. von Hudiksvall nach Barcelona. „Riga", Duken, 17. Sept. in Tanger. „Saffi", Spieker, 17. Sept. in Lissabon. „Portimao", Niemann, 17. Sept. von Bremen nach Rotterdam.

Kirchen-Nachrichten.

Lambertikirche in Oldenburg.
Sonnabend, den 19. September.
Abendmahlsgottesdienst **3 Uhr: Pastor Bultmann.**
Sonntag, den 20. September.
1. Hauptgottesdienst 8½ Uhr: Pastor Schneider.
2. Hauptgottesdienst 10½ Uhr: Pastor Wilkens.
12 Uhr: Taubstummengottesdienst mit Abendmahlsfeier.
Die Kirchenbücher werden in Oldenburg geführt **im Bureau der ersten Pastorei, Amalienstraße 4. (Nur an Werktagen von 10 bis 1 Uhr.)**

Elisabethstift.
Am Sonntag, 20. Sept., vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst.

Kirche in Osternburg.
Sonntag, den 20. September.
10 Uhr: Gottesdienst, danach Kinderlehre.
Hilfsprediger Stöver.

Kirche in Eversten.
Sonntag, den 20. September.
10 Uhr: Gottesdienst, danach Kinderlehre.

Kirche zu Ohmstede.
Sonntag, den 20. September.
Gottesdienst 9½ Uhr; — danach Kinderlehre.

Kirche in Ofen.
Sonntag, den 20. September.
Gottesdienst (9½ Uhr), anschließend Kinderlehre. Pastor Ramsauer.

Katholische Kirche.
Sonntags: 7 Uhr stille Messe, 9 Uhr stille Messe mit Predigt, 10½ Uhr Hochamt mit Predigt, 3 Uhr Nachmittagsandacht. (Außerdem alle vier Wochen morgens 8 Uhr Militärgottesdienst.)
Werktags: Stille Messen um 6½, 7 und 7½ Uhr.

Friedenskirche.
Sonntag, vormittags 10 Uhr und abends 7 Uhr, Predigt: Herr Prediger Franz Klüsener.
Mittwoch, abends 8¼ Uhr, Bibelstunde. St. von Bohn, Prediger.

Baptisten-Kapelle, Steinweg 29.
Sonntag, vorm. 9½ Uhr: Predigt, vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst, nachm. 4 Uhr: Predigt.
Montag abend 8½ Uhr: Betstunde.
Mittwoch abend 8½ Uhr: Bibelstunde.
Prediger Wupper.

Ev. Männer- und Jünglingsverein,
Mühlenstr. 17, oben.
Sonntag, den 20. Sept., abends 8 Uhr, Versammlung. Gäste herzlich willkommen.

Kufeke -Kindermehl -Krankenkost. Hervorragend bewährte Nahrung. Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei u. leiden nicht an Verdauungsstörung.

Gemeinde Eversten.

Die Herstellung eines 1 m breiten **Grabens** am Wege von Petersfehn nach Friedrichsfehn, sowie das Ausheben von Moor aus diesem Wege in einer Entfernung von 70 m soll mindestfordernd vergeben werden.
Offerten werden bis zum **25. September d. Js.** erbeten durch den Unterzeichneten. Auskunft über die auszuführenden Arbeiten erteilt Landm. **Heinrich Schmalriede in Friedrichsfehn.**
Der Gemeindevorstand Schwarting.

Billig zu verkaufen 1 2schläfige **Bettstelle** mit Matratze.
Georgstraße 17.

Zu kaufen gesucht 1 jg. echter **Teckel**, stubenrei und abgerichtet. Näheres in der Exp. d. Bl.

Anfertigung von Damen- und Kindergarderobe.
Brüderstraße 9.

Junges Mädchen empfiehlt sich zum **Plätten** außer dem Hause. Burgstraße 14.

Mildgesalzen. **Casseler Rippespeer** empfiehlt **Fritz Betten.** Markthallenstand Nr. 16.

Wünsche mein zu Nahrdum belegenes
Haus mit schönem großen Obst- u. Gemüsegarten
auf sofort zu verkaufen.
Johann Wachtendorf, Nahrdum.

Holle. Zu verk. ein frommes jugf. **Arbeitspferd** und eine kürzlich abgekalbte **Kuh.**
Wilh. Logemann.

Etzhorn. Zu verkaufen eine schwere **Milchkuh.**
Gerh. Steenken.

Gut erh. **Fahrrad** billig z. verk. **Donnerschwee,** Kasernenstr. 2, u. r.

Zu kaufen gesucht **gebrauchte Badewanne.** **Fischbeck, Osternburg.**

Wegzugsh. sind noch einige Möbel, als: Sofa, 6 Polsterstühle, Sekretär, Bettstellen mit Matratzen, einige Rohrstühle, Spieg., Wascht. u. sonst. Haus- u. Küchengeräte zu verk. Die Gegenst. k. v. beeid. Taxat. gesch. Zu bes. vorm. v. 10—1 Uhr u. nachm. v. 3—5 Uhr. Schäferstr. 3d.

Ein Versuch
überzeugt Sie von der Güte des
Speiseöls
aus dem Med.-Drogen-Geschäft von **Apoth. Erich Sattler Nachf., Inh.: Apotheker Th. Storandt,** Haarenstr. 44. Fernspr. 356.

Stärkt die Nerven!
Ueberraschende Wirkung bei
Jung und Alt.
Hebung der körperl. Kräfte, Gewichtszunahme, Steigerung des Appetites erzielt man :: durch den Gebrauch von ::
Haematogen.
Stets frisch zu haben in der — Med. Drogen-Handlung —
Erich Sattler Nachf.
Apotheker Th. Storandt,
Haarenstraße 44.

Alle Mütter
geben ihren Kindern als **bewährtestes und zuverlässigstes Mittel** gegen **Würmer**
Tanacetum-Chokolade
à Paket 10 Pfg., aus der Drogenhandlung von
Apotheker E. Sattler Nachf.,
Apotheker Th. Storandt,
Haarenstr. 44. Fernspr. 356.
Mitglied des Rabattsparvereins.

Verkauf
einer
Dampfsägerei
in
Ofen.
Ofen. Sägereibesitzer **L. Dinklage** in Ofen beabsichtigt wegen anderweitigen Ankaufs seine daselbst belegene
Besitzung,
bestehend aus dem noch neuen geräumigen Wohn- u. Wirtschaftsgebäude nebst ca. 5 Sch. Saat Garten- und Ackerländereien (event. kann noch mehr Land beigegeben werden), sowie dem in gutem Zustande befindlichen
Dampfsägerei-Betrieb
mit Mahlgang
mit Antritt zum 1. Nov. d. Js., event. früher oder später, durch uns öffentlich zu verkaufen.
Guter Holzbestand ist in dieser Gegend vorhanden und findet hier eine gewandte Person gute Existenz.
Die Bedingungen sind sehr günstige und bedarf es event. nur einer geringen Anzahlung.
Verkaufstermin steht an auf
Dienstag,
den 22. Septbr. d. J.,
abends 7 Uhr,
in **Grashorn's Wirtshause** in Ofen.
Bei annehmbarem Gebot wird bereits in diesem Termin der Zuschlag erteilt werden.
Kaufliebhaber laden ein
Bernhd. & Georg Schwarting,
Eversten-Oldenburg.

BADEN-BADEN
MINERAL-BRUNNEN
UNERREICHTES TAFEL UND KUR-GETRÄNK

BADEN-BADEN COMPANY B. Baden Baden
Auf Wunsch 3 Flaschen als Muster-Postpaket franco.

Alleinvertrieb für Oldenburg u. Umgegend:
J. G. Stöltje, Oldenburg,
Am Markt 20. Fernsprecher 782.

Bremer Feldbahngesellschaft
m. b. H.
Bremen, Langestr. 33/34. Tel. 3139. **Oldenburg,** äuß. Damm 22. Tel. 760.

Feldbahnen
zu
Kauf und Miete
sofort lieferbar.
Ausführung kompletter Anschlußgleise inkl. sämtlicher Erdarbeiten.
Kostenanschläge gratis.

Arbeitsnachweis für Frauen u. Mädchen,
Julius-Mosen-Platz 1.
Dienstag u. Freitag von 4—6. Waschfrauen, Stundenfrauen, Scheuerfrauen usw. werden unentgeltlich Stellen nachgewiesen. Verkauf von Hemden, Socken u. Strümpfen, wie Ausgabe und Annahme von Näh- und Strickarbeit jeglicher Art.

Drielakermoor. Halte mein. best. Schweiz. **Ziegenbock** z. Deck. best. empf. **Harms,** Herrenweg 25.

Edewechter Schützen-Verein
Am Sonntag, den 20. Septbr.:
Examen-, Königs- u. Becher-Schießen.
Nachdem:
:: Ball. ::
Anfang des Schießens 2 Uhr, des Balles 7 Uhr.
Die Schützen haben in Uniform zu erscheinen.
Der Vorstand.

Etzhorn.
Kegelklub „Alle neun".
Am **Sonntag,** den **20.,** und **Montag,** den **21. September:**
Großes Preiskegeln
Hierzu laden freundlichst ein
H. Ahlers,
Der Vorstand.

Landesbibliothek Oldenburg

1020

Grosser Gardinen-Verkauf.

So lange der Vorrat reicht!

Ca. 2500 Meter **Tüllgardinen** in weiß u. crême, darunter hervorragende Qualitäten, die einen Wert bis **1.55** Mk. per Meter präsentieren, werden zu

unerreichbar billigen Preisen abgesetzt.

Serie I:	Serie II:	Serie III:	Serie IV:	Serie V:
Meter 25 ₰	Meter 45 ₰	Meter 65 ₰	Meter 85 ₰	Meter 98 ₰

Es ist dieses ein Gelegenheitskauf, wie er **selten** geboten wird. Selbst zu **späteren** Umzügen ist **dieses** Angebot zu empfehlen.

Zug-Rouleaux mit Ia Spachtel-Ausarbeitung, Fach 4.45, 3.45, 2.45, 1.85 M

Rouleauxköper hervorragende Qual., 80 cm breit, Meter 49 ₰

Spachtel- u. Tüllspitze, weiß und crêm, Meter 65, 45, 29, 14 ₰

Kongreßstoffe, weiß und crêm, uni und gestreift, Meter 55, 45, 39 ₰

Bettvorlagen (Gelegenheitskauf) Stück 48 ₰

Tischdecken aus Tuch in grün und rot, Stück 5.25, 3.95, 2.45, 1.75 M

Stores in eleganter Ausführung, Stück 7.25, 5.50, 3.75 M

Brise-bise (Scheiben-Gardinen) abgepaßt, Stück 75 ₰ Hierzu **Ausziehstangen** Stück 22 ₰

Teppiche Tapestry, 8/4 Arminster, 10, 7.25, 5.95 M

Jmit. **Perser-Teppiche** sehr solide, 8/4 Stück 6.50 M

Tischdecken aus Plüsch, grün und rot, Stück 8.75, 6.25, 5.95 M

Tuch-Garnituren reichlich garniert, 8.75, 6.75, 5.75 M

Ein Posten **Möbel-Crep** einfarbig u. geblümt, Meter 78, 69 ₰

Leo Steinberg.

Schützen-Verein Petersfehn.

Am Sonntag, den 20. Septbr.:

Examenschießen,

verbunden mit

:: Preisschießen ::

und nachfolgendem

Ball

im „Schützenhof".

Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

D. V.

NB. Anfang des Schießens 1 Uhr nachm.

Zwischenahn.

Sonntag, den **20. d. Mts.:**

Großes

Enten-Verkegeln,

wozu freundl. einladet

Joh. Eilers.

Rastede.

Im Auftrage habe ich eine hier in der Nähe des Ortes Rastede belegene

Brinksitzerstelle,

groß ca. 4 Scheffelsaat, mit Antritt zum 1. Mai 1909 zu verkaufen. Das Haus ist in gutem baulichen Zustande.

H. Hoes, Rechnungsf.

Hochzeits-Geschenke.

Große Auswahl praktischer und hochmoderner Geschenke in feinster Ausführung und in allen Preislagen.

Otto Bardewyck,

Juwelier u. Goldschmied,

Langestr. 70. Fernsprecher 329.

Haltbare Gummisauger.

Kreuzdrogerie, Achternstr. 32a.

Lebewohl sagen die **Hühneraugen** nach kurzem Gebrauch des Radikalmittels aus der Drogenhandlung von Apotheker **E. Sattler,** Inh.: Apotheker **Th. Storandt** Haarenstr. 44. Fernspr. 356.

Wechloy. „Zum drögen Hasen."

Am Sonntag, den 20. Septbr.:

Ball,

wozu freundl. einl. **G. Küpker.**

Uhren aller Art,

Uhrketten etc.

erhalten Sie am vorteilhaftesten in der

Uhrenzentrale Oldenburgs.

Zentralstelle:

Ad. Harms,

Langestrasse 49.

Goldene Medaille 1905.

Ca. 2000 Quadratmeter Fassadenputz zu vergeben.

Baustelle Fleischmehlfabrik.

Friedrich Marks.

Wahnbeck. Zu verkaufen ein **Kuhkalb.** **Heinrich Hayen.**

Gustav Adolf-Festspiel.

Die zur Erinnerung an die Gustav Adolf-Festspiele geprägten **Plaketten nebst Besitzzeugnis** sind seitens der Festspielmitwirkenden von Freitag, den 18. d. M., nachm. 4 Uhr an bei Herrn Hofgoldschmied **Knauer,** Langestr., gegen Quittung in Empfang zu nehmen.

Sonder-Ausschuß.

„Justitia", Kasinoplatz 1, Oldenburg.

Inkasso-Auskunftei.

Junge Mädchen, die das **Zuschneiden und Musterzeichnen gründlich erlernen wollen bei eigener Arbeit, können am Kursus 1. Oktober teilnehmen.**

Christine Eilers, Wardenburg.

Kind

besserer Herkunft, direkt nach der Geburt, wird von einem gut situierten Ehepaar gegen einmalige Vergütung zu adoptieren gesucht. Off. unter S. 77 an die Exped. d. Bl.

Dem unglücklichen Pechvogel entgegenkommend, erbitten baldige Offerte.

Nordenham.

Verreist bis Montag, den 28. September.

Zahnarzt Mysegades.

Verreist bis 2. Okt.

Dr. Wintermann.

Residenz-Theater.

Langestr. 73.

Programm:

Geschichte eines Findlings!

Sie wollte Schauspielerin werden!

Das Geheimnis des Berges!

Die Sprungfedermatratze!

Die Kiste: sing., sprech. Intermezzo! u. s. w. u. s. w.

Preise: An Sonn- u. Festtagen Eintritt 40 ₰, Schüler u. Lehrlinge bis 5 Uhr 20 ₰.

An Wochentagen: Sperrsitz 50 ₰, 1. Platz 30 ₰, Schüler bis 7 Uhr 15 ₰.

Großherzogl. Theater.

Freitag, 8. September 1908.

2. Vorstellung im Abonnement.

Der Strom.

Drama in 3 Akten v. Max Halbe.

Kassenöffnung 7, Anfang 7½ Uhr

Bremer Stadttheater.

Sonnabend, den 19. Septbr.: „Medea".

Sonntag, den 20. September: „Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg".

Heiratsgesuche.

Für Heiratslustige.

Gegen Eins. von 60 Pfg. in Briefmarken erh. Sie uns. Prosp. Diskr. u. verschl. Brief. **„Fortuna",** Jnt. Institut, Postfach Nürnberg 3, Theresienstr.

Ein **Witwer** in mittler. Alter, vermögend, wünscht sich wieder zu **verheiraten.**

Offert. mit Photographie unter S. 97 an die Exped. d. Bl.

Heirat aus Liebe.

Junger Buchhalter ohne bes. Vermögen wünscht mit jungerer, aufrichtiger, herzensguter Dame in Verbindung zu treten. Frdl. Briefe unter K. K. 17 postlag. Varel i. O. erbeten.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeigen.

Die Verlobung unserer Tochter **Hermine** mit Herrn **Johann Söller** aus **Bremen** beehren sich anzuzeigen

Johann Drieling u. Frau.

Hermine Drieling

Johann Söller

Verlobte.

Osternburg, z. Zt. Bremen, September 1908.

Das Brautpaar ist am Sonntag, den 20. September, Osternburg, Ulmenstr. 11, anwesend.

Statt Karten.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen:

Helene Vowinkel

Wilhelm Albers.

Oldenbrok. Bornhorst.

Sept. 1908.

Statt Karten.

Aline Lüers

Gerhard Heinemann

Verlobte.

Moorhausen, Neuenwege.

z. Zt. Neuenwege.

Sept. 1908.

Todes-Anzeigen.

Statt Ansage!

Bloherfelde, 16. Sept. 08.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Schwieger- und Großvater, den Arbeiter

Hermann Schiller

von seinen langen Leiden zu erlösen. Dieses bringt hiermit trauernd zur Anzeige

Frau Anna Schiller

geb. Schwantje,

u. Kindern u. Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Montag, den 21. Septbr., nachm. 2½ Uhr, auf dem Eversten Kirchhof, vom P. Fr. L.-Hospital aus statt.

Danksagungen.

Donnerschwee. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme u. für die vielen Kranzspenden u. allen denen, die unserm lieben kleinen Sohn das letzte Geleit gaben, sagen wir unsern

herzlichsten Dank.

Gerhard Suhr und Familie.

Hiermit sagen wir allen, die uns zu unserer silbernen Hochzeit mit Geschenken u. Gratulationen so zahlreich bedacht haben, unseren

verbindlichsten Dank.

Jpwege, den 17. Septbr. 1908.

H. Benedierks u. Frau.

Weitere Familien-Nachrichten.

Geboren (Sohn): Albert Felkamp, Hatzum. — (Tochter): Kapitänleutnant Lutter, Wilhelmshaven. H. Schröder, Wilhelmshaven.

Verlobt: T. Fuhrmann, Schweindorf, mit J. Theene, Bant. Toni Jürgens, Sillenstede, mit Landwirt Heinrich Abrahams, Utters.

Gestorben: Adolf Louis Schütte, Emden, 1 J. Geheim. Sanitätsrat Dr. med. Carl Friedrich Lohmeyer, Emden, 77 J. Klaas Oltmanns, Arle, 30 J.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 259 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 18. September 1908.

Der Stadtrat

hält nächsten Dienstag eine Sitzung ab. Aus den Beratungsgegenständen sei folgendes hervorgehoben:

Die Vorschule wird nicht ins Kinderkrankenhaus verlegt.

Der Stadtrat hat in seiner Sitzung vom 30. Juni den Ankauf des Elisabeth-Kinder-Krankenhauses zur Einrichtung als Vorschule in erster Lesung beschlossen. Das Kuratorium des Kinder-Krankenhauses hatte sich jedoch einen Widerruf des Kaufvertrages bis zur zweiten Lesung vorbehalten, und es hat von diesem Vorbehalt Gebrauch machen müssen, weil das Großh. Staatsministerium seine Zustimmung zu der Veräußerung des Grundstücks versagt hat. Das Peter Friedrich Ludwigs-Hospital hatte im Jahre 1870 das Grundstück für den Bau des Kinder-Krankenhauses unter der Bedingung hergegeben, daß es nebst Gebäude und Inventar dem Peter Friedrich Ludwigs-Hospital anheimfällt, wenn der Betrieb der Kranken-Anstalt eingestellt werden sollte. Der Verkauf des Grundstücks an die Stadt wäre daher nur möglich gewesen, wenn das Staatsministerium freiwillig auf das dem Hospital zustehende privatrechtliche Anfallsrecht verzichtet hätte. Das Großherzogl. Staatsministerium hat nun in einer Verfügung an das Kuratorium vom 3. Sept. darüber folgendes erklärt:

Wenn auch das Staatsministerium bereit ist, die anerkennenswerten Bestrebungen des Kuratoriums, die Fürsorge für kranke Kinder durch einen Neubau des Kinder-Krankenhauses zu verbessern, möglichst zu fördern, so sieht es sich doch außerstande, die Veräußerung des Krankenhauses an die Stadt zur Einrichtung und Verwendung als Vorschule zu genehmigen. Für diesen ablehnenden Bescheid sind allein die Interessen des Peter Friedrich Ludwigs-Hospitals maßgebend. Nachdem das Hospitalgrundstück in früheren Jahren wiederholt durch die Abgabe von Bauplätzen verkleinert ist, erscheint es dringend wünschenswert, das Kinder-Krankenhaus-Grundstück, das auch seinerzeit von dem Hospital abgetrennt ist, für Hospitalzwecke zu erhalten und jeder anderen Verwendung entgegenzuwirken. Dazu kommt, daß die Einrichtung einer zehnklassigen Schule in unmittelbarer Nähe des Hospitals störend auf den Betrieb des Krankenhauses und das Befinden mancher Kranken einwirken muß.

Der Plan für den Neubau des Kinder-Krankenhauses braucht nicht aufgegeben zu werden, wenn, wie gehofft wird, der Staat die vorhandenen Anlagen für eigene Zwecke, z. B. etwa zur Einrichtung eines Krüppelheims, übernimmt; aber für die Unterbringung der Vorschule muß ungesäumt anderweit gesorgt werden, und der Magistrat wird in nächster Zeit neue Vorschläge hierfür machen.

Für den Umbau des Kinder-Krankenhauses war der Bauplan bereits ausgearbeitet, und es waren auch sonst schon Vorbereitungen für den Bau getroffen, um die rechtzeitige Fertigstellung zu Ostern zu ermöglichen. Dadurch sind im ganzen 360 Mark Kosten entstanden.

Der Magistrat beantragt:

Der Stadtrat wolle 360 Mark, die für die Vorbereitung der Umwandlung des Kinder-Krankenhauses in ein Schulgebäude aufgewandt worden sind, nachbewilligen.

Das 2. Rathaus.

Der Stadtrat hat sich in einer seiner letzten Sitzungen damit einverstanden erklärt, daß das früher Schroedersche Haus am Markt zum 1. November d. Js. als Rathaus II in Benutzung genommen wird.

I. Der Umbau und die Einrichtung für diesen Zweck erfordern folgende Aufwendungen: 1. Umbau des Vordergebäudes 3400 Mk.; 2. Haustelephonanlage mit Anschluß an das Rathaus I, sowie Verlegung der Telephonzentrale von der alten zur neuen Polizeiwache 1250 Mk.; 3. Umbau des Hintergebäudes zu einer Wohnung für den Hauswart 300 Mk.; 4. Inventar und Ausstattung 1550 Mk.; zusammen 6500 Mk.

II. Für Feuerung, Beleuchtung, Reinigung, Wasserverbrauch usw. in dem Hause entstehen voraussichtlich 1440 Mark Ausgaben.

III. Schließlich ist der Hauswartsdienst zu regeln. Derselbe würde außer den Reinigungsarbeiten auch den Botendienst für den Verkehr zwischen den einzelnen Bureaus des Hauses mit denen des Rathauses I umfassen. Da die Reinigungsarbeiten in der Regel durch die Frau ausgeführt werden, würde der Inhaber der Hauswartsstelle jedenfalls nicht voll beschäftigt sein. Der Magistrat schlägt deshalb vor, die sich hier bietende Gelegenheit zu benutzen und durch Uebertragung weiterer Botengeschäfte, namentlich auch von Zustellungen, an den Hauswart eine teilweise Entlastung der Schutzleute von diesen Arbeiten herbeizuführen. Es wird seit langem als Uebelstand empfunden, daß die Schutzleute in ständig zunehmendem Maße für Botengeschäfte in Anspruch genommen werden müssen. Wenn auch ihre Heranziehung bei schnell zu erledigenden Massenzustellungen sich auch in der Zukunft nicht wird vermeiden lassen, so können ihnen doch die sonstigen Zustellungen, die sie nur ausführen müssen, weil die Boten überlastet sind, abgenommen werden. Bei Uebernahme dieser letzteren Zustellungen wird der Hauswart auf jeden Fall voll beschäftigt sein.

In dem Hause befindet sich eine nicht sehr geräumige, nur zur Benutzung durch eine kleine Familie geeignete Wohnung, deren Mietwert einschließlich freier Feuerung auf 200 Mk. zu veranschlagen ist. Für den gesamten Hauswarts- und Botendienst wird dem Inhaber der Stelle daneben eine Vergütung von 1200 Mk. zu gewähren sein.

Unser Feuerlöschwesen.

1. Beschwerde der freiwilligen Turnerfeuerwehr.

An

den Magistrat und Stadtrat.

Die freiwillige Turnerfeuerwehr sieht sich über die unterlassene Alarmierung zwecks Löschung der in unserer Stadt am 1. August d. J. ausgebrochenen drei Brände zu einer Beschwerde über das Brand-Kommando veranlaßt. Die Gründe zu dieser Beschwerde sind folgende:

1. Die in kurzer Aufeinanderfolge ausgebrochenen Brände lagen räumlich soweit entfernt, daß es dem Löschzuge unmöglich war, zur rechten Zeit auf jeder Brandstelle zu erscheinen. Das Brandkommando hatte daher die Pflicht, Großfeuer zu alarmieren. Diese Pflicht wurde nicht erfüllt.
2. Diese in solchen Fällen auch sonst beobachtete Unterlassung — es wird nur an den Brand der Frerichs'schen Mühle erinnert — ist geeignet, das weitere Bestehen der freiwilligen Turnerfeuerwehr in Frage zu stellen.

Zur ausführlichen Begründung wird folgendes bemerkt:

Bei dem ersten Brande an der Bürgerstraße in Donnerschwee waren die Löscharbeiten noch nicht beendet, der Löschzug war also dort noch notwendig, als der zweite Brand im Wolleringschen Schuppen an der kleinen Bahnhofstraße ausbrach. Es konnte unseres Erachtens nicht, wie das Brandkommando durch die „Morgenzeitung“ (Nr. 214) mitteilen ließ, „notgedrungen so lange gewartet werden, bis der Löschzug von Donnerschwee an der kleinen Bahnhofstraße angelangt war“, sondern es mußte sofort alarmiert werden. Bei unserem städtischen Löschwesen handelt es sich garnicht darum, daß der Löschzug in durchaus falsch angewandtem Ehrgeiz um jeden Preis allein die vorkommenden Brände bekämpft, sondern daß Leben und Eigentum der Bürger bei Feuersgefahr genügend geschützt werden. Das wurde hier nicht gewährleistet. Durch die Heftigkeit des Feuers hätte bei anderer Windrichtung ein unabsehbares Unglück entstehen können.

Geradezu unverständlich ist ferner die Entscheidung des Brandkommandos hinsichtlich des dritten Brandes auf dem Gerberhofe. Obgleich der Löschzug noch beim zweiten Brande in Tätigkeit war und sein ohnehin nicht sehr zahlreicher Mannschaftsbestand durch das Zurücklassen von Brandwachen geschwächt werden mußte, wurde wieder nicht alarmiert.

Das Brandkommando hat seine Anordnungen nicht nach etwa gewünschten zukünftigen Verhältnissen — wonach jeder Alarm ausgeschlossen sein soll — zu treffen, sondern es hat nach den gegenwärtigen Verhältnissen zu entscheiden. Nach diesen muß aber Großfeuer alarmiert werden, sobald der Löschzug der Gefahr nicht gewachsen ist. Daß dieser Gedanke dem Brandkommando garnicht gekommen ist, beweist eine vom Brandkommando inspirierte Bemerkung oben erwähnten Zeitungsartikels, wonach die mangelhafte Bekämpfung der Brände auf das Fehlen eines zweiten Löschzuges zurückgeführt wird. Andere hiesige Löscheinrichtungen scheinen garnicht mehr in Frage zu kommen.

Solche Vorkommnisse sind geeignet,

den Bestand und das Ansehen der freiwilligen Turnerfeuerwehr aufs schwerste zu schädigen.

Der Mannschaftsbestand ist nur mit großen Schwierigkeiten auf der notwendigen Höhe zu erhalten, weil die Betätigung im Ernstfalle fast ausgeschlossen ist. Wie sehr muß aber die Achtung vor der Sache sinken und der frische Geist in der Wehr beeinflußt werden, wenn in Fällen der Gefahr, der Notwendigkeit des Einschreitens überhaupt auf die Mitwirkung der freiwilligen Turnerfeuerwehr verzichtet wird.

Solange die Behörden das Bestehen der freiwilligen Turnerfeuerwehr noch für wichtig und notwendig erachten — und das bezeugen sie durch die jährliche Bewilligung der erforderlichen Mittel — müssen uns Garantien gegeben werden, daß solche Vorkommnisse für die Zukunft ausgeschlossen sind.

Der Verwaltungsrat der freiwilligen Feuerwehr des Oldenburger Turnerbundes.

Für denselben:

Der Hauptmann. gez. v. Gruben. — Der Adjutant. gez. Brand.

2. Bericht des Brandkommandos.

Herrn Oberbürgermeister.

Zur Beschwerde der freiwilligen Feuerwehr des Oldenburger Turnerbundes, die drei Brandfälle am 1. August d. Js. betreffend, gestatte ich mir folgendes zu berichten:

Am 1. August d. Js., nachmittags 3 Uhr, wurde der städtische Löschzug wegen eines Brandes in einem zu Hoyers Brauerei gehörenden, an der Bürgerstraße in Donnerschwee belegenen Arbeiterwohnhause alarmiert und rückte derselbe mit dem Löschwagen dorthin ab, während das Motorlöschrad und drei Feuerwehrmänner im Spritzenhause zurückblieben. Da es sich hier um einen geringfügigen Dachstuhlbrand handelte, so konnte die Gefahr mit Hilfe der Wasserleitung auch schnell beseitigt werden. Nach etwa ein-

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Erinnerungen an Wilhelm Raabe.

Paul Keller, dessen Erzählungen und Romane in alle Gesellschaftsschichten gedrungen sind, gibt im Roseverlag, Berlin SW. 48, unter dem Titel „Der Guckkasten“ eine buntillustrierte Wochenschrift für Humor, Kunst und Leben heraus, von der uns das erste Heft vorliegt. Wir entnehmen dem Hefte folgende Erinnerungen an Wilhelm Raabe, der am 8. September sein 77. Lebensjahr vollendete: Wilhelm Raabe ist ein deutscher Dichter. Er ist der beste Gestalter tiefen deutschen Humors. Hat Romane und Novellen geschrieben. Das sage ich für die, die nicht wissen, wer Wilhelm Raabe ist. Noch vor kurzer Zeit konnte es vorkommen, daß in Braunschweig, der Heimat des Dichters, ein „Gebildeter“ den andern fragte: „Wer ist denn eigentlich der große, alte Herr mit dem Schlapphut, der jeden Abend in die Herbstsche Weinstube geht?“ — „Ach Gott, ich glaube, ein gewisser Raabe.“ Wenn der andere gefragt hätte: „Sagen Sie mal, wer hat denn eigentlich die „Lustige Witwe“ geschrieben?“ hätte ihn sein Bekannter für einen Idioten gehalten.

In der Arbeitsstube Raabe's hängt ein großes Bismarckbild. „Sie haben mir's mal geschenkt,“ sagte der Alte; „aber ich hab' ein Bismarckbild, das mir noch lieber ist; das habe ich mir als armer Teufel in Berlin gekauft.“ Er zeigte mir das Bild. Es war groß wie ein Handteller. Auf der Rückseite stand: Gekauft 1863. Hatte anno 63 ein Großer einen Großen gewittert.

Der Rektor einer Universität kam nach Braunschweig, Raabe zu sehen, und wartete auf ihn in der Herbstschen Weinstube. Der Meister hatte seinen ganz schweigsamen Tag. Als er nach Hause gehen wollte, sprang der Rektor auf, um Raabe den Ueberzieher zu halten. Ganz erschrocken sah ihn der Alte an und platzte heraus: „Sind Sie verrückt?“

Es war nach schwerer Mühe den Freunden gelungen, Raabe zur Annahme einer Feier seines 70. Geburtstages zu bewegen. Noch größere Mühe machte es dem Justizrat Engelbrecht, Raabe einzureden, sich für die Feier, an der hervorragende Persönlichkeiten aus allen Teilen des deutschen Sprachgebietes teilnehmen, ja zu der Vertreter aus Amerika kommen würden, sich einen neuen Frack bauen zu lassen. Endlich gab der Starrkopf brummend nach. Die Feier im alten herrlichen Rathaus von Braunschweig verlief über die Maßen erhebend. Als sie einige Wochen später in der Herbstschen Weinstube kritisch besprochen wurde und jeder etwas besonders Herrliches hervorhob, lächelte auch der alte Raabe glücklich vor sich hin und sagte: „Und es war doch mein alter Frack.“

Wir begleiten den Meister nach Hause. Engelbrecht und ich. Wir sprachen darüber, daß so viele alte merkwürdige Häuser modernen Spekulationen zuliebe abgebrochen würden. „Ja,“ klagte Engelbrecht, „jetzt hat wieder einer ein Haus wegreißen lassen, das 1624 gebaut war.“ — „Nu,“ sagte Raabe, „wenn Sie schimpfen wollen, da schimpfen Sie doch auf den, der 1624 dort das Haus weggerissen hat. Das war ja noch älter.“

Es war eine Feierstunde für mich. Ich stand an einem Frühlingsabend mit Raabe am Fenster seiner Arbeitsstube. „Sehen Sie, dort drüben liegt Lessing begraben und die hohen Bäume dort hat der Campe gepflanzt, der den Robinson geschrieben hat.“ Da sagte ich: „Meister Raabe, ich möchte Ihnen jetzt mal sagen, was ich für Ihr bestes Buch halte.“ Er sah mich forschend, fast feindlich an. „Den Stopfkuchen“, sagte ich. Da blitzte in seinen ernsten Augen eine Freude auf und er rief: „Das ist wahr. Das ist wirklich wahr! Der „Stopfkuchen“ ist mein Bestes! Können Sie das nicht den Leuten sagen?“ — Ich habe es schon öfters gesagt und sage es wieder, gleichzeitig als Geburtstagsgruß an den lieben Meister in Braunschweig. Wilhelm Raabe wird in dieser Woche 77 Jahre.

*

Die Eisenbahn von Kairo bis zum Kap. Während die marokkanischen Wirren die Aufmerksamkeit Europas auf den Nordwestwinkel des schwarzen Erdteils lenken, sind die Engländer in aller Stille tatkräftig am Werke, den großen Gedanken von Cecil Rhodes, die Bahn von Kapstadt nach Kairo, Etappe um Etappe der Verwirklichung näher zu bringen. Nur kurze Zeit noch, und die Bahnstrecke zwischen Assuan und Wadi-Halfa, der einzige Teil der Strecke Kairo-Chartum, der jetzt noch zu Schiff zurückgelegt werden muß, wird vollendet sein. Jetzt beginnt man bereits mit einem neuen großen Werke, das eine der wichtigsten Etappen der Kap-Kairo-Bahn bedeutet: mit dem Bau der großen Nilbrücke bei Chartum. Die Bahnlinie endet jetzt in Halfieh am rechten Nilufer; um nach Chartum zu gelangen, mußte man bislang per Dampfboot den hier 518 Meter breiten Fluß durchqueren. Dieser Wasserstreifen, der die ägyptische Bahn von der künftigen Uganda-Bahn, die Chartum mit Kondoroko verbinden wird, trennt, wird jetzt durch eine gewaltige Brücke überwunden. Sie wird eine Länge von 650 Metern haben, mit insgesamt sieben monumentalen Brückenjochen. Wie „Le Tour du Monde“ berichtet, wiegt jedes Joch gegen 500 Tonnen, so daß, die Metallpfeiler eingerechnet, annähernd 5000 Tonnen Material in das Herz des südlichen Aegyptens transportiert werden müssen, um das große Werk, das bereits begonnen ist und in zwei Jahren vollendet sein soll, zu vollenden. Die Brücke übertrifft an Ausdehnung selbst die berühmte Zambesi-Ueberbrückung, die vor etwa 2½ Jahren vollendet wurde und bisher den größten Brückenbau des afrikanischen Kontinents darstellte. Diese Nilbrücke bedeutet jedoch nicht allein einen energischen Schritt zur Weiterführung des großen transafrikanischen Bahnprojektes, sondern sie ermöglicht den Engländern zugleich den Beginn einer neuen gewaltigen Arbeit: die Anlage des geplanten großen Kanals, der die weiten Gebiete der Provinz El Djefirah während der wasserarmen Zeit des Nils, in den Monaten Oktober bis März, mit Wasser versorgen soll. Das große Projekt wird erst dann ausführbar, wenn die Nilsperre durchgeführt ist und diese wiederum, die bekanntlich mit einem Kostenaufwand von mehr als 60 Millionen durchgeführt wird, wird erst dann fruchtbar, wenn El-Djefirah mit den bestehenden Eisenbahnlinien verbunden ist. Der Bau dieser Anschlußlinien aber wird unmittelbar nach Vollendung der großen Nilbrücke möglich und dann sofort in Angriff genommen.

Die Liebenswürdigkeit des Kaisers. Man schreibt dem „Berliner Börsen-Courier“ aus Wien: Ein liebenswürdiger und überaus sympathischer Zug des deutschen Kaisers, der außerhalb der beteiligten Kreise kaum bekannt sein dürfte, wird mir von verbürgter Seite folgendermaßen erzählt: Auf der jüngsten Nordlandreise machte Kaiser Wilhelm, wie dies oft der Fall ist, einen kleinen Landausflug und stellte die Besichtigung seiner Yacht „Hohenzollern“ den Passagieren eines Vergnügungsdampfers frei, der zu gleicher Zeit Anker geworfen hatte. Selbstverständlich machte nahezu die gesamte Gesellschaft von dieser Erlaubnis Gebrauch. Nur einige wenige Personen fühlten das Bedürfnis, nach der langen Seefahrt sich ein wenig Bewegung zu machen, darunter auch der ehemalige deutsche Generalkonsul im Haag, dem sich ein Wiener, der Apotheker Richard Pferhofer — nebenbei bemerkt, ein Bruder des im Vorjahre verstorbenen Schriftstellers Dr. Arthur Pferhofer — anschloß. Als der Kaiser, der sich nur mit ganz kleinem Gefolge ans Land begeben hatte, des ihm bekannten ehemaligen deutschen Konsuls ansichtig wurde, trat er auf ihn zu und schüttelte ihm

Landesbibliothek Oldenburg

halbstündiger Tätigkeit waren die Löscharbeiten soweit vorgeschritten, daß mit dem Aufräumen der Brandstelle und dem Nachlöschen einzelner Teile begonnen werden konnte.

Inzwischen traf gegen 4 Uhr die Meldung auf der Brandstelle ein, daß an der Kaiserstraße der Wolleringsche Schuppen in Brand geraten sei und die drei Feuerwehrmänner mit dem Motorlöschrade dorthin abgerückt seien. Unter Zurücklassung von zwei Feuerwehrmännern rückten die übrigen Mannschaften sofort zur zweiten Brandstelle ab. Mit fünf Schlauchleitungen wurde hier das Feuer mit bestem Erfolg bekämpft, und es war die Gefahr für die benachbarten Gebäude vollständig beseitigt, als gegen 5 Uhr die Meldung von einem auf dem Gerberhofe ausgebrochenen Dachstuhlbrande eintraf. Sieben Mann blieben an der Kaiserstraße zurück, während sechs Mann mit dem Löschwagen zur dritten Brandstelle abrückten und auf dem Wege dorthin im Spritzenhause den Vorrat an Schläuchen ergänzten. Auch hier waren die Löscharbeiten trotz der unverhältnismäßig langen Schlauchleitung von bestem Erfolg gekrönt.

Die gesamten Lösch- und Aufräumungsarbeiten waren auf allen Brandstellen um 9 Uhr abends beendet.

Nicht unerwähnt möchte ich lassen, daß beim Brande an der Kaiserstraße mehrere der freiwilligen Feuerwehr und der Hydrantenabteilung angehörende Wehrmänner und beim Brande auf dem Gerberhofe ein Zug Artillerie dem Löschzuge wirksame Hilfe geleistet haben.

Was nun die in der Beschwerdeschrift dem Brandkommando vorgeworfene Unterlassung des Befehls zu einem Großfeueralarm anbelangt, so glaube ich, daß mein Stellvertreter — Herr Ingenieur Früstück — der mich während meines Urlaubs vertrat, ganz recht handelte, als er beim Ausbruch der weiteren Brände den Befehl zum Alarm nicht gab, sondern sich mit dem Löschzug allein zu helfen suchte. Er sagte sich ganz richtig, daß der versammelte Löschzug schneller zu einer anderen Brandstelle gelangen könne, wie die alarmierte freiwillige Feuerwehr. Auch hielt er die Gefahr nicht für so groß, um ohne weiteres alarmieren und dadurch die Stadt in Aufregung bringen zu lassen.

Beim Brande der Frerichsschen Mühle im Jahre 1903 herrschte fast Windstille, auch waren benachbarte Gebäude nicht in Gefahr. Hier wäre es auch deshalb unzweckmäßig gewesen, die gesamte Wehr zu alarmieren, weil der beschränkte Frerichsche Hofplatz für die Entfaltung der verschiedenen Abteilungen keinen Raum geboten hätte, und weil ferner die Wasserleitung mit den angeschlossenen acht Schlauchleitungen in ihrer Leistungsfähigkeit fast erschöpft war.

Den dem Brankommando gemachten Vorwurf, der Löschzug bekämpfe aus falschem Ehrgeiz die Brände allein, muß ich ganz entschieden zurückweisen. Das Brandkommando trifft seine Entscheidungen nach streng sachlichen Gesichtspunkten, ohne Rücksicht auf Sonderwünsche der einen oder anderen Abteilung der Wehr. Die nunmehr vorliegenden zwölfjährigen Erfahrungen beweisen übrigens, daß der Löschzug seine Pflicht tat, und daß die Bürgerschaft wohl Ursache hat, mit seinen Leistungen zufrieden zu sein.

Ich glaube es der freiwilligen Feuerwehr gern, daß es ihr bei der jetzigen Organisation unseres Feuerlöschwesens schwer fällt, den Mannschaftsbestand auf der notwendigen Höhe zu erhalten, doch läßt sich hierin wohl nicht leicht eine Aenderung treffen; insbesondere hat auch die freiwillige Feuerwehr selbst in den häufigen Beratungen hierüber noch keine passenden Vorschläge machen können.

Sehr bedauern würde ich es, wenn bei der jetzigen Organisation unseres Feuerlöschwesens die freiwillige Feuerwehr sich gezwungen sehen sollte, ihre Wehr wegen Mangel an Tätigkeit aufzulösen. Es wird auch in Zukunft noch Fälle geben, wo uns die gutorganisierte freiwillige Feuerwehr unschätzbare Dienste leisten kann.

Oldenburg, den 11. September 1908.

gez. Weber.

3. Schreiben des Magistrats an den Stadtrat.

Bei den bestehenden Einrichtungen kann in Brandfällen die freiwillige Turnerfeuerwehr nicht anders als durch Alarmierung der gesamten Wehr aufgeboten werden. Durch den Alarm werden also zur Brandstelle gerufen:

1. Der Löschzug,
2. die Spritzen Nr. 1 bis 3,
3. die Hydrantenabteilung,
4. das Retterkorps,
5. die Eisenbahnfeuerwehr mit der Dampfspritze,
6. die freiwillige Turnerfeuerwehr in drei Zügen,
7. das vom Militär zu stellende Feuerpikett.

Dieser ganze Apparat darf nur bei Großfeuer oder bei großer Gefahr in Tätigkeit gesetzt werden, und nur dem Brandkommando und dem Vertreter des Magistrats steht die Entscheidung darüber zu, ob eine so dringende Gefahr vorliegt, daß der Alarm geboten ist. Ob im Einzelfalle das Brandkommando die Lage richtig beurteilt hat, darüber entscheidet hauptsächlich der Erfolg, und mit vollem Recht beruft sich in dieser Beziehung das Brandkommando auf die Erfahrungen der letzten 12 Jahre. Nun berechtigen aber diese günstigen Erfahrungen keineswegs zu der Annahme, daß der große Feuerlöschapparat entbehrlich geworden sei. Die gegen früher wesentlich verbesserten Einrichtungen (Wasserleitung, Löschzug, Feuermeldewesen, Bauordnung) ermöglichen es, daß regelmäßig ein entstehender Brand rasch angegriffen und erfolgreich bekämpft werden kann, und infolgedessen ist in Verbindung mit dem Ausbleiben besonderer Unglücksfälle die Stadt lange Zeit von größeren Bränden glücklich verschont geblieben. Allein, das Zusammenwirken ungünstiger Umstände kann leicht eine ernste und große Gefahr herbeiführen, der nur mit dem Aufgebot der gesamten Wehr begegnet werden kann, und die Stadt wendet daher mit gutem Grunde alljährlich bedeutende Mittel auf, um auch die Abteilungen der Wehr, die die Reserve bilden und daher nur selten zur Brandstelle kommen, in beständiger Uebung zu erhalten.

Daß die Freudigkeit und Leistungsfähigkeit der einzelnen nach der tatsächlichen Entwicklung in die Reserve gedrängten Abteilungen durch die Seltenheit der Gelegenheit zur Mitwirkung auf der Brandstelle ungünstig beeinflußt wird, ist nicht zu leugnen; aber alle Ueberlegungen haben bisher kein Mittel ergeben, hierin Wandel zu schaffen. Telephonisch gerufen werden kann die Eisenbahnfeuerwehr mit der Dampfspritze, einige Chargierte der Spritzen Nr. 1 bis 3 und die zu ihrer Bedienung notwendige Militärmannschaft. Eine ähnliche Einrichtung ist auch für die Turnerfeuerwehr öfter erwogen worden, es ist aber eine ausreichende Zahl von Mitgliedern, die nach Art ihrer Beschäftigung und Lage ihrer Wohnung an das Fernsprechnetz der Feuerwehr angeschlossen werden könnten, leider nicht vorhanden.

Die drei Brände vom 1. August haben allerdings von neuem die öfters erwogene Frage angeregt, ob nicht zur Verbesserung des Brandschutzes eine Vermehrung der Mannschaften des Löschzuges und die Einstellung eines zweiten automobilen Fahrzeuges geboten ist, und der Magistrat wird, sobald die Beratungen hierüber zum Abschluß gekommen sind, mit bestimmten Vorschlägen hervortreten. Aber auch diese Maßnahmen werden keineswegs das Ziel oder die Wirkung haben, die Turnerfeuerwehr, die Hydrantenabteilung, das Retterkorps usw. auszuschalten, sondern es muß auch weiterhin auf die Bereitschaft aller Abteilungen unserer Wehr sorgsamst Bedacht genommen werden, damit wir nach Möglichkeit gegen den Eintritt von Katastrophen gerüstet bleiben.

Tappenbeck.

*

Die E. L. G. hat mit der Oldenburgischen Glashütte ein Sonderabkommen für die Stromlieferung auf die Dauer von fünf Jahren getroffen, wonach

1. für den zu Kraftzwecken verbrauchten Strom bis zu einem Jahresverbrauch von 100 000 Kilowattstunden 13 Pfg. und für den Mehrverbrauch im Jahre 11 Pfg. pro Kilowattstunde,
2. für den zu Beleuchtungszwecken verbrauchten Strom bis zu einer durchschnittlichen Benutzungszeit von jährlich 1500 Stunden, bezogen auf den Anschlußwert in Kilowatt, 30 Pfg., und für den Mehrverbrauch 20 Pfg. pro Kilowattstunde

bezahlt werden muß.

Der Stadtrat wird um Zustimmung ersucht.

*

Die Brommyhstraße (von der Nadorsterstraße in westlicher Richtung zur Ackerstraße) soll im nächsten Jahre für Rechnung der Unternehmer gepflastert werden, und es empfiehlt sich deshalb, noch in diesem Herbst die Leitungen für Gas und Wasser zu verlegen. Die Anlagekosten sind veranschlagt: für die Gasleitung einschließlich vier Straßenlaternen zu 1490 Mark, für die Wasserleitung zu 1220 Mark.

Der Magistrat beantragt:

Der Stadtrat wolle 2710 Mark für die Verlegung von Gas- und Wasserleitung in der Brommyhstraße bewilligen.

Der Magistrat beantragt im Einverständnis mit dem Schulvorstand:

Der Stadtrat wolle sich damit einverstanden erklären, daß dem Hofrat Dr. Brunsmann die zahnärztliche Untersuchung an den Mittel- und Volksschulen vom 1. Oktober d. J. an übertragen wird.

Der Schulkasse erwachsen weiter keine Kosten, als die Kosten für Listen und Formulare und für Schreibhilfe.

*

Der Gemüsegarten des Armenarbeitshauses leidet sehr unter Nässe. Für die Herstellung einer Drainage werden 300 *M* beantragt.

Die Entwässerung der Grundstücke, die an der östlichen Seite des Philosophenweges bei der Einmündung desselben in die Jägerstraße belegen sind, bedarf dringend der Verbesserung. Es soll deshalb ein Wasserzug angelegt werden, der einen Kostenaufwand von 950 *M* erfordert.

Der Stadtrat wird um Nachbewilligung von 100 *M* zu Lehrmitteln für den Werkunterricht in der Volksknabenschule ersucht.

Durch den geplanten Umbau des von dem Kaufmann Fr. Spanhake erworbenen früher Kistenmacherschen Hauses Langestraße 48 ist die Gelegenheit gegeben, den vor diesem Hause an der Kleinekirchenstraße belegenen Trittzu entfernen. Die Beseitigung erfordert einen Kostenaufwand von 275 *M*, um deren Bewilligung ersucht wird.

Der Kaufmann Karl Wiemken beabsichtigt auf seinem Grundstücke, Nadorsterstraße 22, einen Vorbau zu errichten und damit bis an die im Bebauungsplan festgesetzte neue Straßen- und Baufluchtlinie heranzurücken. Dabei wird zur Verbesserung der Einfahrt in die Kriegerstraße die sich hier bildende neue Hausecke nach innen etwa 1,60 Meter hinter die im Bebauungsplan vorgesehene Fluchtlinie zurückgelegt werden. Der Magistrat beantragt, der Stadtrat wolle den Erwerb einer etwa 6,66 Quadratmeter großen Fläche beschließen.

Weiter wird beantragt, der Stadtrat wolle den Erwerb einer etwa 26 Quadratmeter großen Fläche von der Witwe Krüger (vor dem früher Feilnerschen Hause) an der Nadorsterstraße für 195 *M* beschließen.

Für Verbesserung der Einfahrt in die Würzburgerstraße tritt der Bäckermeister Th. Koop von seinem an der Ecke der Ziegelhof- und Dwostraße belegenen Grundstück eine 1,70 Quadratmeter große Fläche für 40 *M* ab.

Die Anlieger der Westseite der Wichelnstraße haben sich mit einer Ausnahme (Gärtner Fahrenbach) jetzt auch nachträglich bereit erklärt, unter den gleichen Bedingungen wie die Anwohner der Ostseite — 3 *M* pro Quadratmeter — die zu der erwünschten Verbreiterung der Straße auf ca. 6,7 Quadratmeter erforderlichen Flächen ihrer Grundstücke abzutreten.

Der Magistrat beantragt, der Stadtrat wolle für den Anschluß des städtischen Mietshauses Stau Nr. 31 an die Wasserleitung 80 *M* bewilligen.

Das städtische Mietshaus Stau Nr. 48 leidet unter Feuchtigkeit; es soll deshalb gänzlich instand gesetzt werden, wozu 2300 *M* erforderlich sind.

Der Dienstmann Wilken soll als Wäger und der Dienstmann Reiß als Hilfswäger für die Bedienung der städtischen Markthallenwage angestellt werden.

Der Feldhüter Lüschen hat um seine Pensionierung zum 1. n. M. nachgesucht. Er ist 69 Jahre alt und hat 36½ Jahre im Dienste der städtischen Verwaltung gestanden. Für die Feldhüterstelle ist der Schutzmann Buttelmann, der schon bisher Vertreter des Feldhüters war, in Aussicht genommen.

Sozialdemokratischer Parteitag.

S. u. H. Nürnberg, 16. Sept.

Landtagsabg. Timm setzte seine Rede, von der wir gestern den Anfang brachten, wie folgt fort:

Wir haben mit unserer Meinung nicht hinter dem Berge gehalten. Ueberrascht über unser Verhalten konnte niemand sein. Der Stuttgarter Geheimkonferenz wohnte ja sogar Pfannkuch vom Parteivorstande bei! (Lebhaftes Hört, hört!) Der Vorstand war also vollkommen orientiert. Wir haben dem Budget zugestimmt; die treibenden Elemente dabei waren nicht die Akademiker, sondern die Arbeiter. (Hört, hört!) Ich habe keinen Anlaß, unsere bayerische Regierung zu lo-

---

und dem mit ihm gehenden Herrn die Hand. Auf die Bemerkung des Kaisers, er habe nicht gewußt, daß der Konsul „bereits einen so großen Sohn" habe, erwiderte der Angesprochene in sichtlicher Verlegenheit: „Verzeihung, Majestät, das ist gar nicht mein Sohn, das ist ein Herr aus Wien, mit dem ich mich auf dem Schiffe angefreundet habe und der so freundlich ist, mich zu begleiten." Der Kaiser lächelte und sagte: „Nun, mein lieber Konsul, nachdem ich dem Herrn schon einmal die Hand geschüttelt habe, müssen Sie mir ihn auch vorstellen!" Dies geschah sofort und Kaiser Wilhelm begrüßte den Wiener und lud ihn sowie den Konsul zum Diner auf die „Hohenzollern", wo beide zu den Seiten des Kaisers ihre Plätze zugewiesen erhielten. Der Monarch war äußerst gesprächig und stellte an den Wiener eine Reihe von Fragen, die unter anderm auch sein großes Interesse an den künstlerischen Vorgängen in Wien dokumentierten. Ueberaus liebenswürdig verabschiedete sich nach mehr als einstündiger Dauer des Diners der Kaiser von seinen Gästen.

Ein Tagebuch über Napoleons III. Gefangenschaft auf Wilhelmshöhe kündigt der Verlag E. S. Mittler & Sohn in Berlin dem Buchhandel als demnächst erscheinend an. Sein Verfasser ist Graf Karl von Monts, dem als Gouverneur von Kassel die Obhut über den gefangenen Kaiser zufiel. Die in Monts' Nachlaß vorgefundenen Aufzeichnungen beginnen mit dem Tage, an dem das wichtige Ereignis der Schlacht von Sedan telegraphisch nach Kassel gemeldet wurde, und schließen mit der Entlassung des französischen Imperators, enthalten somit ein vollständiges Bild jener Herbst- und Wintermonate, die Kaiser Napoleon bei uns verbrachte. Das von der Großnichte des Grafen Monts, Fräulein Tony v. Held, herausgegebene Buch stellt eine wertvolle Bereicherung unserer Memoirenliteratur dar.

Das Gedächtnis der Pflanzen. Professor Francis Darwin hat, wie englische Blätter berichten, kürzlich einen Vortrag über das Gedächtnis der Pflanzen gehalten. Herr Dr. Viktor Grafe teilte auf Befragen folgendes über diesen Gegenstand mit: Durch den Wechsel der Tages- und Jahreszeiten ist für das Pflanzenreich eine periodisch wiederkehrende Aenderung in maßgebenden äußeren Einwirkungen, vor allem Licht und Temperatur, gegeben; es ist daher natürlich, daß jenen wiederkehrenden Aenderungen periodische Schwankungen im Wachstum der Pflanzen entsprechen. Merkwürdigerweise geben aber diese Schwankungen nicht nur passiv den jeweiligen äußeren Einwirkungen nach, die Lebensvorgänge im Innern der Pflanze eignen sich vielmehr mit der Zeit die gewohnte Periodizität dergestalt an, daß sie dieselbe auch unabhängig vom äußeren Wechsel, ja sogar diesem entgegen, kürzere oder längere Zeit beibehalten können. Die nächtliche Steigerung des Wachstums, welche sich im allgemeinen nach Mitternacht durch ein Ansteigen der Wachstumskurve geltend macht, und die besonders nach der Mittagszeit eintretende Verzögerung am Tage kann sich beispielsweise noch lange Zeit in andauernder Finsternis erhalten; die Tagesperiode wird unter diesen Umständen von manchen Pflanzen noch zwei Wochen regelmäßig angezeigt. Das ist nun eine von der gewohnten Rhythmik hinterlassene Nachwirkung, deren Erscheinungen an die fundamentale psychische Fähigkeit der Erinnerung anklingen. Noch tiefer eingreifend in das Leben der Pflanzen ist der Wechsel der Jahreszeiten, der den meisten Pflanzen unserer Zone eine ausgesprochene Winterruhe aufgenötigt hat. (Straßburger.) Unsere Flora hält mit einer gewissen Zähigkeit an dem gewohnten Rhythmus fest; Pflanzen aus südlichen Hemisphären, zu uns gebracht oder umgekehrt, bringen erst im Laufe der Jahre ihre innere Periodizität mit dem veränderten Klima in Uebereinstimmung. Ein ähnlich mit Zähigkeit festgehaltener Rhythmus zeigt sich bei den Schlafbewegungen der Blätter vieler Pflanzen, der auch fortdauert, wenn die Organismen unter konstanter Beleuchtung gehalten werden. Hering bezeichnet das Gedächtnis oder Reproduktionsvermögen überhaupt als ein Grundvermögen der organisierten Materie, und Semon hat in seinem geistreichen Buche „Die Mneme (das Gedächtnis) als erhaltendes Prinzip im Wechsel des organischen Geschehens" diesen Grundgedanken neuestens in glücklichster Weise ausgebaut. Dort finden sich auch zahlreiche Belege für das „Gedächtnis der Pflanzen".

Das Heiratsalter. Das französische Ministerium hat jüngst Statistiken über das Heiratsalter veröffentlicht, aus denen hervorgeht, daß in Deutschland wie in Frankreich die meisten Ehen ziemlich spät geschlossen werden, nämlich mit 29 Jahren. Noch um ein Jahr später werden in Dänemark und Schweden die Ehen im Durchschnitt geschlossen. Das Volk, bei dem die Bräutleute am jüngsten sind, sind nach dieser Statistik die Serben, für die der Durchschnitt 24 Jahre beträgt.

Ist die Frau gesünder als der Mann? Die Frau ist im allgemeinen gegen Krankheiten widerstandsfähiger als der Mann, so behauptet J. L. Paton im „Journal of Education". Er führt diese Erscheinung darauf zurück, daß die Frauen im täglichen Leben tausenderlei Arten von Beschäftigung haben, die sie ständig in Bewegung halten. Den Männern aber fehlt eine solche Art von Beschäftigung, und an deren Stelle rauchen sie. Tatsächlich ist auch, wie die Versicherungswissenschaft zeigt, die Lebenserwartung der Frau fast während des ganzen Lebens größer, als die des gleichaltrigen Mannes.

Die Rückkehr Sven Hedins. Wie wir schon aus Kalkutta meldeten, ist der schwedische Forschungsreisende Sven Hedin in Simla eingetroffen, wo er zehn Tage als Gast des Vizekönigs weilen und von wo er direkt nach Schweden zurückkehren wird. Das Bureau Reuter versendet einen Bericht über die Erlebnisse Hedins, der eingehende Mitteilungen über sein persönliches Befinden und Aussehen, sowie einige wenige kurze Angaben über die wissenschaftlichen Resultate seiner zweijährigen Tibet-Reise enthält. Danach hat der Forscher etwa 6400 Kilometer, zumeist im westlichen Tibet, zurückgelegt, wo er wunderbare Entdeckungen gemacht haben will, über die er sich aber augenblicklich nicht aussprechen möchte. Er soll viele geologische Karten ausgearbeitet haben. Die Kosten seiner Expedition betrugen nach seiner Schätzung mehr als 100 000 Mark. Nach seiner Heimkehr will er London aufsuchen, um dort in der Kgl. geographischen Gesellschaft einen Vortrag zu halten. Er beabsichtigt natürlich auch, ein Buch über seine Forschungen zu veröffentlichen.

Landesbibliothek Oldenburg

ben, aber so, wie Bebel die Sache geschildert hat, ist sie doch nicht. Die Aufbesserungen mußten nicht bewilligt werden. Die treibende Kraft war unsere Fraktion. Wir haben die Regierung zum Vorwärtsschreiten gezwungen. Der Redner weist unter lebhaften Hört! Hört!-Rufen nach, daß die Beamten und Arbeiter in Bayern durch dieses Eintreten für das Budget jetzt wesentliche Vorteile erlangt haben, und fährt dann fort: Wir müßten ja eine traurige Partei sein, wenn wir nicht auch auf den Gegenwartsstaat umgestaltend einwirken wollten. (Lebhafter Beifall, Lachen.) Vom „Vorwärts“ wurde uns vorgeworfen, wir hätten durch die Budgetbewilligung auch dem bayerischen Militäretat zugestimmt. Der Militäretat steht aber besonders, und wir haben gegen ihn gestimmt. Der „Vorwärts“ mit seinen elf Redakteuren sollte über solche Sachen besser Bescheid wissen. Er sollte sich nicht bei den einfachsten Sachen blamieren. Wie viele von denen, die uns verurteilen, wissen überhaupt, was ein Budget ist? (Lebhafte Zustimmung und Hohngelächter.) Redner gibt dann eine Uebersicht über die bayerischen Budgets, und erklärt: Die Fraktion hat u. a. gegen die Zivilliste und als Gegner der Todesstrafe auch gegen das Gehalt des Scharfrichters gestimmt. (Heiterkeit.) Angenommen wurde u. a. auch der Etat des Münchener Hofbräuhauses. (Große Heiterkeit.) Wir haben auch für die Universitäten gestimmt. Sollten wir sie dem Klassenstaat verweigern? Karl Kautsky will es. Wir haben mit vielen unhaltbaren Zuständen aufgeräumt. Selbstverständlich stehen die erreichten Vorteile weit hinter dem zurück, was wir als Sozialdemokraten verlangen. Wertet die Reichstagsfraktion nicht aber auch politisch? Welche Stellung hat sie denn zum Grafen Posadowsky zuletzt eingenommen? Wir haben politisch unterschieden; sonst wären wir der Stellung unfähig gewesen, die wir bekleiden. Wir dürfen uns nicht an die Zwirnsfäden bloßer Formalitäten hängen. Wir haben auch nach der Lübecker Resolution gehandelt. Denn wenn wir gegen das Budget gestimmt hätten, dann würde das alte genehmigt worden sein. Darum haben wir mit Recht dem kleineren Uebel zugestimmt. Genosse Joost-Gotha vertrat in Lübeck gleich nach Bebel den Standpunkt, der dem unsrigen gleicht, und kein Mensch hat ihm widersprochen. Jetzt will man durchaus Bayern, Baden und Württemberg verurteilen. Sachsen und Gotha nimmt man aber aus. In Gotha trat 1902 der erste Sündenfall ein. Kein Mensch regte sich auf. So macht man Unterschiede. Die Sachsen schlafen bei welterschütternden Ereignissen, sie wissen nicht, was sie tun. Sie wissen nur, daß wir aus der Partei ausgeschlossen werden müssen. (Große Heiterkeit.) Die Württemberger haben im vorigen Jahre gesündigt. Damals haben aber auch sie noch Gnade gefunden vor dem Herrn. (Heiterkeit.) Wir haben ebenso gehandelt wie sie. Wir haben aus praktischen Gründen das Budget bewilligen müssen, um die Arbeiter heranzuziehen. Was ist entscheidend: Die soziale Reform oder das Endziel? Wir müssen uns sagen, daß eine durchgreifende Sozialreform zum Endziel führt. (Beifall und Widerspruch.) Wir müssen auch im Gegenwartsstaat möglichst Zweckmäßiges für die Arbeiterkreise heranholen. (Beifall.) Unsere heutige Auffassung deckt sich völlig mit den Ausführungen Bebels auf dem Internationalen Kongreß in Paris im Jahre 1889. Und in Erfurt hat Bebel erklärt: Den großen Anhang haben wir nur, weil die Arbeiter sehen, daß wir praktisch für sie tätig sind (Stürmisches Hört! Hört! bei den Süddeutschen), weil wir sie nicht auf den Zukunftsstaat verweisen, von dem wir nicht wissen, wann er kommt. (Erneutes stürmisches Hört! Hört! bei den Süddeutschen.)

Durch die Sozialreform zum Endziel! Wir haben praktische Politik getrieben, ohne das Endziel zu vergessen. Singer hat sich bereit erklärt, für eine Reichsvermögenssteuer, für eine Erbschaftssteuer zu stimmen, und Bebel war seinerzeit bereit, Mittel für ein rauchloses Pulver und bessere Uniformen zu gewähren, um die Opfer des Krieges zu vermindern. Und erst unlängst hat Singer zwei Millionen für Zeppelin bewilligt, obwohl dessen Versuche hauptsächlich im militärischen Interesse geschahen. Nirgends finden wir also den Standpunkt, daß man dem Gegenwartsstaat keine Mittel bewilligen dürfe, und Bebel hat zugesagt, für den Etat zu stimmen, wenn vernünftige Reichssteuern eingeführt werden. Entweder eine selbständige parlamentarische Vertretung oder gar keine. Wir lassen uns unser Recht nicht beschränken. Persönliche Verständigungen lassen wir zu, aber sonst keine Beeinflussungen.

Es sollte keine Herrscher und keine Beherrscher bei uns geben. Dagegen werden wir uns aus demokratischen Gründen bis auf das Aeußerste wehren. (Stürmischer Beifall bei den Süddeutschen.) Ich bin kein Partikularist, aber nach der Lage der Verhältnisse gibt es keine andere Haltung als die, die wir einnahmen. Die Resolution des Parteivorstandes ist für uns vollständig unannehmbar. Das einzige Entgegenkommen, das wir bieten können, ist, daß wir die Lübecker Resolution mit der früheren Auslegung behalten.

Wir haben die ewige Resolutionsmacherei satt. (Stürmischer Beifall bei den Süddeutschen.) Wir verlangen Vertrauen und nicht den fortwährenden Parteiskandal in der verbissensten Form. Wir sind gleichberechtigte Faktoren. Wir kümmern uns nicht um die einzelnen Strömungen. Sie (zu den Norddeutschen gewandt) haben die Frage der Budgetbewilligung zu einer radikalen gemacht. Sie ist aber nur rein praktischer Art. Ich begrüße es, wenn eine freundschaftliche Fühlung zwischen den Landesorganisationen besteht, Wir erkennen auch die Opferfreudigkeit der Norddeutschen und besonders der Berliner an, aber an ihrer Taktik gefällt uns auch manches nicht. Wir maßen uns aber ein Urteil nicht zu, weil wir die Verhältnisse am Orte nicht übersehen können. Die Fortschritte im Süden bringen auch Vorteile für den Norden. Ohne sie wäre die Brutalität der Junker noch größer. Zwingen Sie, Genossen von Norddeutschland, uns nicht Ihren Willen auf. Gegen die Resolution gibt es nur entschiedenen Widerstand. Wir hoffen, daß Sie es nicht zum äußersten kommen lassen werden. (Beifall bei den Süddeutschen, großer Lärm bei den Norddeutschen.) Sie dürfen sich nicht darauf stützen, daß Sie bereits gebunden sind. (Lachen.) Sie müssen als freie Sozialdemokraten handeln, Sie müssen den Mut haben, Ihre nach reiflicher Ueberlegung und Aufklärung gewonnene Ueberzeugung Ihren Genossen gegenüber zu vertreten. (Beifall.) Wenn Sie der Partei einen Dienst erweisen wollen, dann haben Sie den Mut, den nutzwillig heraufbeschworenen Parteistreit wieder gut zu machen. (Großer, anhaltender Lärm bei den Norddeutschen, demonstrativer, stürmischer Beifall der Süddeutschen. Endlose Hochrufe, auch der Zuhörer, auf Timm. Die Norddeutschen bewahren eisiges Schweigen.)

Darauf wird die Beratung abgebrochen und auf nachmittags vertagt. Der Vorsitzende Singer teilt dann noch mit, daß der übliche Parteiausflug, der für morgen nachmittag in Aussicht genommen war, wegen dringender Geschäfte nicht stattfinden kann.

(Nachmittagssitzung.)

Noch vor Beginn der Nachmittagssitzung hatten sich Delegierte in großer Zahl im Herkules-Velodrom eingefunden, die die durch die bestimmte Erklärung Timms geschaffene Lage eifrig erörterten. Zu Beginn der Sitzung lag zur Frage der Budgetbewilligung der bereits mitgeteilte Antrag Frohme vor, wonach die Lübecker Resolution bestätigt werden soll, die Fraktionen der einzelnen Landtage sich aber bei einer notwendig erscheinenden Zustimmung zum Budget vorher mit ihren Landesverbänden und dem Parteivorstande verständigen sollen. Weiter liegt ein Antrag der Minoritäten der bayerischen und badischen Landtagsfraktionen vor, die gegen die Budgetbewilligung gewesen sind. Sie wollen ebenfalls längere Zeit zum Worte gelassen werden. Es wird beschlossen, je einem Vertreter der Minoritäten 30 Minuten Redezeit zu gewähren. Wie verlautet, liegen 87 Wortmeldungen vor. Es wird beschlossen, abwechselnd einen Anhänger und einen Gegner der Budgetbewilligung zu hören.

Darauf erhielt als Vertreter der badischen Landtagsfraktion Dr. Frank-Mannheim das Wort, der folgendes ausführte: Es muß Sie bedenklich machen, daß wir Süddeutschen in der vorliegenden Frage nahezu einig waren. Jedes Wort der Beschimpfung und Bedrohung, das gegen uns „Disziplinbrecher“ gefallen ist, fällt auf die Arbeiterkreise zurück. (Sehr richtig!) Wenn man die „Leipziger Volkszeitung“ liest, so muß man auf den Gedanken kommen, daß man in Süddeutschland nur Verräter und Kretins in den Landtag schickt. Unser Entschluß ist hervorgegangen aus ernsten, ehrlichen Erwägungen. Wir waren der Meinung, daß das Parteiprogramm kein papierner Papst ist, sondern daß wir berechtigt und verpflichtet sind, selbst zu prüfen und zu handeln. Der Entschluß war der Ausfluß unserer parteigenössischen Gefühle. Jetzt wird gegen uns derselbe Ton gesungen wie 1889 von den „Berliner Jungen“ gegen den Parteivorstand. Die Debatte ist so vergiftet worden, weil ein Teil der Parteigenossen der irrtümlichen Meinung war, es handle sich um ein Komplott gegen den Bestand und die Einheit der Partei. Es ist nichts verheimlicht worden. Der Abg. Pfannkuch wußte, daß wir in Stuttgart über die Frage der Budgetbewilligung verhandeln wollten. Der Parteivorstand wußte also davon, vielleicht der „Vorwärts“ auch. (Redakteur Ströbel vom „Vorwärts“ ruft: Das ist eine Infamie! Großer Lärm.) Vorsitzender Singer: Wir wollen doch die Situation durch temperamentvolle Zwischenrufe nicht verschärfen. Dr. Frank-Mannheim fortfahrend: Wir wollen den Staat umformen und erobern. Das geschieht nicht dadurch, daß wir mechanisch von Zeit zu Zeit „Nein“ sagen, sondern dadurch, daß wir den Staat ausbauen. Im badischen Landtage ergibt sich eine seltene Konstellation. Wir zwölf Sozialdemokraten sind das Zünglein an der Wage. Wir haben uns dem sogenannten Großblock angeschlossen, um eine klerikale Herrschaft zu verhindern. Sie dürfen uns nicht zwingen. Im Namen der Einigkeit, die wir brauchen und die wir wollen, bitte ich Sie, treiben Sie es nicht zum Aeußersten. (Bewegung.) Zerreißen Sie die Partei nicht. (Großer Lärm. Zurufe: Sie zerreißen die Partei!) Die Resolution ist für uns völlig unannehmbar. (Stürmischer Beifall bei den Süddeutschen.)

Im Namen der württembergischen Landtagsfraktion sprach Reichstagsabg. Hildenbrand-Stuttgart. Er erklärte: Wir sind mit den bayerischen und badischen Genossen in der Frage der Budgetbewilligung völlig solidarisch. Wir mußten das Budget bewilligen, weil unsere Gegner zu den Arbeitern immer sagten, die Genossen führen bloß schöne Reden, sonst lehnen sie alles ab, auch Eure Löhne. Die Berliner haben ja auch dem städtischen Etat zugestimmt. (Großer Lärm und Widerspruch.) Die Annahme des Budgets darf keine Frage von grundlegender Bedeutung sein; sie ist rein geschäftlicher Natur. Schicken Sie uns nicht mit dem Stigma der Vorstandsresolution ins Land, lieber verzichten wir auf unsere Mandate, als daß wir so ins Parlament gehen. (Beifall bei den Süddeutschen.) Wir haben gestern viele Konferenzen gehabt, um eine Verständigung zu erzielen. (Hört, hört!) Dabei erklärte Singer, es sei endlich genug mit der Verschleierung und Verkleisterung. (Lebhaftes Hört, hört! und Unruhe.) Der Mann, der an der Spitze der Partei steht, hat die Aufgabe, zu einigen und nicht zu trennen. (Stürmische Zustimmung der Süddeutschen.) Es gibt keine Partei in der Welt sonst, wo so viel Leute an der Spitze dirigieren, aber nicht mit uns arbeiten wollen. (Großer Lärm.) Die Resolution ist für uns unannehmbar.

Als Führer der Minorität der bayerischen Landtagsfraktion führte Abg. Simonis-Nürnberg aus, schuld an dem ganzen Krakehl sei die badische Landtagsfraktion. Die bayerische Landtagsfraktion habe durchaus keine Veranlassung gehabt, das Budget zu bewilligen. Wenn es abgelehnt worden wäre, befänden sie sich in einer sehr guten Stellung, denn sie könnten darauf hinweisen, daß der Kultusminister einen Rechtsbruch begangen habe. Jetzt müssen wir es erleben, daß die Haltung der Regierung und der Mehrheitsparteien verteidigt worden ist. Das ist ein unerhörtes Beispiel in der Geschichte der Sozialdemokratie. (Großer Beifall der Norddeutschen.)

Für die Minorität der badischen Landtagsfraktion sprach der Landtagsabg. Eichhorn. Er wendet sich zwar auch gegen die Budgetbewilligung, findet aber darin keinen Disziplinbruch, sondern nur eine falsche Auslegung des Lübecker Beschlusses. — Um 6½ Uhr wurden darauf die Weiterberatungen auf Donnerstag vormittag vertagt.

Norddeutscher Lloyd.

Fahrplan der Passagierdampfer auf der Unterweser.

Sonntag, den 20. September.

Zwischen Bremen (Freihafen I) und Bremerhaven.

7.00	*8.30	11.30	*3.00	3.30	ab	**Bremen-Freihafen I**	an	10.30	*1.45	2.30	7.30	*9.00
8.00	9.40	12.30	4.10	4.30	an	**Vegesack**	ab	9.35	12.45	1.35	6.35	8.00
9.15	11.05	1.45	5.45	5.45	„	**Brake**	„	8.20	11.25	12.20	5.20	6.30
—		—		6.30	„	**Dedesdorf**	„	—		—	4.35	
—		—		6.40	„	**Nordenham**	„	—		—	4.25	
10.30		3.00		7.00	„	**Bremerhaven** (Geeste)	„	7.00		11.00	4.00	

* Mit diesem Dampfer finden Passagiere nach und von Bootstationen **keine Beförderung.**

Zwischen Bremen (Osterdeich-Kaiserbrücke) und Vegesack.

—	8.30	—	1.00	—	—	4.00	ab	**Bremen-Lübeckerstraße**	an	—	11.45	—	3.45	—	7.30	—
7.30	8.50	10.15	1.20	1.00	4.00	4.20	„	**Bremen-Kaiserbrücke**	„	10.00	11.25	12.45	3.25	3.30	7.15	8.00
8.30	9.50	11.15	2.20	2.00	5.00	5.20	an	**Vegesack**	ab	9.00	10.25	11.45	2.25	2.30	6.15	7.00

Von Montag, den 21. September, an bis auf Weiteres täglich (an Sonn- und Wochentagen).

V.	V.	V.	N.	N.	N.			V.	V.	N.	N.	N.	N.
8.00	—	—	—	2.00	—	ab	**Bremen-Freihafen I**	an	—	11.30	—	—	5.30	—
—	7.30	10.15†	1.00	—	4.00	„	**Bremen-Kaiserbrücke**	„	10.00	—	12.45†	3.30	—	7.00
						„					N.			
9.00	8.30	11.15†	2.00	3.00	5.00	an	**Vegesack**	ab	9.00	10.30	11.45†	2.30	4.20	6.00
9.15	8.45	11.30†	2.15	3.15	5.15	ab	**Rönnebeck**	„	8.45	10.10	11.30†	2.15	4.10	5.45
10.25				4.25		„	**Brake**	„		9.10			3.10	
11.05				5.05		„	**Nordenham**	„		8.25			2.25	
11.30				5.30		an	**Bremerhaven** (Geeste)	ab		8.00			2.00	

† Die Fahrt findet nur an Sonntagen statt.

Bei den Fahrten von bezw. nach der Kaiserbrücke wird am Lloydplatz (Freihafen) und in Woltmershausen nach Bedarf angehalten.

Die Abfahrtszeiten der Dampfer von den Stationen zwischen Bremen und Bremerhaven können nur annähernd angegeben werden.

Bremen, 20. September 1908.

Der Vorstand.

Neuheiten in Hüten u. Mützen
F. J. Brunotte,
Achternstrasse 23.

Bierhandlung

gesucht, welche die Vertretung einer Münchener Großbrauerei für

Oldenburg u. Umgebung

übernimmt. Gefl. Offerte von solventen guteingeführten Firmen mit Aufgabe von Referenzen unter **M. T. 4516** an **Rudolf Mosse, München,** erbeten.

Großbornhorst. Halte meine beiden angekörten
Eber
zur Zucht bestens empfohlen.
Joh. Suhr.

Zu verk. **Sechswochenferkel.** Friedhofsweg 6.

Zu verkaufen drei sehr gut erhaltene
Gaskronen.
Ofenerstraße 17.

Ohmstede III. Empfehle meinen von D. Helms angek.
angekörten Eber
zum Decken. Gerh. Behrens.

Zu kaufen gesucht ein gut erhaltener
Ackerfederwagen.
Offerten unter S. 115 an die Expedition dieses Blattes.

Haus mit großem Garten, Haarentorviertel, zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes

Varel. Sehr schön gelegenes **Landhaus mit großem Garten** in der Umgegend von Varel. Auskunft erfolgt kostenlos.
A. Lüken.

Landesbibliothek Oldenburg

Herbst-Paletots, Anzüge, Pelerinen, Joppen für Jagd u. Haus empfiehlt Carl Rolf.

Armensache.

Eversten. Die nächste Sitzung der Armenkommission findet am

Donnerstag, den 1. Oktober d. Js.,
nachm. 3 Uhr,
in Holze's Wirtshause in Eversten statt.

Die Armenkommission.
Schwarting.

Verkauf einer Besitzung in Eversten.

Eversten. Rentner B. J. **Kruse** in **Eversten** beabsichtigt seine hierselbst, **Feststraße Nr. 4**, belegene

Besitzung,

bestehend aus dem in bestem Zustande befindlichen **Wohnhause**, enthalten eine **geräumige Unter-** und eine **Oberwohnung**, nebst einem mit **schönen Obstbäumen** bestandenen **Garten**, mit Antritt **zum 1. November d. J. oder später** durch uns preiswert zu verkaufen.

Die Besitzung ist namentlich für einen **Rentner** oder **Beamten** geeignet.

Die Bedingungen sind äußerst günstige und ist ev. nur **geringe Anzahlung** erforderlich.

Näheres durch uns bereitwilligst und unentgeltlich.

Bernhd. & Georg Schwarting.

Schweineverkauf in Wiefelstede.

Wiefelstede. Handelsmann G. Gerken hiers. läßt am

Donnerstag, 24. Sept. cr.,
nachm. 3 Uhr anf.,
bei Eilers Gasthause hiers.

40—50 **Mastschweine und Ferkel**
auf Zahlungsfrist verkaufen.
H. Brötje, Auktionator.

Jeden Donnerstag morgen:
Frische Suppenknochen, Rippen, Potchen, Eisbeine u. Flomen.
Sämtliche andere Wurst- und Fleischwaren.
Jed. Freitag nachm. v. 4 Uhr an:
Frische Hackwurst, Blutwurst und Leberwurst.

Herm. Helms,

Fleischwaren,
Nadorster Chaussee. Fernspr. 233.

Baden-Baden Mineralbrunnen

Unerreichtes Tafel- :: ::
:: :: und Kur-Getränk.
Unter Staatsaufsicht abgefüllt!
!! Aerztlich empfohlen !!
Haupt-Niederlage für das Herzogtum Oldenburg:
J. G. Stöltje,
Oldenburg, Markt 20.
Fernsprecher 782.

Bayrum,

vorzüglichstes Kopfwaschwasser.
Befördert das Wachstum der Haare.
Drogen- und Mineralwasser-Handlung
Apotheker **C. Sattler Nachflg.,**
Inh.: Apotheker Th. Storandt,
Haarenstr. 44. Fernsprecher 356.
Mitglied des Rabattsparvereins.

Haus-Verkauf.

Mein in der Achternstr. belegenes **Hausgrundstück** mit 2 Läden, sowie Auffahrt v. d. Staulinie bin ich gewillt, sofort unter der Hand zu verkaufen. Offerten unter S. 114 an die Exp. d. Bl.

Verkauf einer Landstelle in Wardenburg.

Wardenburg. Landmann **J. E. Hayungs in Wardenburg** beabsichtigt die kürzlich von Garms angekaufte, nahe der Chaussee belegene

Landstelle

mit Antritt zum 1. November d. Js., ev. früher oder später, durch uns öffentlich zu verkaufen.

Die Besitzung besteht aus:

1. dem in gutem Zustande befindlichen landwirtschaftlichen Wohnhause nebst 1 Hektar 73 Ar 54 Quadratmeter Garten- und Ackerländereien guter Bonität;
2. den „am Fladder" belegenen Ländereien, groß 2 Hektar 48 Ar 36 Quadratmeter, wovon ein Teil Ackerland und ein noch unkultiviert ist;
3. der Wiese „Moorbäcke", groß 90 Ar 28 Quadratmeter;
4. der Wiese „Blausort", groß 54 Ar 47 Quadratmeter.

Die Besitzung gelangt im Ganzen als auch geteilt zum Aufsatz.

Die Bedingungen sind günstige und kann der Ankauf sehr empfohlen werden.

Verkaufstermin steht an auf

Mittwoch, den 23. Septbr. d. J.,
abends 6 Uhr,
in **Fischbecks Wirtshause** in **Wardenburg.**

Kaufliebhaber laden ein
Bernhd. & Georg Schwarting,
Eversten—Oldenburg.

Waren-Auktion zu Osternburg.

Osternburg. Für eine hiesige Firma, die wegen Umbau des Hauses das bedeutende Warenlager verkleinern will, werden wir am

Montag, den 21., u. Dienstag, den 22. September,
jedesmal nachm. 2½ Uhr anfangend,
in **G. Frohns' Restaurant** hiers.:

diverse Manufaktur-Waren,

als:
Kleiderstoffe, Parchende, Inlette, Leinen, Gardinen u. s. w., sowie einen großen Posten Herren- und Knaben-Anzüge, Hosen, Joppen, Kittel, Jumper, Hüte, Mützen etc.
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.
Es kommen nur neue, gute Sachen zum Verkauf.
Kaufliebhaber laden hiermit ein
A. Bischoff & Grimm.

Zu verkaufen ein moderner **Winterkragen** für ältere Dame. Zu erfrag. Filiale Langestr. 20.

Osternburg. Billig zu verk. Sofa, Spiegel, Vertikow, Kleider- u. Küchenschr., Sofat., Küchent., Rohr- u. Küchenst., Waschi., Bettstellen. **Charlottenstr. 4.**

20 Mark Belohnung

zahle demjenigen, der mir den Täter namhaft macht, so daß ich denselben gerichtl. belangen kann, welcher in der Nacht vom 16. auf 17. September einen Teil meiner Glasbuchstaben an dem Schaufenster meiner Filiale **Heiligengeistwall 4** zertrümmerte.

H. Wessels,
Möbelfabrik.

Feinste Speisekartoffeln
(Junker)
habe preiswert abzugeben.
H. Bode.

Oldenburg. Schützenhof Ziegelhof.

Am Sonntag, den 20. Septbr.:

Grosser Ball

mit Aufführungen
in den schön dekorierten Doppel-Sälen.
Blumen-Polonaise.
Lebende Bilder.
Belustigungen.
Anfang 4 Uhr. Entree frei.
Es ladet freundlichst ein
Diedr. Meyer.

Verloren.

Ein kleiner, langhaariger weißer **Rassehund** entlaufen. Bitte Auskunft: Uferstraße 12.

Einlaufen eine Bulldogge, vermutlich bei Wahnbeck oder Etzhorn. Gegen Belohnung abzugeb. **H. Hemking, Hankhausen.**

Gefunden.

Tierasyl.
Eingeliefert 1 weißer Teckel mit gelbem Kopf.

Miet-Gesuche.

Ges. **kl. Werkst. u. möbl. Kammer**, sof., Heiligengeisttor. Off. **Nelkenstraße 23.**

Assessor sucht möbl. **Zimmer u. Kammer,** spätestens zum 1. Oktober. Angebote unter S. 110 an die Expedition d. Bl.

Gesucht per sofort ein **möbl. Zimmer.** Offerten an **Frau Krone**, Kurwickstr. 7.

Herr sucht für ca. 14 Tage, v. 21. ds. ab, möbl. **Schlafzimmer.** Off. m. Pr. u. S. 112 a. Exp. d. Bl.

Ges. zu Nov. **Arbeiterwohnung** mit Land. Off. u. V. 113 Filiale, Langestr. 20.

Gesucht zum 1. Nov. eine **Familienwohnung** für einen nach hier versetzten Beamten. Offerten mit Preisangabe unter S. 74 an die Expedition d. Bl. erb.

Zu vermieten.

Wohnung (ev. mit Bureauräumen oder Laden) z. 1. Nov. zu vermieten. **Grünestr. 15a.**

Zu verm. zum 1. Novbr. eine **Unterwohnung**, St., 2 K., Küche usw., mit Wasserl. u. Garten, im Preise v. 190 M. Jägerstr. 2.

Zu verm. z. 1. Nov. **Oberw.** für eine Person. Rosenstr. 11.

Billiges Logis. Osternburg, Bremerst. 19

Zu verm frdl. **Zimm.** m. Bett an einen j. Mann. Jakobistr. 9.

Zu verm. 3 unmöbl. **Zimmer.** Katharinenstr. 6, Ecke Steinweg.

Wegzugsh. z. 1. Nov. oder Januar die **Oberwohnung** Nadorsterstraße 68 zu vermieten.

Volle Pension. Markt 22 I.

Zimmer mit Bett für 2 junge Leute. Langestr. 21, 2. Et.

Freundl. **Logis. Burgstraße 4.**

Stellen-Gesuche.

Ein geb. jung. Mädchen **sucht**, gestützt auf gute Zeugn., **Stellg.** in Laden und Haushalt gegen Salär und Familienanschl. Off unt. S. 99 an die Exped. d. Bl.

Junger Mann der Kolonialwarenbranche sucht, gestützt auf prima Zeugnisse, Stellung als Verkäufer, Lagerist oder Kontorist. Offerten unter S. 107 an die Expedition d. Bl.

Geb. junges Mädchen, in allen Zweigen des Haushalts erfahren, **sucht zum 1. November Stellung** in einem nicht zu groß. Haushalt, wo Mädchen gehalten wird, zur Stütze der Hausfrau. Offerten mit Gehaltsangabe unt. S. 98 an die Expedition d. Bl.

Suche für meine Tochter (18 Jahre) zum 1. Nov. eine **Stelle** zur weit. Ausb. i. Haush. Fam.-Anschl. erw. Offerten erbet. unt. K. C. 100 postlagernd Leer.

Junges Mädchen, gesetzten Alters, sucht Stellung **bei** einzelnem Herrn oder in kleinem Haushalt. Offerten unter S. 111 an die Expedition d. Bl. erb.

Jung. Mädchen w. Stellung z. 1. Nov. in fein. Haush. a. d. Lande. Off. u. V111 an Filiale, Langestr. 20

Junges Mädchen vom Lande sucht vom 1. Nov. bis 1. Febr. Stellung in bürgerl. Hause. Off. u. V. 401 an Filiale, Langestr. 20

Erfahrene Haushälterin sucht sofort Stellung in landwirtschaftlichem oder städtischem Haushalt.

Fixer Knecht sucht sofort Stellung bei Pferden.

Frau Agnes Blumensaat,
Stellenvermittelung,
Oldenburg, Jakobistraße 3a.

Junger Techniker, gel. Zimmerer, Absolv. einer Baugewerkschule, sucht Stellung. Gute Zeugnisse vorhanden. Offerten postlag. Abbehausen (Oldenb.) unter 1000.

Erfahr. Kaufmann, welch. seit 6 Jahren das Oldenburger Land bereist hat, sucht sof. Stellg. für Reise, Kont. o. Lag., gleichw. w. Branche. Off. S. 109 Exp. d. B.

Junger Kaufmann, Mitte Dreißiger, sucht, gestützt auf prima Zeugnisse, per 1. Oktbr. **Stellung** als **Kontorist, Lagerist** oder **Reisender.** Gefl. Offert. unter S. 113 an die Exped. d. Bl. erb.

Militärfreier junger Mann, der ca. 7 Jahre in Prozeßsachen, Krankenkassen 2c. gearbeitet hat, **sucht** zu November oder später **Stellung** in einer Fabrik oder in einem Auktionatorgeschäft (perf. Maschinenschrb.). Kaution nach Wunsch.

Offerten unter S. 116 an die Exped. d. Blattes.

Offene Stellen.

Männliche.

Gesucht per sofort ein tüchtiger **Schneider** auf dauernde Beschäftigung geg. guten Lohn. **J. D. Hellbusch, Großenkneten.**

Bardenfleth. Gesucht auf sofort ein ordentlicher **Knecht.** **Friedr. Harms.**

Wiefelstede. Gesucht auf sofort ein **Schmiede-Geselle** auf dauernde Arbeit, und zu Ostern oder Mai ein **Lehrling.** **D. Kuck.**

Schneidergesellen sucht **Carl Rolf.**

Gesucht auf sofort ein **Bäckergehilfe.** **Ludolf Stindt. Elsfleth.**

Hostemost b. Rastede. Gesucht zum 1. November oder 1. Mai 1909 ein gewandter und zuverl. **Knecht.** **Hermann Janßen.**

Altrenommierte rheinische

Kognak-Brennerei,

verbund. mit Likör-Destillation, sucht für **Oldenburg** und Umgegend bei der einschlägigen Kundschaft gut eingeführten, respektablen

Vertreter

gegen hohe Provision. Offerten sub **K. C. 3760 an Rudolf Mosse, Cöln.**

Gesucht ein jüngerer **Bäckergeselle.** **W. Bohlmann,** Nadorsterstr. 14.

Gesucht auf November ein **kleiner Hausknecht** von 14—16 Jahren. Gastw. **Meyer,** Donnerschw.st. 51

Ofen. Gesucht ein **Knecht** für meine Landwirtschaft. **Köster.**

Für ein **Holz- u. Baumaterialiengeschäft** an der Unterweser (Oldenburg) wird zum baldigen Antritt, möglichst 1. Oktober, **jüngerer Gehilfe gesucht.** Freie Station im Hause. Bewerbungen mit Zeugnisabschr. und Gehaltsanspr. unt. S. 105 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht z. 1. Okt. 1 durchaus zuverlässiger 1. **Bäckergeselle.** **Joh. Neunaber, Osternburg,** Bremer Chaussee.

Suche auf sofort einen **Sattlergehilfen** auf dauernde Arbeit. **Georg Menke,** Sattlermeister, **Emsteck** (Oldbg.).

Tüchtige hiesige Zimmerer gesucht. **J. H. Mönning & Sohn.**

Bewahr- u. Pflegeanstalt Kloster Blankenburg. Gesucht zum 1. Oktober ein **Wärter,** Lohn 500—800 Mark. Persönl. Meldung m. Zeugn. erwünscht. **G. zur Loye.**

Einleger oder **Einlegerin** gesucht. Dauernde Arbeit. Hoh. Lohn. Buchdruckerei **F. Büttner.**

Achtung! Margarine- o. Mehlreisende, die höchst gewinnbring. Nebenartikel mitführen woll., ges. Off. u. S. 85 an die Exped. d. Bl.

Achtung! Bei Bäckern u. Konditoren gut eingef. **Vertreter** g. sehr hohe Provision gesucht. Off. unter S. 86 an die Exped. d. Bl.

Zum 1. Oktober oder später suche ich einen **Lehrling** mit gut. Schulbild. gegen gute monatl. Vergüt. resp. einen **jg. Mann,** der Lust hat, sich im Baumat.-Geschäft auszubilden. **F. Neumann, Oldenburg,** Alexanderstr. 7.

10 Privatreisende u. Wiederverkäufer für größte Kuriosität. Jedermann staunt! Jedermann kauft 1—12 Stck. 500 M u. mehr von Reisenden pro Monat erzielt. **Ch. Horton, Kattowitz A 312.**

Weibliche.

Ges. auf sof. o. sp. ein jüng. **Mädchen** b. bess. Herrsch. L. 150 Mk. Näh. **Johannisstr. 4a.**

Gesucht zum 1. Nov. älteres, tüchtiges **Mädchen,** w. kochen kann, gegen hohen Lohn. **P. Fr. L.-Hospital.**

Gesucht zum 1. Oktober ein **Stundenmädch.** Alexanderstr. 29 I

Gesucht zum 1. Nov. ein tüchtiges, ordentliches **Hausmädchen** bei hohem Lohn. **Joh. Bremer.** —— Kaune's Restaurant, —— **Bremen,** am Markt 9.

Gesucht für kleinen Haushalt ein **Mädchen,** welches waschen kann, vom 1. Nov. bis 1. April, oder ein Mädchen für einige Morgenstunden. Nachzufragen **Adlerstraße 1.**

Gesucht nach **Bremen** per 1. November, wegen Verheiratung des jetzigen, gut empfohlenes, erfahrenes **Hausmädchen.** **Frau Joh. Petzel, Bremen,** Lothringerstr. 11.

Für mein Handschuhgeschäft suche ich nettes, flinkes junges Mädchen als **Lehrmädchen** unter günstigen Bedingungen. **Hugo Nolte,** Schüttingstraße 9.

Rastede. Gesucht auf sofort oder 1. Oktober oder 1. Nov. ein **jüngeres Mädchen** bei Kindern. **Chr. Börtner.**

Für die Tagesstunden e. eins. **junges Mädchen** oder kleines Stundenmädchen. Frau **Eilers,** Haarenstr. 54.

Gesucht per sofort **Schneiderinnen** für unser Aenderungs-Atelier. **A. G. Gehrels & Sohn.**

Wahnbeck. Gesucht zum 1. Mai ein **zuverläss. Mädchen** und ein **kleiner Knecht** für leichte Arbeit. **Johann Friedrich Hillje.**

Gesucht zum 1. Novbr. für kleinen Haushalt (2 Pers.) ein **tüchtiges Mädchen** für Küche und Haus. **Frau Prof. Beyersdorff,** Roonstr. 20.

Gesucht zum 1. Nov. e. älteres erfahrenes Mädchen für den Haushalt eines einzelnen Herrn in Wildeshausen. Anmeldungen Blumenstr. 1.

Gesucht ein ordentl. **Mädchen** für kleinen Haushalt. Achternstr. 4.

Neusüdende b. Rastede. Suche für unseren landwirtschaftl. Haushalt z. 1. Novbr. gew., zuverläss. **junges Mädchen** bei Familienanschluß u. Gehalt. Frau **A. Deus.**

Gesucht ein tüchtig. **Mädchen** gegen hohen Lohn. **Delmenhorst. B. Wohlers.**

Gesucht ein **Kindermädchen,** welches zu Hause schlafen kann. **Carl Janßen,** Alexanderstraße Nr. 2.

Umständehalber auf sofort ein ordentliches **tüchtiges Mädchen.** **Frau Büntjen,** Weskampstraße 27.

Brake i. O. Gesucht zum 1. Novbr. für einen kinderlosen Haushalt ein älteres erfahrenes **Mädchen** oder erfahrenes jung. Mädchen. **Frau C. Mennecke.**

Zum 1. November tüchtiges **Hausmädchen** bei hohem Lohn. (Waschfrau wird gehalten.) Frau S. **Horwitz, Bremen,** Steffensweg 100.

Z. 1. Nov. ein **zuverlässiges, ordentliches Mädchen** gegen hohen Lohn. **Frau Baurat Segebade,** Taubenstr. 18.

Akkurates erfahr. Mädchen für Hausarbeit und Wäsche. **A. Haake, Dietrichsfeld** b. Oldenburg.

Gesucht zum 1. November für kleinen Haushalt ein **jüngeres Dienstmädchen,** welches schon mit der Wäsche Bescheid weiß. **Haarenufer 1,** unten.

Gesucht Lehrmädchen und Arbeiterin. Frau **Backhaus,** Amalienstr. 17. Damen-Konfektion.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu № 259 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 18. September 1908.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 18. September.

th. **Studienfahrten im Ammerland und der Friesischen Wehde** betitelt sich ein längerer, durch zahlreiche zum Teil farbige Abbildungen nach Originalen des bekannten Malers F. Hoffmann-Fallersleben d. Ae. geschmückter Artikel im neuesten Türmerheft. In Wort und Bild werden darin Charakter und Eigenart dieses Teiles unserer oldenburgischen Heimat zu schildern gesucht.

* **Verein für Geflügelzucht und Vogelschutz, e. V., Oldenburg.** Die gestrige Versammlung war infolge der besonderen Einladungen durch den Vorstand besser besucht wie die bisherigen Sommerversammlungen. Wie bekannt, veranstaltet der Verband oldenburgischer Geflügelzucht-Vereine am 28. und 29. November seine 25. Jubiläumsschau, mit deren Ausführung der Oldenburger Verein betraut ist. Um die Sache zu einem guten Gelingen zu bringen, bedarf es der steten Mitarbeit aller Mitglieder. Der erste Vorsitzende, Herzogl. Verwalter Gerdes-Röben, ersuchte um rege Beteiligung bei den Beratungen und Vorarbeiten für die Ausstellung und um Mitwirkung bei Unterbringung der Lose. Den Vertrieb der Lose hat der erste Vorsitzende bis zur Wahl eines Ausstellungskassierers übernommen. Ein großer Teil der Lose wurde an die in der Versammlung anwesenden Mitglieder verteilt. Lose kosten wieder das Stück eine Mark und sind bei fast allen Mitgliedern zu haben. Zur Wiederaufnahme in den Verein hatte sich ein von auswärts wieder hierhergezogenes früheres Vereinsmitglied gemeldet. Der Vorsitzende teilte noch mit, daß wieder hervorragend schöne Siegerpreise und auch schon einige Ehrenpreise für die Ausstellung gestiftet wären. Er spornte die Mitglieder an, die Ausstellung so zu beschicken, daß sie um die Siegerpreise konkurrieren könnten. Die weiteren Verhandlungen und Besprechungen betrafen ebenfalls das Ausstellungswesen.

* **Turnverein „Jahn“, Oldenburg.** Am Freitag abend findet im „Hotel zum Lindenhof“ der beschlossene Ball statt. Anfang 8½ Uhr. Der Zutritt ist für Turnerinnen und Turner frei, dagegen wird von Turnern 50 ₰, von eingeführten Herren 1 ℳ für ein Tanzband erhoben. Von Turnfreunden wird ein Tanzgeld nicht erhoben.

*

* **Osternburg,** 17. Sept. Wegen Diebstahls eines Fahrrades angezeigt wurde ein Landmann aus Oldenburg, der sich auf einer vor einigen Tagen hier abgehaltenen Auktion widerrechtlich ein Fahrrad angeeignet hatte. Wie sich der Beschuldigte, der die ihm zur Last gelegte Straftat bestreitet, trotzdem ihn Zeugen mit dem Rade haben fortfahren sehen und dieses auch bei ihm in seiner Behausung gefunden wurde, aus der Schlinge herausarbeiten wird, muß sich bei der demnächst stattfindenden Gerichtsverhandlung ergeben.

* **Eversten,** 17. Sept. Der Eversten Schützenverein hält Sonntag ein Examen- und Königsschießen ab. Abends findet Ball statt. (Siehe Inf.)

* **Nadorst,** 17. Sept. Sonntag, den 20. d. M., veranstaltet der Radfahrerverein Warfleth im Wetjenschen Etablissement (Inh. Joh. Buschmann) ein Radsportfest gelegentlich eines Ausfluges nach hier. Aus dem Programm seien kurz erwähnt: Eröffnungsreigen, Sechserniederradreigen, Viererkunstreigen, Duettfahren, Einzelkunstfahren, Radballspiel usw. Da die Saalmannschaft des R.-V. Warfleth hier noch in bestem Andenken steht, so ist ihr schon jetzt ein volles Haus gesichert. Es ist dieselbe Mannschaft, die auf dem Radfahrerfest des R.-V. „Adler“ im Saale der Frau Witwe Theilmann vor vollständig ausverkauftem Hause auftrat und großen Beifall erntete. (Siehe Inf.)

♂ **Nadorst,** 17. Sept. Der Vorstand des Ziegenzuchtvereins Ohmstede hielt gestern in Theilmanns Gasthause eine Versammlung ab. — Es wurde vom Vorsitzenden mitgeteilt, daß sämtliche dem Verein gehörigen Zuchtböcke von der Körungskommission angekört seien. Ferner hätten die beiden bei Ahlers aufgestellten Tiere von der durch den Amtsvorstand bewilligten Summe von 180 Mark einen ersten und einen zweiten Preis von zusammen 50 Mark erhalten, diese Summe sei der Vereinskasse überwiesen. Auf der Tierschau in Oldenburg, welche in der Ziegenabteilung nur von den Vereinen Osternburg und Ohmstede beschickt war und das Prädikat „recht gut“ erhielt, hätten die vom Verein Ohmstede ausgestellten Böcke und Milchziegen ebenfalls erste Preise erhalten. — Es sei dies ein sehr gutes Resultat und werde der Genossenschaft gewiß zu einer weiteren gedeihlichen Fortentwickelung verhelfen. Bis jetzt zählt der Verein 320 Mitglieder. — Bemerkt zu werden verdient, daß sich an denselben eine Versicherung auf Gegenseitigkeit angeschlossen hat. Der ganze Bezirk ist hierzu in kleine Unterbezirke eingeteilt und für jeden ein Taxator bestellt. Dieselben haben ebenfalls auf die Haltung und Fütterung der Tiere in den einzelnen Ställen zu sehen und sind verpflichtet, wie es sehr häufig vorgekommen ist, Tiere, welche nicht gut gepflegt werden, von der Versicherung auszuschließen. In die Versicherung aufgenommen sind 150 Mitglieder der Genossenschaft mit 250 Tieren, welche einen Versicherungswert von fast 5000 Mark haben. Bis jetzt sind vier Schadensfälle ausbezahlt. — Beschlossen wurde ferner, im April n. J. gelegentlich der Einkassierung der Beiträge jedem Mitglied ein kleines Buch, enthaltend Abhandlungen über „Pflege und Haltung der Ziege“, zu übermitteln. Ferner wurde die Hoffnung ausgesprochen, im nächsten Jahre auch von der Stadt Oldenburg einen Zuschuß zu erhalten, da fast die Hälfte der Mitglieder im Stadtgebiet und Bürgerfelde wohnen und die Gemeinde Ohmstede bereits mehrere Male eine erhebliche Summe aus der Gemeindekasse an den Verein überwiesen hat. — Der Vorsitzende schloß die Versammlung mit dem Wunsche, daß die Bestrebungen der Ziegenzuchtvereine allgemeine Anerkennung und die Unterstützung immer weiterer Kreise finden möchten.

* **Sande,** 17. Sept. Bei der hier beim Taddickenschen Wirtshause abgehaltenen Hauptkörung von Stieren wurden angekört: 1. des Karl Hoting zu Sander-Salzengroden „Maclije“; 2. des Fritz Cornelßen zu Sander-Salzengroden „Norte“; 3. des A. Goemann zu Rothausen „Osmann“; 4. des Th. Allmers zu Buschhausen „Optiker“; 5. des Johann Harms zu Sander-Seedeich „Neumann“; 6. des W. Ulfers zu Sande „Obes“; 7. des Th. Allmers zu Buschhausen „Obes“ und 8. des Johann Peyer zu Heidmühle „Odor“.

§ **Bant,** 16. Sept. In der verflossenen Nacht kam es im nördlichen Teile der Gemeinde zu einem ernsten Rekontre zwischen Militär und Zivil. Eine Patrouille durchzog die Grenzstraße und bekam Streit mit mehreren Personen, anscheinend Schlachtergesellen. Der Streit setzte sich bis Kopperhörn fort. Der anscheinend betrunkene Patrouillenführer hatte blank gezogen, schlug mit seiner Waffe um sich und drohte jedem, der ihm zu nahe kommen würde, mit Durchstechen. Ein von Neuende kommender Deckoffizier und ein Obermaat wollten Ruhe stiften, wurden jedoch von dem Patrouillenführer auch noch bedroht. Schließlich gelang es, der Patrouille die Waffen abzunehmen und dieselbe der Hauptwache zuzuführen.

z. **Blexen,** 17. Sept. Da Gemeindevorsteher Mengers das Amt eines Wahlmannes zur Landtagswahl abgelehnt hat, wurde gestern in der Versammlung des Bürgervereins Lotse a. D. Aug. Meyer gewählt. Die Wahlmännerliste der Sozialdemokraten weist folgende Namen auf: Händler Felix Junghändel-Blexen, Gastwirt Ad. Bultmann-Blexen, Gastwirt Roth-Einswarden, Lagerhalter Chr. Flügger-Einswarden und Arbeiter Aug. Kleemeyer-Phiesewarden.

mg. **Von der Unterweser,** 18. Sept. Die Aufschlickung und der „Zuwachs“ des Außendeichsgeländes zwischen Großensiel und Kleinensiel hat in den letzten Jahren merklich zugenommen. Wer jetzt von dem gepflasterten Wege, der vom Esenshammer Deichschart zum dortigen Anleger führt, und dann weiter vom Deiche aus dies Gebiet überschaut, wird es für kaum glaublich halten, daß hier bis zum Beginn der Weserkorrektion der Hauptstrom mit einem sehr tiefen Fahrwasser in nächster Nähe des Deiches entlang führte. Eine Riesenarbeit war es, diesen mächtigen Ebbe- und Flutstrom zunächst bei Kleinensiel durch einen Querdamm abzuschneiden, mit Hilfe der neu errichteten Leitdämme auf das rechte Ufer zu lenken und dann durch Aufbaggerungen nördlich des Querdammes das alte Flußbett endgültig zu verriegeln. Noch viele Jahre erstreckte sich später ein breiter Wasserarm von Großensiel aus am Deiche entlang bis Kleinensiel, aber von Jahr zu Jahr verschlammte dieser zusehends, die höher gelegenen Flächen bewurzelten sich rasch mit Weidengebüsch und den üblichen Pflanzen der Sumpfflora, besonders mit Reit und Binsen, bis nach und nach auch Grassflächen entstanden, die an Ausdehnung zunahmen und an Ueppigkeit nichts zu wünschen übrig ließen. Selbstredend bildete dies Gebiet einen Lieblingsort für wilde Enten, Gänse usw., die sich hier in ungezählten Scharen einfanden, da sie hier nach jeder Flut den Tisch reichlich gedeckt vorfanden. Im Herbst bildeten diese großen Reitfelder einen Tummelplatz für die Stare, die sich in dichten Schwärmen allabendlich von weit und breit einstellten, um hier zu übernachten und von hier aus ihre weite Reise anzutreten. Jetzt zieht sich nur noch eine schmale Wasserrinne in dies Neuland hinein, auf dem große Wiesenflächen mit Reit- und Binsenbeständen abwechseln. Nur bei Großensiel finden wir noch ein breiteres Wasserterrain, aber auch hier hat sich bereits zu beiden Seiten des Eingangs ein hoher, zum Teil bewachsener Schlickrücken vorgelagert, so daß die völlige Aufschlickung nur noch eine Frage weniger Jahre sein wird. Unwillkürlich regt sich beim Ueberblicken dieses großen Geländes, das einerseits unmittelbar am tiefen Weserstrom sich entlang zieht und andererseits ebenso unmittelbar an den Schienenstrang der Nordenhamer Bahn grenzt, der Wunsch, daß auch dies Gebiet in gleicher Weise, wie die nur wenige Kilometer weiter flußabwärts gelegene „Zukunftsecke“, dem großen Verkehr erschlossen werden möge.

* **Schaar,** 17. Sept. Bei der hier beim Meenenschen Wirtshause abgehaltenen Hauptkörung von Stieren wurden angekört: 1. der Fr. Martens Witwe zu Neuender-Altengroden „Oeker“; 2. des Georg Andreae zu Fedderwarden „Nußbaum“; 3. des Wilhelm Müller zu Antonshausen „Natzmer“; 4. des Hinrich Thaden zu Fedderwarden „Nachtigal“; 5. des W. A. Weerda zu Langewerth „General“; 6. der Dh. Gerdes Witwe zu Rothausen „Octavus“; 7. des Heinrich Andreae zu Schaar „Landsmann“; 8. des A. Lants zu Schaar „Oswald“; 9. des H. Irps zu Ebkeriege „Olar“; 10. des H. Weerda zu Middelsfähr „Opio“ und 11. des E. Harms zu Hoheweerth „Malteser“. —

Vermischtes.

Deutscher Feuerbestattungstag.

Der Verband deutscher Feuerbestattungsvereine hielt kürzlich in Hagen i. W. seine 13. Hauptversammlung ab, die von Vertretern der angeschlossenen Vereine aus allen Teilen Deutschlands überaus zahlreich besucht war. Nach dem vom Vorsitzenden erstatteten Geschäftsbericht hat der Verband im verflossenen Jahre weitere Erfolge auf dem Gebiete der Feuerbestattung erzielt. Die Zahl der Einäscherungen in den deutschen Krematorien stieg von 212 auf 303. 205 der Eingeäscherten waren männlichen, 98 weiblichen Geschlechts. Dem Bekenntnis nach waren 245 evangelisch, 14 katholisch, 1 altkatholisch, 7 mosaisch, 7 freireligiös, 3 Dissidenten, 2 gehörten anderen Bekenntnissen an (1 Buddhist), von 24 (in Gotha Eingeäscherten) war das Bekenntnis nicht angegeben. In allen Krematorien zusammen ist genau in zwei Dritteln der

Belladonna.

Roman von H. A. Revel.

13) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Die fabelhaftesten Gerüchte schwirrten durch die Stadt von dem Reichtum und der Schönheit der jungen Frau Leutnant, natürlich nicht ohne die gehässigsten Kommentare, zu deren Verbreitung nicht zumindest die bisher schönste Frau Ragusas, die Gattin des Apothekers, Frau Bianca Wolfsgruber, beitrug. Sie hätte diese sie schädigende Propaganda vielleicht unterlassen, wenn sie geahnt hätte, daß eigentlich bloß sie diejenige gewesen war, die alle Leute auf die Schönheit der jungen Baronin Wehnsdorf aufmerksam gemacht hatte. Frau Bianca aber fühlte sich infolge der Stellung ihres Gatten, dessen relativer Reichtum ihn zu einer wichtigen Gesellschaftsperson der Stadt machte, sowie auch infolge ihrer bisher von den Regimentsdamen noch nicht übertroffenen, allerdings etwas korpulenten Schönheit zu fest im Sattel, als daß sie diese Römerin gefürchtet hätte.

Noch gestern hatte sie bei einer kleinen Gesellschaft zu Hauptmann von Schmidt geäußert:

„Irgend etwas muß an der Baronin Wehnsdorf nicht stimmen. Denn wenn sie wirklich so schön, so reich und noch dazu eine Gräfin ist, hätte sie wohl nicht erst auf den armen Leutnant zu warten brauchen, den sie — husch, husch — ohne ihn näher gekannt zu haben, binnen drei Wochen rasch geheiratet hat.“

Frau Bianca glaubte infolge der lagjährigen Freundschaft, die zwischen ihr und den Offizieren der Garnison bestand, und weil fast alle Offiziere bei ihr ein und ausgingen, das Recht zu haben, also zu sprechen. Um so erstaunter war sie, als Oberleutnant Velhatz in höflichem, aber ganz entschiedenem Tone die Hausfrau hat:

„Meine hochverehrteste guä' Frau, was können Sie von Bombay erzählen, wann's no nit dort g'wesen san? Z'erst müssen's doch die Stadt g'sehn haben. Nit wahr? Und erscht dann können's reden. Die Baoronin ist die Frau meines besten Kamaraden und über jeden Angriff erhaben, was Sie sofort zugeben werden, wenn Sie's g'sehn haben. Also: Erst seh'n — und dann reden.“

Auch die beiden Hauptleute von Schmidt und Weinhöfer stimmten Velhatz bei und versicherten, daß sie noch nie einer Dame begegnet wären, die derart vollendet in Schönheit und gesellschaftlichem Benehmen gewesen wäre wie die Baronin Wehnsdorf, worüber die beiden Ehehälften der Hauptleute mokant die Nase rümpften, eine Tatsache, die Frau Bianca mit Freuden konstatierte, instinktiv herausfühlend, daß sie an den Hauptmannsfrauen eine kräftige Unterstützung finden würde.

Die ihr anfangs gleichgültige Leutnantsfrau, über die sie zu triumphieren gehofft hatte, wurde eine ernsthaft in Betracht zu ziehende Rivalin. Ihr Blick flog zu Hauptmann Kolibius hinüber, einem wegen seiner Schönheit unter den Frauen Ragusas äußerst beliebten Herrn, trotzdem er „der Schweigsame“ genannt wurde, da sich noch niemand hatte rühmen können, ihn lachen gesehen oder seine intime Freundschaft genossen zu haben. Und doch kursierten allerlei Gerüchte über sein fabelhaftes Glück bei den Frauen.

Hauptmann Kolibius kam nur selten in die Stadt herunter, sondern saß bereits seit undenklicher Zeit oben auf dem die Stadt dominierenden Fort Imperale, da er als einer der tüchtigsten und energischsten Offiziere galt, auf den sich jeder Vorgesetzte blind verlassen konnte.

Während der Debatten über die Baronin Wehnsdorf hatte er keinem Blick von seinen Teller erhoben. Das irritierte Frau Bianca.

„Nun, Herr Hauptmann Kolibius, und Ihre Meinung?“ fragte sie spitz.

„Velhatz sagte soeben: Erst sehen, dann urteilen. Und ich habe die Baronin noch nicht zu Gesicht bekommen. Hoffentlich ist sie das nächste Mal, wenn ich herunterkomme, in der Lage, meinen Besuch anzunehmen.“

„Sie als Hauptmann werden doch nicht zuerst der ihr Besuch machen?“ rief Frau Bianca mit verhaltener Leidenschaft, so daß die beiden Hauptmannsfrauen einen gegenseitigen, verständnisvollen Blick nicht unterdrücken konnten.

„Das wird sich wohl nicht anders machen lassen,“ erwiderte er gelassen, „nachdem ich weder verheiratet bin, noch es gestattet ist, daß Frauen im Fort eingelassen werden.“

„Nun, ich war doch zu wiederholten Malen auf dem Fort Imperiale, sowie auch auf dem Fort Molo und Fort Santa Margherita.“

„Ja, mit Erlaubnis der Kommandantur. Und es hat Ihnen Mühe genug gekostet, die Erlaubnis zu erhalten.“

Er zeichnete gelassen mit einem Zahnstocher Figuren auf das Tischtuch, so daß er den bitterbösen Blick der schönen Hausfrau nicht bemerken konnte.

Herr Wolfsgruber war bei dem kleinen „Lunch“ — wie Frau Bianca ihr Abendbrot zu nennen beliebte — wie gewöhnlich nicht anwesend, da er es vorzog, im „Hotel de la Ville“ im Kreise anderer Honoratioren seine Partie „Königsrufen“ zu spielen; auch hatte ihm seine Frau zu verstehen gegeben, daß es besser sei, wenn er der Gesellschaft fern bliebe, da er ja immer noch nicht „den richtigen Ton“ treffe.

Die aus besseren Häusern stammenden Regimentsdamen behaupteten allerdings, daß Frau Bianca diejenige war, die nicht den richtigen Ton traf. Jedenfalls stand das Eine fest, daß sich die Damen, mit wenigen Ausnahmen, Frau Wolfsgruber gegenüber äußerst reserviert verhielten und die Besuche bei ihr mehr den Männern, namentlich den unverheirateten, überließen.

Die junge Baronin, die so sehr Frau Bianca beschäftigte, ahnte allerdings nicht, daß sie augenblicklich der beliebteste Gesprächsstoff in der altvenetianischen Stadt war.

Eben hatte sie mit dem Oberarzt eine Unterredung

Landesbibliothek Oldenburg

Fälle, nämlich 202mal, religiöse Trauerfeier im Krematorium abgehalten worden. Der Gesamtbetrieb in den deutschen Krematorien vom 1. Januar bis 31. Juli d. J. ergab 2398 Feuerbestattungen, gegen 1734 im gleichen Zeitraume des Vorjahres. Die Steigerung beträgt also 659, gleich 38 vom Hundert. Nicht nur wurden Kommunen für die Errichtung von Krematorien interessiert und gewonnen, sondern es gelang auch die Abneigung der Kirche gegen das Feuerbestattunswesen weiter zurückzudämmen. Die Zahl der Vereine stieg auf 71, die Mitgliederzahl beträgt über 25 000. Nach einer Begrüßung der Delegierten durch den Oberbürgermeister der Stadt Hagen, Reichstagsabg. Cuno, berichtete Sanitätsrat Dr. Müller (Hagen) über die Rechtslage der Feuerbestattung in Preußen und den anderen Bundesstaaten. Er polemisierte gegen die vielbesprochene Enttäuschung des Oberverwaltungsgerichts in Sachen der Inbetriebsetzung des Hagener Krematoriums und ersuchte um die Annahme einer Resolution, in welcher das oberverwaltungsgerichtliche Urteil sehr abfällig kritisiert und nachträglich das Ersuchen an die Hagener Polizeibehörde gerichtet wird, die Eröffnung des Krematoriums zu genehmigen. Die Unterlassung dieses Ersuchens war bekanntlich mit einer der Entscheidungsgründe des Oberverwaltungsgerichts gegen die Eröffnung des Krematoriums. Gegen die in dieser Resolution liegende Kritik eines oberverwaltungsgerichtlichen Urteils wurde von verschiedenen Seiten Einspruch erhoben und schließlich eine Vermittlungsresolution des Dr. Liebreich (Duisburg) angenommen, in der es heißt: „Der 30. Verbandstag Deutscher Feuerbestattungsvereine bedauert aufs Tiefste, daß auf Grund der Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts die Benutzung von Krematorien in Preußen immer noch nicht möglich ist. Die auf Grund der Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts erforderliche Ergänzung der Gesetzesvorlage muß unverzüglich in die Wege geleitet werden, wenn nicht das Rechtsbewußtsein weiter Volkskreise aufs Schwerste gekränkt bleiben soll. Der Verbandstag Deutscher Feuerbestattungsvereine fordert daher, daß sämtliche Vereine auf die praktische Durchführung ihres Zieles, event. auch durch Erbauung von Krematorien, mit allen gesetzlich zulässigen Mitteln nachdrücklich hinwirken."

Ueber die Stellungnahme der Synoden und Geistlichen zur Feuerbestattung berichtete danach Redakteur Schöttermann (Crefeld). Auch er erkannte an, daß diese Stellungnahme in den letzten Jahren eine bedeutend freundlichere gewesen sei, und daß vor allem die altkatholische Kirche ihren Geistlichen die Beteiligung an Feuerbestattungen ohne weiteres gestattet. Aber auch die evangelische Geistlichkeit habe trotz der bekannten Eisenacher Beschlüsse mehrfach an Einäscherungen im Ornat teilgenommen. Notwendig sei daher nur, daß der Verband der Deutschen Feuerbestattungsvereine immer wieder auf die völlige Toleranz hinweise, die er übe und die man deshalb seinen Bestrebungen auch nicht versagen sollte. — In der Debatte wurde diesen Ausführungen allseitig zugestimmt, auch von seiten eines bremischen Pastors, der sich als Vorstandsmitglied des Bremerhavener Vereins für Feuerbestattung vorstellte. Oberbürgermeister Ebeling (Dessau) teilte dann noch unter lebhaftem Beifall der Versammlung mit, daß die Stadt Dessau die Schaffung eines Krematoriums in Dessau beschlossen habe, zu dessen Einweihung er den in zwei Jahren stattfindenden 14. Verbandstag des Verbandes Deutscher Feuerbestattungsvereine einlud. — Im Anschluß an die Verhandlungen fand eine Besichtigung des Hagener Krematoriums und die Fahrt mit der Eisenbahn nach Hohen-Syburg statt.

Seeamt Brake.

X. **Brake**, 15. Sept.

Vorsitzender Amtsrichter Ricklefs, Beisitzer Kapt. Gollin, Kapt. Poppe, Kapt. Wilkens und Schiffsmakler Wieting, alle aus Brake. Reichskommissar Kontreadmiral z. D. Lilie, Oldenburg.

Zur Verhandlung stand ein

Unfall des Schulschiffes „Großherzogin Elisabeth",

Kapt. Dreßler. Das Schiff befand sich in der Ostsee, etwa 25 Seemeilen entfernt von Swinemünde. Am Morgen des 28. Juli d. J. sollte mit den Jungen nach der Musterung das Aufentern exerziert werden. Es herrschte ruhiges Wetter, das Schiff lief ohne Schlingern oder Stampfen etwa 3—4 Seemeilen. Vorschriftsmäßig hatte der wachhabende Offizier zur Sicherheit und Hilfeleistung der Uebenden die Kadetten, Leichtmatrosen und älteren Jungen an bestimmte Stellen der Mars und Sahling und der Wanten verteilt, der Offizier selber begab sich nach oben und überzeugte sich von der guten Beschaffenheit der Takelage. Die Uebungen wurden sachgemäß, ruhig und ohne Ueberhastung ausgeführt. Etwa eine halbe Stunde nach Beginn derselben stürzte der Junge C. K., der an Backbord am Großwant aufgeentert war, beim Ueberschreiten der Mars von oben und fiel auf Deck. Der Arzt stellte einen Schädelbruch fest und ließ den Verletzten in das Lazarett schaffen, wo er nach kurzer Zeit verschied, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Der Spruch des Seeamts lautet:

Am 20. Juli 1908 ist auf dem Schulschiff „Großherzogin Elisabeth" der Schiffsjunge C. K. von der Marsrae an Deck gestürzt und an den dabei erlittenen Verletzungen verstorben. Der Unfall ist wahrscheinlich auf einen Fehltritt des Verunglückten zurückzuführen, ein Verschulden der Schiffsführung kommt nicht in Frage.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Das Zentrum und die Schulfrage.

Einem Herrn B. scheinen meine Ausführungen über die in der Zentrumsversammlung in Cloppenburg gefaßte Resolution doch etwas schwer aufs Gewissen gefallen zu sein. Ein Beweis, daß ich in der Beurteilung der Angelegenheit wohl den Nagel auf den Kopf getroffen haben muß. Er sucht nun den wirklichen Tatbestand zu verschleiern, indem er ausführt, daß die Erregung unter den Katholiken des Münsterlandes nicht eine hineingetragene, künstliche, sondern eine durchaus echte sei. Aber, mein werter Herr B., das habe ich ja auch gar nicht bezweifelt. Im Gegenteil: Ich halte die zur Zeit im Münsterlande herrschende Verstimmung über das in Aussicht stehende Schulgesetz für „sehr echt". Weiß ich doch aus eigenen, unter Katholiken gesammelten Erfahrungen, daß, wie Herr Pastor Gramberg-Abbehausen in seiner Flugschrift sich ausdrückt, „die katholischen Familien und Gemeinden auch in Schulangelegenheiten keine eigene Meinung haben außer der einen, daß ihre Priester über die Schule herrschen müssen im Namen des unfehlbaren Papstes, des Universalbischofs." In diesem Sinne halte ich auch die von Herrn B. erwähnten „mit elementarer Gewalt hervorbrechenden Beifallskundgebungen" in Cloppenburg für durchaus den auf dieser Basis sich aufbauenden Volksanschauungen entsprechend. Somit habe ich doch auch nicht zu viel behauptet, wenn ich die in solchen Versammlungen immer wieder vorgeschobenen Elternwünsche und Volksrechte als bloßen Deckmantel der Priesterherrschaft bezeichne.

Meine weitere Behauptung, der Schulherr im Münsterlande sei bisher nicht der Großherzog bezw. der oldenburgische Staat gewesen, sondern der Bischof von Münster, erklärt Herr B. als lächerlich und sucht sie abzutun mit den Fragen: „Sind die Beamten des katholischen Oberschulkollegiums nicht Untertanen des Großherzogs? Und werden sie nicht vom Großherzog zu Mitgliedern der Behörde ernannt?" usw. usw. — Freilich, aber das Ernennungsrecht des Landesherrn ist vollständig eingeengt durch Art. 2 § 2 des Schulgesetzes; denn dort heißt es ausdrücklich: „Die Mitglieder des Oberschulkollegiums werden vom Großherzog ernannt. Die Mehrheit der Mitglieder des katholischen Oberschulkollegiums, einschließlich des vorsitzenden Geistlichen des Bischöfl. Offizialats, soll nur im Einverständnis mit diesem ernannt werden." — Sehen Sie, mein werter Herr B.! Der vorsitzende Geistliche des Bischöfl. Offizialats für den oldenburgischen Bezirk der Diözese Münster muß allezeit Mitglied des Oberschulkollegiums sein. Und damit nicht genug. Die Mehrheit der Mitglieder des katholischen Oberschulkollegiums, einschließlich des vorsitzenden Geistlichen des Bischöflichen Offizialats, kann nur im Einverständnis mit diesem ernannt werden. Das katholische Oberschulkollegium ist daher in Wirklichkeit keine Großherzoglich oldenburgische, sondern eine Bischöflich münstersche Behörde. Wo das Bischöfliche Offizialat versagt, da hat der Landesherr nichts zu wollen. Wer ist nun der Schulherr? Ist es der oldenburgische Staat oder der Bischof von Münster? Sie sehen also, wie rückständig Oldenburg in seiner Schulgesetzgebung ist. Selbst im reaktionären Preußen liegen die Verhältnisse wesentlich günstiger. Nach Artikel 23 der preußischen Verfassung stehen alle öffentlichen und Privat-Unterrichtsanstalten unter der Aufsicht vom Staate ernannter Behörden. Und in Ausführung dieses Artikels bestimmt das Gesetz, betr. die Beaufsichtigung des Unterrichts- und Erziehungswesens, vom 11. März 1872, daß die Schulaufsicht allein dem Staate gehört, und demzufolge alle damit betrauten Behörden und Beamte im Auftrage des Staates handeln. Danach hat also auch die Kirche als solche keinen gesetzlichen Anspruch auf die Aufsicht über die Volksschule, und der Ortsgeistliche ist nicht mehr als solcher Lokalschulinspektor.

Zum Schluß wirft Herr B. dann noch die Frage auf: „Welchen Zweck haben die Ausführungen des Herrn H.?" und beantwortet sie dann folgendermaßen: „Er befürchtet, die Regierung könne womöglich sich noch von den Katholiken einschüchtern lassen und demzufolge den maßlosen Forderungen der freisinnigen Lehrerschaft nicht weit genug entgegenkommen." — Nein, mein werter Herr B., für so wankelmütig in ihren Grundsätzen halte ich nun unsere Regierung doch nicht, daß sie sich einschüchtern lasse. Vielleicht ist das aber der geheime Zweck aller Bestrebungen der Katholiken gegen das neue Schulgesetz? Wenn Sie in dieser Beziehung nur nicht arge Enttäuschungen erleben müssen! Meine Absicht war lediglich, die wirklichen Gründe Ihrer Protestkundgebungen ins rechte Licht zu stellen. Sollte mir das auch nur einigermaßen gelungen sein, so ist mein Zweck erreicht. Was Ihre Bemerkung über die „maßlosen Forderungen der freisinnigen Lehrerschaft" anbetrifft, so wissen Sie vielleicht selbst, daß diese sich mit den Anträgen unserer liberalen Landtagsboten decken. Sie finden Ausdruck in einem trefflichen Wort, das Dr. Dursthoff am 14. d. M. in einer öffentlichen Wählerversammlung der Stadt Oldenburg sprach: „Der Kulturfortschritt bei allen Völkern hängt von zwei Fragen ab. Erstens: Wie kann man die Lebenshaltung der großen Masse des Volkes heben? Und zweitens: Wie kann man das Bildungsniveau des Volkes heben?" Letzteres kann man nicht anders, als durch Befreiung der Schule von geistlicher Bevormundung. Wem es daran liegt, die Volksbildung zu heben, der kann nicht anders, als die Tantzenschen Leitsätze unterstützen.

—n. H.

Was sagt Ihr nun zu meiner Bergpartie?

Denkt nur, ich, die sich sonst bei jedem Windhauch erkältete, daß ich kein lautes Wort hervorbringen kann und Halsschmerzen gar nicht los werde — ich war oben auf der Zugspitze — und in einem Hundewetter. Und hat mir nichts getan. Ursache? Ich habe Fays ächte Sodener gebraucht und ich sage Euch, die haben Wunder an mir getan. Ich bin ordentlich verliebt in die kleinen Dinger und sie gehen mir von nun an — auch auf der Reise — nicht mehr aus. Die Schachtel kostet ja nur 85 Pfennig und man kann sie in jeder Apotheke, Drogerie oder Mineralwasserhandlung haben.

Hohenlohe
Grünkernmehl
für leichtverdauliche aromatische Suppen.

gehabt, in der er ihr versichert hatte, daß ihr Gatte schon in den nächsten Tagen werde aufstehen können, daß er aber unbedingt eines Erholungsurlaubs bedürfe, wenn auch nur nach Lacroma.

Sobald sie das Zimmer betreten hatte, in dem Louis lag, fragte sie ihre Schwiegermutter, ob sie ihren Sohn auf den Urlaub begleiten würde.

„Ich bin hier schwer abkömmlich, Mama. Die Möbel können jeden Tag eintreffen, meine Wirtschafterin verliert leicht den Kopf —"

Die alte Dame lächelte.

„Dann würde ich eben an Deiner Stelle die Möbel so lange bei einem Spediteur oder im Hafenspeicher lagern lassen. — Ich meine, Louis wird Dich doch sehr missen."

„Aber, Mama, wenn Du bei ihm bist —"

„Ich bin die Mutter; Du bist die Frau. Die Sorge um ihn will ich gern übernehmen; aber Dich wird er wohl lieber um sich sehen, als mich alte Frau; er wird sich nach Deiner Unterhaltung sehnen —"

Das Wort Unterhaltung hatte sie verletzt.

„Ja, liebe Mama, alles hat seine Zeit," erwiderte sie etwas scharf. „Zur Unterhaltung habe ich jetzt keine Zeit. Denn alle Arbeit lastet jetzt auf mir allein. Dieser Umzug ist wahrlich kein Vergnügen. Das wirst Du als Hausfrau am besten wissen."

Frau Sömnes blickte ihre Schwiegertochter überrascht an.

„Dafür wirst Du aber doch nicht Luigi verantwortlich machen. Das sind doch alles Nebensächlichkeiten. In erster Linie steht wohl sein körperliches Befinden und seine Genesung."

Melitta lachte kurz auf.

„Du bist wirklich gut, Mama! Für Dich sind das Nebensächlichkeiten? Ich danke schön! Du hast ja leicht reden. Du hast nichts zu tun. Aber ich? Von früh bis abends drüben in der neuen Wohnung —"

„Liebes Herz," fiel Louis begütigend ins Wort, „dafür kannst Du aber niemand anders einen Vorwurf machen als Dir selbst. Denn nur Du hast auf Deinen Wunsch bestanden, eine so große Wohnung zu mieten, wie sie hier kein Mensch hat."

Melitta stieg das Blut in die Wangen.

„Ich bitte Dich, komme mir nicht immer mit demselben Thema! Ich bin eben an einen so engen Käfig nicht gewöhnt. Gräßlich, dieses Ragusa! Wie ein Kerker! Und da soll man sich nicht einmal sein Heim gemütlich einrichten? Gott sei Dank, bin ich in der Lage, es zu können. Und da werde ich es mir doch wohl behaglich machen dürfen."

„Ich wüßte nicht, daß sich jemand Deinen Wünschen widersetzt hätte," sagte Frau Sömnes, ohne ihre Ruhe zu verlieren. „Auch mein Sohn wäre in der Lage gewesen, ein Gleiches zu tun, wenn er es in Anbetracht seiner dienstlichen Verhältnisse für richtig befunden hätte."

Melitta lachte kurz auf.

„So? Mir war dies bisher nicht bekannt. Ich weiß nur, daß Louis sich bis jetzt hat sehr einschränken müssen, und trotzdem —"

Frau Sömnes blitzte die junge Frau mit einem scharfen Blick an.

„Mein Sohn hat es selbst so gewünscht. Daß er sich bisher eingeschränkt hat, lag nicht in einem Nicht-anders-Können, sondern in einem Nicht-anders-Wollen."

„Mir hat Louis die Verhältnisse ganz anders geschildert."

„Aber, Melitta, wie kannst Du das nur sagen? Ich habe so wenig wie möglich allerdings über meine Verhältnisse mit Dir gesprochen. Das stimmt. Aber ich habe nie gesagt, daß ich nicht über Mittel verfügen könnte, wenn ich nicht wollte. Mama in ihrer Herzensgüte würde jederzeit —"

„Als mein Mann brauchst Du Mamas Güte nicht in Anspruch zu nehmen —"

Die Worte klangen hart und scharf und tief verletzend; Melitta hatte sie nicht ohne Absicht gesprochen. Denn sie hatte gehört, wie Frau Sömnes die Absicht ausgesprochen hatte, vielleicht für ein Jahr in der Nähe ihres Sohnes in Ragusa zu bleiben. Und das paßte ihr durchaus nicht in ihre Pläne.

Frau Sömnes hatte sich erhoben. Louis ergriff ihre Hand und hielt sie fest, während er zu seiner Frau streng sagte:

„Melitta, ich verbiete Dir —"

„Was?"

Sie sah ihn herausfordernd an. Er bezwang sich.

„Ich finde, daß Dein Ton unserer Mutter gegenüber nicht ganz der richtige ist."

„Du wärest der erste Mensch, der meinen Ton beanstanden würde, und ich bedaure, diesen Deinen Vorwurf auf das Entschiedenste zurückweisen zu müssen."

Frau Sömnes atmete schwer. Mit möglichster Ruhe sagte sie:

„Ich bitte Dich, Melitta, zu bedenken, daß einstweilen Louis jede Aufregung erspart bleiben soll."

„Meines Wissens habe nicht ich mit diesem unerquicklichen Thema begonnen. Und ich glaube, es ist besser, wir brechen hiermit ab."

Mit diesen Worten verließ sie das Zimmer, um sich in die neue Wohnung zu begeben, in der sie auch zu nächtigen gedachte; sie wollte heute von den Wehndorfs nichts mehr wissen.

Mit weit aufgerissenen Augen starrte Louis seiner Gattin nach. Was war das nur gewesen? So hatte er Melitta noch niemals gesehen. Doch hatte er keine Zeit, an sie zu denken. Seine tief verletzte Mutter tat ihm unsagbar leid. — Hätte er aufstehen können, wäre er zu ihr geeilt, um sich zu ihren Füßen zu werfen und sie zu umschlingen.

So aber rief er ihr zu:

„Mutter! Mutter! — Aber Mutterl, wie kannst Du Dir ihre albernen Worte nur so zu Herzen nehmen? Mama! Sei wieder gut! Melittas Nerven sind eben total zerrüttet. Denke nur, was sie durchgemacht hat! Kaum von der Hochzeit zurückgekommen, wird ihr ihr Mann niedergeknallt, ohne daß man je den Mörder erwischt hätte! Du weißt ja garnicht, wie sie mich liebt! Sie ist eben einmal anders als andere Frauen, und man muß sie nehmen, wie sie ist! Ich schwöre Dir, daß es zum ersten Male ist, daß sie einen solchen Ton anschlägt. Sie hat's auch wirklich nicht leicht. Und Du wirst sehen, sie wird Dich wieder um Verzeihung bitten."

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Dr. Crato's Ingwerkuchen.

Zutaten: 150 gr Syrup, 80 gr Butter, 80 gr. Zucker, ⅛ l Wasser, 2 Teelöffel gemahlenen Ingwer, 250 gr Mehl, 1 Ei.

Zubereitung: Alles gut durcheinandermengen; zuletzt ½ Päckchen Dr. Cratos Backpulver unter die Masse mischen. — Backzeit ¾ Stunde.

Stratmann & Meyer, Bielefeld.
Alleinige Fabrikanten von Dr. Crato's Backpulver, Puddingpulver etc.

Reichelt's echter
Wacholder-Extrakt Marke **„Medico"**
wird mit **vielseitigem Erfolge** gegen **Rheumatismus, Gicht Ischias, Hämorrhoiden, Magenschwäche, Frauenleiden, Blasen- u. Nierenleiden, Husten leiden, Asthma** ꝛc. gebraucht ist schleimlösend auf **Brust u. Lunge, treibt Erkältungen aus dem Körper, regt Appetit u. Verdauung an u.** ist ein **Blutreinigungsmittel sondergleichen.** Unerreicht in seiner vielseitigen, für alle Teile des Organismus wohltätigen Wirkung. **Tausende verdanken ihm ihre Gesundheit! In Flaschen** à 75 Pf., 1,50 u. 2,50 Mk. In **Oldenburg** zu haben bei **Hans Wempe,** Kreuz-Drogerie, Achternstr. 32.
Warnung: Man verl. ausdrücklich Marke **Medico** und nehme keinesfalls and. Füllungen.

Gemeinde Wardenburg.
Die zum
Abbruch
der alten Huntebrücke
und der beiden **Genossenschaftsbrücken in Astrup** erforderlichen Arbeiten sollen am Mittwoch, den 23. September, nachmittags 6 Uhr, an Ort und Stelle öffentlich mindestfordernd vergeben werden.
Der Gemeindevorstand.
Dannemann.

Fahrrad b. A. bk. Ziegelhofft. 77.

Ofternburg. Zu verkaufen eine **Hobelbank mit Werkzeug.**
Sandstraße 35.

Kaufe gut gepflücktes Tafelobst,
Aepfel u. Birnen.
W. Schmitz, Achternstr. 14.
— Fernsprecher Nr. 332. —

Bei **Festlichkeiten** usw. empfiehlt sich als **Kochfrau.**
A. Schumacher, Ziegelhofftr. 77.

Rastede. Zu verkaufen 2 nahe am Kalben stehende **Quenen,** sowie 2 **Stiere,** 1 u. 1½ Jahre a.
Hermann Janßen.

Bardenfleth b. Warfleth.
Mein. angekört. Rindstier,
abstammend vom Prämienstier „Oreft", wünsche zu verkaufen.
D. G. Bulling.

Heidkamperfelde bei Wiefelstede.
Fortaushalber unter der Hand zu verkaufen:
1 fast neuer Kleiderschrank,
1 „ „ Küchenschrank,
1 „ „ Stubentisch,
1 „ „ Küchentisch,
6 „ neue Rohrstühle,
2 „ „ Küchenstühle,
1 zweischläf. Bett,
1 Schuhmachernähmaschine.
Heinr. Hake.

Das von Sr. Exzellenz dem Herrn Staatsminister z. D. Willich bewohnte Haus
Huntestr. Nr. 21
haben wir zum 1. Mai 1909 anderweitig zu vermieten oder auch zu verkaufen.
Köhler & Behnke,
Oldenburg.

---

ff. geräuch. Speck,
4 Pfund 3 Mark.
Joh. Bremer.

Sparsame Hausfrauen
putzen nur mit
Globus
Putzextrakt
dem besten Metallputzmittel

Rohen u. gekochten
::: Schinken :::
ff. Delikateß-Fleisch
(Pfund 1 Mark)
empfiehlt
H. Bode.

Oeffentl. Verkauf.
Ebewecht. Der Hauptlehrer **Addicks** zu **Osterscheps** läßt wegen Verletzung am
Freitag,
25. Sept. d. J.,
nachm. 1 Uhr anf.,
beim Schulhause zu Osterscheps:
1 Pferd, braun, 7 Jahre alt, fromm und zugfest,
2 belegte Kühe, wovon 1 Herdbuchtuh,
4 fette Schweine,
4 Läuferschweine,
40 Hühner, 1 Puter,
1 Oppenheimer mit Verdeck, fast neu,
1 neuen leichten Ackerwagen mit Aufzeug,
2 kompl. Pferdegeschirre, 1 Fliegennetz, 1 Vorstarre, 2 Kopertarren, 1 Schneidelade mit Messer, 2 Kartoffelquetscher, 1 Kartoffelwascher, Harken, Forken, Spaten, Sensen, Sicken, Hacken, eis. Schüppen, 2 Heuforken, Torfforken, 1 Jauchepumpe mit Trichter, 1 Waschkessel, 2 Wringmaschinen, 1 Waschmaschine, 1 Vogelbauer, 6 Rohrstühle, 1 Sofa, 3 Bilder, 1 Hängelampe, 1 Flurampel, 1 Schreibtisch, 1 Nür. Kleiderschrank, 1 Kommode, 1 Plättiesen, 2 Plättbretter, 1 Küchenschrank, 3 Rüchenstühle, 3 Küchenstühle, 1 Tisch, 1 Tellerborte, 1 Benzinlampe, Setten, Pulsen, 1 Kuppellampe, 1 Kaffeeservice, 1 stummer Diener, 2 Teebretter, 1 Wandubr, 1 Waschtisch, 4 Bettstellen mit Sprungfedermatrak., 1 Spiegel, 3 kompl. Betten, 2 Deziamalwagen mit Gewichten, 1 Reisekoffer, 2 Fahnen, 1 Lehnstuhl, 1 Tisch, 1 eis. Bettstelle, Fässer, 1 kl. Schrank, 2 Gartenstühle, 1 Gartenbank, 1 gr. Beil, Sägen, Feilen, 1 Trittleiter, 1 Badewanne, Stachelbraht, Gitter und viele sonstige haus- und ackergerätliche Sachen;
ferner:
25000 Pfund Heu,
5000 Pfund Stroh,
Kohl. Runkelrüben. Steckrüb., Kartoffeln.
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.
Kaufliebhaber ladet ein
Meinrenken.

Habe noch frische
Treber
abzugeben.
Ofternburg. **Johann Hilbers.**

Oeffentlicher Verkauf.
Zwischenahn. Die Erben des weiland Köters **Johann Gerdes-Röben** zu **Ekern** lassen am
Sonnabend,
den 3. Oktober d. Js.,
mittags 12 Uhr anf.,
den gesamten beweglichen Nachlaß des Erblassers, als namentlich:
1 kräftiges **Arbeitspferd,** 9 J. alt, fromm und zugfest,
2 **milchgebende Kühe,** } im Herdbuch eingetragen,
1 **hochtragende do.** }
6 **Schweine,**
40 Hühner, 1 Jagdhund,
3 gut erhaltene Ackerwagen, 1 Erdwalze, 1 Hack- und Säemaschine, 1 Torfstreu-Mahlmaschine, 1 Jauchefaß, 1 Pumpe, 2 Paar Wagenleitern u. Hecken, Wagendecken, 1 Egge, 3 Pflüge, 1 Staubmühle, 2 Schiebkarren, 1 Dezimalwage nebst Gewichtstücken, Pferdegeschirre, 2 Milchtransportkasten, 1 Schneidelade mit Messer, Reepe, sowie verschiedenes sonstiges Ackergerät, als: Forken, Sensen, Sichel, Harken, Bicken, Hacken, Spaten,
ferner: 1 Sparherd, Tische, Stühle, Kisten, Kasten, 1 Brotschneidemaschine, 1 Wurststopfmaschine, 1 Hackblock, Töpfe, Eimer, Balgen, Lampen, div. Porzellan u. Steingut, überhaupt alles, was sich in einem kompletten Haushalt vorfindet,
auch: 2 **Sch.-S. Steckrüben,** 2 **Sch.-S. Runkelrüben, Kohl,** div. **Gartenfrüchte** u. 6 **Tagewerk Torf** a. d. Moore, sowie **15 000 Pfd. bestes Kuhheu**
öffentlich meistbietend mit geraumer Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufsliebhaber sich in der Wohnung des Erblassers versammeln wollen.
J. H. Hinrichs.

Strückhausen.
Der Handelsmann **H. G. Müller** zu Oberhammelwarden läßt am
Mittwoch,
den 23. Septbr. d. J.,
nachm. 3 Uhr,
bei **W. Müller's** Gasthause zu Logemannsdeich:
10—12
tiedige Quenen
hiesiger Rasse,
im Oktober kalbend,
öffentlich meistbietend verkaufen.
Kaufliebhaber ladet freundlichst ein
Byl, Aukt.

Zu verkaufen:
1 **Heyck,** deutsche Geschichte. 3 Bde. Halbfrz. Geb. **Wie neu!** Statt 45 *M* nur **30** *M*.
1 **Rosenberg,** Handbuch d. Kunstgeschichte 1908. **Wie neu!** Statt 15 *M* nur **10** *M*.
Langestr. 1. **Enno Bültmann.**

Freitag
und Sonnabend:
Frisch geräuch. Aale,
8 Stück auf 1 Pfd., à Pfd. 1,30 *M*
Herm. Braun,
Dänische Fischgroßhandlung,
Achternstraße 58.

Rastede.
Kiefernbestand,
ca. 1300 schiere Stämme,
à ½ fm Inhalt und 20 m Durchschnittslänge, zu verkaufen.
Offerten erbeten.
J. Degen, beeid. Aukt.

Wiefelstede.
Am Sonntag, den 20. Septbr.:
Großes
Enten-Verkegeln,
wozu freundlichst einladet
Joh. Hedemann.

Neuenfelde bei Elsfleth. Zu verkaufen auf sofort 2 farbige **Kuhkälber,** 4½ Monate alt.
Thielpape.

Ein gut erhaltener schwarzer **Winterüberzieher** f. mittl. Statt. zu verkaufen, **Huntestr. 4.** oben.

Immobilverkauf
zu
Haarenstroth.
Zwischenahn. Die Erben des weiland Köters **Gerd Oeltjen** zu Haarenstroth wollen die zum Nachlaß gehörende, zu Haarenstroth unmittelbar an der Chaussee Oldenburg-Zwischenahn belegene
Köterei
öffentlich meistbietend verkaufen lassen und zwar stückweise oder im ganzen.
Zweiter Termin dazu ist angesetzt auf
Sonnabend, 19. Sept.,
nachm. 4 Uhr,
in **Brünjen** Gasthause zu **Haarenstroth.**
Die Besitzung ist 8¼ Hektar = plm. 100 Scheffesl. groß und können die Ländereien nach diesjähriger Ernte, die Gebäude am 1. Mai 1909 angetreten werden.
Kaufslustige ladet ein
Feldhus, Auktionator.

Nachlaß-Verkauf in Rastede.
Rastede. Der **gesamte Nachlaß** des verst. Frl. Anna **Martens,** hierl., als namentlich:
1 Kleiderschrank, 1 Leinenschrank, 1 Ladenschrank, 1 Kommode mit Aufsatz, 1 Spiegelschrank, 1 Tisch, 6 Polsterstühle, 1 Bettstelle mit Sprungfedern und Matratze, 1 Bett, 2 Spiegel, 1 Nähmaschine, 1 Regulator, 1 Waschtisch, 1 Borte, 4 Fach Gardinen, 4 Rouleaux, 3 Lampen, mehrere emaillierte Töpfe, Kaffeekannen, Kaffeemühle, Kummen, Teller, Tassen und mehrere sonstige Haus- und Küchengeräte;
ferner das
reichhaltige Warenlager des Putzgeschäfts,
bestehend in Sommer- und Winterhüten, einem großen Quantum aller Sorten Atlasbänder, Federn, Blumen, Spitzen, Sammet, Korsetts usw.,
soll am
Montag, 21. September,
nachm. 1 Uhr anfang.,
im **Rasteder Hof** (Brüggemann) öffentlich auf Zahlungsfrist verkauft werden.
Kaufslustige ladet ein
Degen, Auktionator.

Immobil-Verpachtung.
Hatten. H. Bragge Witwe Erben das. beabsichtigen ihr zu Hatten belegenes
Wohnhaus
nebst Obstgarten und 5 Stücken Gartenland beim Hause und 5 Stücken Ackerland auf dem Kamp, zusammen ca. 8 Scheffelsaat, mit Antritt 1. Nov. d. J. oder 1. Mai 1909 auf mehrere Jahre zu verpachten.
Pächter wollen sich baldmöglichst an den Unterzeichneten wenden.
H. Ripken, Auktionator.

Ich empfehle mehrere beste hochtragende und frischmilchende
Kühe und Quenen
J. Rennberg,
Kaiserstraße 17.
NB. Auch auf Zahlungsfrist.

Ofternburg. Zu verkaufen ein
Bullenkalb.
Gerh. Hilbers.

Ipwegermoor. Zu verkaufen ein wachsamer **Haushund,** 1 Jahr alt, von Wolfspitz abstammend.
Heinrich Schwecke.

Neustadt. Zu verkaufen **acht Rindvichen.**
Heinrich Addiks.

Die Aussage gegen F. Janßen nehme ich hierd. zur. **D. Witte.**

Landw. Konsum-Verein Ofternburg.
In unserem neuerbauten Schuppen am **Bahnhof Ofternburg** halten wir stets
Kunstdünger
vorrätig und bitten wir, sich bei Abforderungen an den Gastwirt **Stührenberg,** „Ofternburger Krug", zu wenden.

Ganz unter
Preis gekaufte Waren, etwa
2500 Teile,
werden mit ganz kleinem Nutzen gegen bar verkauft, dazu gehören:
Bessere u. billig. Herren- und Burschen-Anzüge, viele Kinder-Anzüge, Herren- u. Knabenhosen, 200 Leibchenhosen, einz. Westen, Hemden, Unterzeuge, Schirme, Hosenträger, Krawatten und sonstige Sachen.
Gerhard Bruns
Ecke Haaren- u. Mottenstr.

Wegen Verlegung meiner Fabrik nach dem Stau beabsichtige ich mein
Grundstück,
an der Wallstraße und am Wall belegen, unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.
A. Beeck,
Maschinenfabrik.

Ca. 40 Pfund
Scheibenhonig
zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preisangabe erb. unter S. 100 an die Exp. d. Bl.

Perfekte Schneiderin
von auswärts empfiehlt sich in u. außer d. Hause.
E. Scharras,
Nadorsterstraße 61, oben.

Besserer **Mittagstisch.**
Langestr. 21, 2. Et.

Bauerngemahl
wird bei mir 100 Pfd. mit 80 ₰ berechnet.
Hermann Frerichs.

Sofas u. Matratzen
werden gut u. billig aufgepolstert, **Tapetenankleben** prompt.
Fr. Rudolph, Tapezierer, Kurwiesstr. 1.
Daselbst 1 neues **Sofa,** rot, zu verkaufen. Preis 50 *M*.

Billig zu verkfn. folgende gebr. Möbel: Plüschgarnituren, Sofas, Tische, gr. u. kl. Kleiderschr., Küchenschr. m. u. o. Glasaufs., 1- u. 2-schl. Bettstell. m. u. o. Matr., Herrenschreibtische, Waschtische, Kommod. usw. Sämtliche Sach. sind sehr gut erh.
Wassenplatz 8, gegenüb. d. Schulspielpl. mauer.

Wünsche mein vor einem Jahre erbautes
Wohnhaus
zu verkaufen. Dasselbe, an einer verkehrsreichen Straße belegen, ist zu 2 Wohnungen eingerichtet und recht geräumig, es eignet sich aber auch zum Alleinbewohnen. Bei dem Hause befindet sich ein ertragreicher Obst- und Gemüsegarten, von welchem 1—2 Bauplätze abgetrennt werden können. Nähere Auskunft erteilt
W. Lücken, Rastede, Knopstr.

Reparaturen von Nähmaschinen
aller Art fertigt rasch, gut u. billig **Singer Co., Nähmasch. Act.-Ges.,** Staustraße 18. Abholen gratis.

Bill. zu verk. 1 2schl. Bettst. m. Sprg.sob., Sing.-Nähm., 1., Sct. Bücherb., Tafelwg., Torfst., Ofs., Torfsatz, sowie e. Part. sehr trot. vorf. Lindenstr. 18, oben.

Prima geräucherte **Schinken,** ff. **Speck,** Pfd. 80 ₰, harte **Plockwurst,** Pfd. 70 ₰, harte **Cervelatwurst,** Pfd. 60 ₰, ff. **Klomenschmalz,** Pfd. 70 ₰, **Talg** u. **Wurstschmalz,** Pf. 50 ₰, **Kleinfleisch,** Pfd. 25 ₰, empf. **A. Hinrichs,** Burgstr. 30.

Großer Ausverkauf
ausrangierter und leicht beschädigter
Schuhwaren
zu **niedrigsten** Preisen.
J. Bierfischer
18 Haarenstr. 18.

Nuttel bei Wiefelstede.
Empfehle meinen einstimmig angekörten
Ziegenbock
zum Decken. Johann Schmacker.

Ofternburg. Empfehle meinen einstimmig, sowie meine beiden mehrstimmig angekörten
Eber
zum Decken.
Bin geneigt, einen davon zu verkaufen.
Diedrich Helms.

Zu verkaufen 2 angekörte
Eber.
Nadorst. J. Schellstede.

Zu kauf. ges. auterb. **Sofa u. Kleiderschrank,** 1- oder 2tür. Off. unt. S. 106 beim. die Expedit.

Bokel b. Wiefelstede. Zu verkaufen eine nahe am Kalben stehende **Kuh.**
Johann Tapken.

Krehenbrück. Zu verk. eine im Stutbuch eingetragene schwere
Zuchtstute.
H. Willers.

Empfehle meinen schönen, jungen, einstimmig angekörten
Eber
zum Decken.
Friedrich Niemann, Eversten III.

Heidkamperfeld. Zu verk. drei schöne, schwere, tiedige **Quenen,** in 8—14 Tg. kalb. **Joh. Helmers.**

Gausepe, Post Warfleth. Von 2 **Stutentern** oder 3 **Stutfohlen** verkaufe eines nach Wahl.
Joh. Röker.

Sofas, sauber und dauerhaft gearbeitet, ganz billig zu verkaufen. Fil. Langestr. 20.

Zur Deckung der darauf lastenden Kosten habe ich 9 **Sack Knochenmehl zu Futterzwecken** unter der Hand meistbietend zu verk. **Expreß-Comptoir G. Hotes.**

Ofternburg. Zu verkaufen frisch milchend gewordene **Kuh,**
A. Frohns, Cloppenburgerstr. 69.

Zu verk. **Singernähmaschine,** neuer Bettschirm, einige Polsterstühle, versch. Lampen, ein Frack.
Herbartstraße 16.

Höven bei Sandkrug. Von meinen beiden
angekörten Ebern
wünsche einen zu verkaufen.
D. Paradies.

Abzugeb. ein fast neues Hühnerhauer. **Roggemannstr. 4.**

Zu verk. gr. Spiegel. 1 Waschtisch. 1 Kleiderschrank, 1 blaues **Sofa, Teppich** und Portieren, fast neu. Grünestraße 13b.

Ipwegermoor. Zu verk. ½jl. **Kuhkalb.** **Diedr. Röben.**

Eversten. Zu verkaufen eine j. **wachsame Hündin,** dj. **Zwerghühner** und **Lachtauben.**
Knickrehm, Eichenstr.

Zu kaufen gesucht ein **Ofen** gewöhnlicher Art für Kontorzwecke. Offerten unter S. 104 an die Expedition d. Bl.

Zu verk. **Toussaint-Langenscheidt** (französ). Näh. Filiale Langestr. 20.

Billig, billig, billig
und trocken liefere
Saaterländer Maschinentorf und Grabetorf
frei Haus.
Expreßkontor G. Hotes.

Landesbibliothek Oldenburg

STOEWER 4. Preis 380.— Mk.

Modernste **Schnell-Schreibmaschine.**

Neuester Sieg! 2. Sept. 08 Meisterschaftspreis von Rheinland wurde auf der STOEWER 4 mit grossem Vorsprung errungen in Konkurrenz gegen 6 Remington Standard, 5 Oliver, 2 Hammond, Underwood und Remington Fay Sholes.

Neue moderne Schreibmaschine 225.— Mk.,
soweit der Vorrat reicht.

Prospekt gratis! Fachmännische Garantie!

Vor Anschaffung einer Schreibmaschine lasse man sich die Stoewer 4 vorführen ohne Verbindlichkeit.

Reparaturen an Schreibmaschinen aller Systeme werden in eigener Werkstatt sachgemäss ausgeführt.

Spezial-Geschäft für Feinmechanik

Heinrich Munderloh,
Oldenburg i. Gr., Haarenstr. 52.

Zu kaufen gesucht
gut erh. Herren-, Damen- und Kindergarderoben, Schuhe, Betten Möbel u. s. w.
Frau **Jacobs**, Kurwickstr. 41.

Rosen.
Sparkuhl, Everst., Hauptstr. 31.

Emaille-Geschirre,
Zinkwaren,
Badewannen,
Schaukel-Badewannen
2c. empfehlen
Gebr. Oetken,
Ecke Nadorster- u. Ackerstr.

Junge Hähnchen
u. **Suppen-Hühner**, gesund u. gut genährt, kaufe jedes Quantum.
Tönjes, Geflügelhof, **Etzhorn** i. O.

Lager u. Anfertigung
von Schnüren, Quasten, Bällchen, Besätzen und Fransen, zu Möbeln, Gardinen, Kinderwagen u. Kleidern in Wolle u. Seide.
Lager sämtlicher Ordensbänder empfiehlt zu billigsten Preisen
Otto Hallerstede, Posamentier
31. Kurwickstr. Kurwickstr. 31.

Zahnwehtod,
indisches Rezept, sicher wirkend.
H. Hitzegrad.

Schreibmaschinen-
Arbeiten und Vervielfältigungen
Haarenestr. 40.

Malschule
für Damen und Herren.
H. Zieger, Bremerstraße Nr. 36.
Beginn des Unterrichts am 15. Oktbr. Lehrplan und nähere Auskunft bei Herrn Direktor Dr. **Beumelburg**, Zeughausstr. 1

Fahrradlampen
aus Messing,
Fahrräder
in allen Preislagen empfiehlt
J. Vosgerau.
NB. **Reparaturen** all. Art werden in eigener Werkstatt sauber und billigst ausgeführt.

Existenz.
Altrenommiertes blühendes
Detailgeschäft
gemischter Branche, in verkehrsreichem **Kirchdorfe** des nördl. Herzogt., im vollen Betriebe, jedoch noch ausdehnungsfähig, kann weg. zunehm. Alters übernommen werden. Anzahlung mäßig. Bedingungen äußerst günstig. Offerten unter S. 958 an die Exped. d. Bl.

MIGNON-
KAKAO p. Pfund 160, 180, 200 u. 240 Pfg.
SCHOKOLADE p. Tafel 20, 30, 40, 50 u. 60 Pfg.

Alleinige Fabrikanten
David Söhne A.-G.
Halle a. S.
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.
Heutige Kakaopreise: 160, 180, 200 und 240 Pfg.

Billige Wintereier
erzielt man ganz ohne Auslauf und im Winter durch das großartig bewährte, von Landwirtschaftskammern erprobte und sehr empfohlene
Geflügelfutter „Nagut".
Alleinverkauf **Joh. Mehrens**, Samenhdlg.

Gerichtlich beglaubigtes Gutachten:
Wir sind in der angenehmen Lage, Ihnen mitteilen zu können, daß die von Ihnen erhaltenen Futtermittel für Geflügel sowohl bei Hühnern als auch bei Enten günstig auf die Eierproduktion gewirkt haben, besonders bei auf engen Ausläufen gehaltenen Tieren, als auch im Winter. Wir können daher die hier ausprobierten Geflügelnährpräparate für Geflügel aus Ihrer Fabrik nur empfehlen.
Zentral-Geflügelzuchtanstalt der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen.
Halle a. S.-Cröllwitz. **Beeck.**

Einfriedigungsrohre
empfiehlt billigst
V. F. Wallheimer, Oldenburg, Tel. 196. Emden, Tel. 125.

Einswarden.
Verkaufe oder verpachte
gut. Friseurgeschäft
Joh. Kolthoff.

Torf,
trocken, lief. **W. Reinhard**, Torfw., **Kayhauserfeld** bei Zwischenahn.

---

16 leere Fuderfässer, à 1000 Liter, billig abzugeben.
Weingroßhandl. **Ernst Hoyer.**

Zu Bremen
an guter Lage seit längerer Zeit bestehendes
Kolonialwaren-Geschäft
mit gutem Umsatz ist zu verkaufen.
Offerten der Bewerber erbitte unter M. 36 postlagernd **Bahnhof Bremen.**

An die Damen Oldenburgs!
Diejenigen Damen, welche gewillt sind, im kommenden Sommer eine auf der neuen städtischen Flußbadeanstalt zu schaffende
Badegelegenheit für Damen
zu benutzen und durch Jahresabonnement zu unterstützen, werden gebeten, sich in die bei nachfolgenden Firmen ausliegenden Listen einzuschreiben zwecks Petition an den Stadtmagistrat.
Listen liegen aus bei
Heinr. Hallerstede, Mottenstr. 20.
Friedr. Krüger, äuß. Damm 2.
Fr. Lehmann, Gaststraße.
Hugo Nolte, Schüttingstraße.
Joh. Onken, Langestraße.
Karl Ed. Pophanken, Heiligengeiststraße.
Paul Sasse, Langestraße 34.
Ludwig Schomerus, inn. Damm 2.
Robert Sussmann, Rosenstraße.
Ernst Völker, Langestraße 20.
Oldenburger Schwimmverein.

Ein kleiner Cadé-Ofen
zu kaufen gesucht.
A. Berger, Friedenspl.

Leuchtenburg.
Am **Erntefesttage**, den 16. Oktober:
— Ball, —
wozu freundlichst einladet
Ww. Küpker.

Rastede.
Am **Sonnabend**, den 19. Sept.:
Gänse- u. Enten-Verkegelung.
Anfang 3 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
Gerh. zum Brook.

Handwerker-Verein Hatten.
Sonntag, den 4. Oktober:
Tanzkränzchen
im Vereinslokal bei **Wilh. Meyer.**
Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Mollberg bei Hahn.
Am **Sonntag**, den 20. d. M.:
Ball,
wozu freundl. einladet **E. Wulf.**

Gustav Frohns,
Osternburg.
Am Sonntag, den 20. September:
Ball.
Anfang 4 Uhr.
Mockturtle i. Tassen.
Um zahlreichen Besuch bittet
Gustav Frohns.

Bloh.
Sonntag, den 20. Sept.:
Ball.
Nachmittagszüge ab Oldenburg:
2 Uhr 35 3 Uhr 45
3 „ 10 4 „ 30

Ofen.
Zu meinem am **Sonntag**, den **20. September**, stattfindenden
Ball
lade ich ganz ergebenst ein.
Aug. Grashorn.

Schützen-Verein
Tweelbäke.
Am Sonntag, den 20. Septbr.:
Oeffentliches Vogelschießen
verbunden mit
Scheiben-Konkurrenzschießen,
Garten-Konzert
und
Ball
Es laden freundlichst ein
Der Vorstand. G. Harms.

Bloherfelde.
Am Sonntag, den 20. Septbr., bis Donnerstag, den 24. Sept.:
Großes
Preiskegeln.
Bahn I: 1. Preis 75 Mark.
Bahn II: Geflügel.
Anfang nachmittags 3 Uhr.
Nähere Bestimmungen in der Kegelbahn.
Hierzu ladet freundlichst ein
E. Schildt.

Janssen's Edentheater,
Alexanderstraße 1.
Vom 16. bis 30. September:
Weltstadt-Programm.
Ab **Sonnabend**, den 19. Sept. (nur wenige Tage):
Gastspiel des Mstr. Edison junr.
aus Amerika
in seiner neuesten Entdeckung auf dem Gebiete der **modernen Elektrotechnik.**
Mstr. Wilbour Edison wird sich einen tödlich wirkenden elektrischen Strom von 300,000 Volt zu verschiedenen Experimenten durch seinen Körper leiten lassen; sobald der Strom durch den Körper geleitet wird, kann man Papier an der Wange anzünden, Zigarren und Zigaretten können an den Fingerspitzen in Brand gesetzt werden, mit den Stiefelsohlen wird eine Petroleumlampe entflammt usw.
Sensationell! Sensationell!
Original amerikanischer Einrichtungsstuhl
in vollem Betrieb.
Außerdem:

Mouton	Miss Silkin	Mstr. Engel
Equilibrist.	Intern. Verwandl.-Tänzerin.	Musik-Phantast.

The 3 Niclis
Mimischer Doppel-Akt.
Emmy Niclis, der einzig weibliche Mimiker.

Harry Gugges	Les Herrelos	Fred Gaudy
Humorist.	Akrobaten.	Ventriloquist.

Kinematograph. Neue Bilder.
Wegen der enormen Unkosten, welche durch das Edison-Gastspiel entstehen, sehe ich mich genötigt, für die Zeit die Preise zu erhöhen. Sperrsitz 1 M, 1 Platz 75 ₰, 2. Platz 60 ₰, Galerie 30 ₰.
Um zahlreichen Besuch bittet
Martin Janssen.

Tanz-Unterricht
Eversten, Zur fröhl. Wiederkunft, jeden Dienstag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend, von abends 8 Uhr an, für Damen u. Herren.
Anmeldungen werden daselbst entgegen genommen.
E. Schmidt, Tanzlehrer.

Hahn.
Turn-Verein „Einigkeit".
Am Sonntag, den 20. Septbr.:
Rekruten-Abschieds-Ball
wozu freundlichst einladen
J. Schlange. Der Vorstand.

Altenhuntorf.
Am Sonntag, den 20. d. Mts.:
Abtanz
meiner Schüler
in **Haase's** Gasthause.
Anfang 5 Uhr nachmittags.
Nachdem:
Ball f. Erwachsene.
Hierzu laden freundlichst ein
D. Haase.
H. Schröder, Tanzlehrer, Berne.

Etzhorn. Krug
Sonntag, den 20. d. M.:
Ball,
wozu freundlichst einladet
F. Stührenberg.

Tanzunterricht
in Metjendorf.
Eröffne am **Sonnabend**, den **19. September**, im Saale des Herrn **C. Dierks** einen **Tanz- und Anstands-Unterricht für Erwachsene.** Anfang abends 9 Uhr. Anmeldungen nimmt Herr Dierks entgegen.
Hochachtungsvoll **F. Grotkop.**

Radfahrerverein Tungeln u. Umg.
Sonntag, den 20. ds. Mts.:
BALL,
verbunden mit Straßenrennen und Saalfahren,
bei **Albers, Oberlethe.**
Hierzu laden freundl. ein
G. Albers. Der Vorstand.

Nadorst.
Großes
Preiskegeln
am Freitag, den 18., u. Sonnabend, den 19. September d. J.
Anfang 3 nachmittags.
— Nur Geldpreise. —
Um rege Beteiligung bittet
J. Busemann.

Sonntag und Montag,
den 20. und 21. d. M.:
Großes Preisschießen
mit Saalbüchsen,
wozu freundlichst einladet
Gastw. **Mohrmann, Osternburg.**
Sonntag, den 20., und **Montag**, den **21. September:**
Großes Gänse- u. Enten-Verkegeln.
Hierzu ladet freundlichst ein
August Frohns, Osternburg.

Landesbibliothek Oldenburg